



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

109 (6.3.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164031](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164031)

Monatlich 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Nr. 3.42 per Quartal Einzel-Ex. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zelle 50 Pfg. Reklam-Zelle 1.20 M.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 109.

Mannheim, Freitag, 6. März 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 16 Seiten.

Deutschland und Russland.

Berlin, 4. März.

Der sehr verdächtige Artikel der „Köln. Ztg.“, der endlich die Legende von der turmhohen deutsch-russischen Freundschaft in Ehren bezeugen rief, ist alsbald an den Berliner halbamtlichen Stellen verlesen worden: gewiss, die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland seien im Moment nicht die besten; aber der Aufsatz kamme lediglich von dem Petersburger Korrespondenten des Wiener Blattes und sei von Berlin nicht inspiriert worden. Leute, die in der kranken Schule der modernen Sensationsjournalistik noch nicht das normale Denken verloren, werden genügt sein, darin gerade einen besonderen Vorgang zu sehen. Die wahre Stimmung Russlands läßt sich nur einmal erheblich leichter in Petersburg studieren, als in Berlin; und soviel man an unserer derzeitigen Vertretung an d. Moskwa auszuweisen haben mag: an d. großen Moskwa sieht man diese Dinge am Ende schärfer als in der Wilhelmstraße zu Berlin. Nebenbei war diesmal doch nur ein schlafendes Dementi, konnte gar kein anderes sein, weil, wie wir aus sehr zuverlässiger Quelle wissen, ein an recht maßgebender Stelle an der Führung unserer auswärtigen Geschäfte Beteiligter erst vor kurzem einem Auswärtigen Amtswort über die Beziehungen zu unserem östlichen Nachbar vorgezogen hätte.

Die Rolle der Besichtigungshoheit haben diesmal seltsamer Weise ein paar liberale Blätter übernommen. Russenfreundlicher als die Männer vom „Preußenspiegel“ wolkten sie sich über den „Beunruhigungsbojassus“, der hier in die Welt gesetzt ward. Einige vor anderen Hellhörige aber legen den Finger an die Stirn und murmeln von „Mandaren der Abhängigkeitsrenten“, die neuen Vorkäufeln den Weg bereiten wollten. Man soll, auch, wenn man über Dinge schreibt, von denen man nichts versteht, sich nicht zur künftigen Person erheben. Wer in aller Welt spricht denn von neuen Wüstungen. Die sind für abschließbare Zeit abgeschlossen und müssen das sogar aus sehr naheliegenden Gründen sein. Zudem ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die Russen, die wieder mit den Japanern noch je mit den Türken fertig wurden,

unsere Truppenmacht nicht einfach überrennen würden. Was angesichts der äppig wuchernden offiziellen Legende, die unseren preussischen Konservativen gar zum Inhalt eines Kultus wurde, alle Kenner Russlands — die wirklichen nämlich, nicht solche, die von der Lobpreisung des Zarenreichs leben — anstreben und noch anstreben, ist etwas ganz anderes: ist lediglich die Mahnung: Habt acht! Trotz aller Imperatoranzusammenkünfte zu Wajke und zu Lande: Russland ist nicht der Freund Deutschlands! Solange wir diese lächerliche Fiktion nicht aufgeben, laufen unsere Staatsmänner immer wieder Gefahr, von der ganz und gar auf Prestigepolitik eingestellten russischen Diplomatie gewarzt zu werden.

Sicherlich: Russland ist im Moment noch nicht bereit zum Kriege (was es bei der Veranlassung dieser Notion und gewissen Eigenmächtigkeiten in den Zuständen und Verhältnissen des Landes wahrscheinlich auch nie sein wird). Wäre es bereit gewesen, es hätte im vorigen Jahre losgeschlagen, wo zeitweilig mehr noch als heute die öffentliche Meinung zum Kriege drängte. Wie überschätzen auch keineswegs, was von Zeit zu Zeit von der Lebhaftigkeit der russischen Rüstungen und den großen Fortschritten seiner Armee berichtet zu werden pflegt. Manche Fortschritte sind ja nicht zu leugnen. Der gemeine Mann sieht heute besser aus, als vor nicht langer zwanzig Jahren; er wird ohne Frage auch besser gehalten. Das Offiziersmaterial aber hat sich im großen Ganzen nicht geändert: das Beste an ihm ist am Ende nach der Katastrophe. Wo es auf die Leistungen des Trains, die Materialversorgung und Verpflegung, die geschäftliche Treue und dergl. ankommt, werden wir in künftigen Kriegen genau so wie bisher unser blaues Wunder erleben.

Vergessen wir doch nicht, daß Herr Cajo, der im Restaurant großartig wurde und um dessen Willen ein junger ehelicher Mensch in den Tod ging, noch immer Kultusminister ist — Menschchen, Kultusminister! — und es voranschreitlich noch lange bleiben wird. In einem Lande, wo dergleichen möglich ist, herrschen nun einmal andere Staats- und Verwaltungsgrundsätze, herrscht auch eine andere Ethik als sonst auf der Welt. Und wenn es heißt: Russland rüstet, so heißt das noch lange nicht, daß Russland zu irgendeiner absehbaren Zeit wirklich bereit sein wird.

Freilich war Russland auch vor dem Kriege mit Japan in keinem Belang, „Archipel“ und schlug dennoch los. Der Jar ist schwach, wandelbar, abhängig von den jeweils mächtigsten Strömungen; stetig eigentlich nur in der Abneigung gegen das Temperament unseres Kaisers. Die

inneren Verhältnisse aber sind in ihrer weiteren Entwicklung überhaupt nicht abzuschätzen. Augenblicklich hästet, weil ein Vortrag, den Stolozow in der Abschiedsaudienz ihm gehalten haben soll, vor allem aber die tapfere Rede des Baron Kosen im Reichstag auf den Empfindsamen Eindruck gemacht haben, der Jar nach dem Konstitutionalismus als Rettungsmittel. Das kann sich ändern über Nacht. Jar Nikolaus hat während und nach der Revolution solcher Sinnesänderungen schon manche Probe gegeben. Aber ob konstitutionelle, ob echt russische Leute: der Deutsche in jedweder Hinsicht ist beiden gleich verhasst. Und also kann es schon sein, daß man, um aus den inneren Schwierigkeiten einen Ausweg zu finden — denn auch in den Tiefen des Volkes gährt es gewaltig —, eines Tages den in allen Schichten gleich populären Krieg gegen die verhassten Deutschen proklamiert.

Ob man den Mut zu solchen Waagnis wirklich aufbringen wird, ist natürlich schwer zu sagen. Für unsere Betrachtung ist das auch gleichgültig. Wir sollen recht haben und sollen das sentimentale Gerede von dem besonderen Draht mit Russland zum alten Eisen zu werfen lassen. Mehr bleibt für die Gegenwart nicht zu tun.

Französische Geharbeit.

Die französische Presse ist natürlich außer sich vor Vergnügen über die deutsch-russischen Auseinandersetzungen. Wir haben schon gestern einige Proben gegeben, noch denen sich den Franzosen die Sache so darstellt, daß die Provokation nicht von Russland, sondern von Deutschland ausgegangen sei; in derselben Tonart wird die deutsch-russische Spannung auch heute behandelt und vor allem bemüht sich die französische Presse die Klust noch zu erweitern und alle etwa aufkeimenden Wünsche russischer Friedensfreunde nach Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Russland und Deutschland im Reime zu erschöpfen. Charakteristisch für diese verkehrende Aktion der französischen Presse ist die Haltung des „Matin“. Dessen Berliner Korrespondent telegraphierte gestern seinem Blatte, daß die Berliner Presse ein Petersburger Telegramm veröffentlichte, welches die Meldung enthalte, daß der russische Ministerpräsident demnächst in der Duma Erklärungen abgeben werde, welche die Vorzüglichkeit der deutsch-russischen Beziehungen dargetun und auf die traditionelle Freundschaft beider Reiche hinweisen. Der Vordrängmann des „Matin“ findet, daß diese Wünsche gewisser Berliner Blätter zu unbedeutend verfehlt seien; denn es sei kaum anzunehm-

bar, daß der Großartikel der „Köln. Ztg.“ Russland zu deutschfreundlichen Kundgebungen veranlassen könnte, insofern derselbe nicht durch die offiziöse „Nordd. Wg. Ztg.“ desavouiert wurde. Dieses offiziöse Organ scheint es aber mit der Berücksichtigung nicht sehr eilig zu haben, denn zwei Tage seien bereits seit der Veröffentlichung des sensationellen Artikels in der „Köln. Ztg.“ verstrichen, ohne daß dem, von nicht-deutscher Seite geäußerten Wunsche einer Wiederlegung Rechnung getragen worden wäre. Und in Erwartung dieser freundschaftlichen Erklärungen, wohnt man Kundgebungen bei, die keineswegs von Freundschaft diktiert erscheinen.

Es folgt nun eine lange Liste angeblicher Unfreundlichkeiten Deutschlands gegen Russland und angeblicher deutscher „Schmähdungen“ gegen Frankreich. Zu letztem rednet der „Matin“ auch den Freundschaft des öffentlichen Meinung in Deutschland gegen die Fremdenlegion! Wir brauchen nicht auf Einzelheiten einzugehen. Der Zweck der Uebung im Ganzen ist klar. Alle Versuche, die etwa das antliche Russland machen könnte, die Beziehungen zu Deutschland wieder normaler zu gestalten, sollen durch Anpreisung der nationalistischen Intimité der Russen hintertrieben werden. Demerit von französischer Seite Del ins Feuer geschossen wird, um so ruhiger und selbstläufiger wird und soll die deutsche Presse die russische Kriegspropaganda behandeln. Der Artikel der „Köln. Ztg.“ hat uns gezeigt, wozu wir mit Russland sind, aber wir furchten den möglichen Gegner nicht, ihn nicht und nicht seinen französischen Bundesgenossen, dessen Hochgesinntheit ja wahrscheinlich nicht vertrauenswürdig ist als die russischen.

Über die Geharbeit der französischen Presse erhalten wir noch folgende Mitteilungen: R.K. Paris, 5. März. Georges Lehartier macht im „Siècle“ die Liberalen Englands, welche sich mit Friedens-Utopien tragen und den Panzermaniismus auf diese Weise zur Bahnidee einer englisch-deutschen Allianz geführt, für die „provokierende“ Haltung Deutschlands gegenüber seinem russischen Nachbar verantwortlich. Das getreue Spiegelbild der französischen Stimmung gibt aber ein Artikel des „Moppel“, in welchem es u. a. heißt: „Wollte Deutschland die Absichten Russlands entschleiern, in dem Augenblicke, da von der Wiedererrichtung des Polenreiches die Rede ist, dessen Regierung einen Putsch anzuvertrauen würde, der schließlich russischer Funktionäre wäre? Erscheint die Wiedererrichtung Russlands und Polens als so furchtbar in Berlin, daß man sie durch Einschüchterungs-

men, daß der Großartikel der „Köln. Ztg.“ Russland zu deutschfreundlichen Kundgebungen veranlassen könnte, insofern derselbe nicht durch die offiziöse „Nordd. Wg. Ztg.“ desavouiert wurde. Dieses offiziöse Organ scheint es aber mit der Berücksichtigung nicht sehr eilig zu haben, denn zwei Tage seien bereits seit der Veröffentlichung des sensationellen Artikels in der „Köln. Ztg.“ verstrichen, ohne daß dem, von nicht-deutscher Seite geäußerten Wunsche einer Wiederlegung Rechnung getragen worden wäre. Und in Erwartung dieser freundschaftlichen Erklärungen, wohnt man Kundgebungen bei, die keineswegs von Freundschaft diktiert erscheinen.

Es folgt nun eine lange Liste angeblicher Unfreundlichkeiten Deutschlands gegen Russland und angeblicher deutscher „Schmähdungen“ gegen Frankreich. Zu letztem rednet der „Matin“ auch den Freundschaft des öffentlichen Meinung in Deutschland gegen die Fremdenlegion! Wir brauchen nicht auf Einzelheiten einzugehen. Der Zweck der Uebung im Ganzen ist klar. Alle Versuche, die etwa das antliche Russland machen könnte, die Beziehungen zu Deutschland wieder normaler zu gestalten, sollen durch Anpreisung der nationalistischen Intimité der Russen hintertrieben werden. Demerit von französischer Seite Del ins Feuer geschossen wird, um so ruhiger und selbstläufiger wird und soll die deutsche Presse die russische Kriegspropaganda behandeln. Der Artikel der „Köln. Ztg.“ hat uns gezeigt, wozu wir mit Russland sind, aber wir furchten den möglichen Gegner nicht, ihn nicht und nicht seinen französischen Bundesgenossen, dessen Hochgesinntheit ja wahrscheinlich nicht vertrauenswürdig ist als die russischen.

Über die Geharbeit der französischen Presse erhalten wir noch folgende Mitteilungen: R.K. Paris, 5. März.

Georges Lehartier macht im „Siècle“ die Liberalen Englands, welche sich mit Friedens-Utopien tragen und den Panzermaniismus auf diese Weise zur Bahnidee einer englisch-deutschen Allianz geführt, für die „provokierende“ Haltung Deutschlands gegenüber seinem russischen Nachbar verantwortlich.

Das getreue Spiegelbild der französischen Stimmung gibt aber ein Artikel des „Moppel“, in welchem es u. a. heißt: „Wollte Deutschland die Absichten Russlands entschleiern, in dem Augenblicke, da von der Wiedererrichtung des Polenreiches die Rede ist, dessen Regierung einen Putsch anzuvertrauen würde, der schließlich russischer Funktionäre wäre? Erscheint die Wiedererrichtung Russlands und Polens als so furchtbar in Berlin, daß man sie durch Einschüchterungs- man; man legt, den Schlüssel in der Hand, auf den Gesimsen, trinkt über den rauen Saal hin einander zu, oder taucht brüllend Scherzreden mit Bekannten in entfernten Bozen. Immer feuriger, immer schmelzender erlösen die Weifen der ästiffig blinzelnden, nun gar nicht mehr tragen Rumänen. Man jagt, man ist glücklich und frei. So frei, wie man in der Beziehung allerdings nirgends auf der Welt ist. Emig gletten die Blumenmädchen durch die Reihen und vermählen, nicht nur um Gottes Barmherzigkeit willen, „Abfalle“ zwischen den einsamen Mädchen und den Kavaliereen, die des Weibes harren. Wer aber mehr Schein in der Prastische Abil. schilt einen der zu solchen Werk immer bereiten denkbareren Geister außs Podium und läßt eine Sängerin oder Tänzerin zur Anwebrache in die Loge. Dann aber kommt über die Reihen der Ranz; ein schwerer, dumber Rausch. Man ist zu den „leideren“ Getränken übergegangen. Das heißt, man trinkt nun frischkassawine: Sherry, Madeira, Portwein. Da und dort sandallert einer erst mit den Kellner, dann mit dem Geschäftsführer, gerührt sich, randallert wieder. In der Mitte des Saales ein großer Tisch von Offizieren, Gardeoffizieren, die in Russland, wenn man sie überhaupt so nennen darf, von den Kameraden der Zehn eine ganze Welt trennt. Soziale, ebendamiger Gehalten mit vornehm geschulten Geheirern — der russische Hochadel hat sich von der mannigfachen Vermischung frei zu halten gewußt — die zunächst in ihrer frischen ungezeierten Natürlichkeit nicht unsympathisch anzuwenden gewesen

Seuilleton

Eine Reise in Russland.

Dr. Richard Bahr.

II.

Ein Kapitel für sich ist der Ruffe im Restaurant. Das russische Essen ist ohnehin reichlich und für den deutschen Magen im allgemeinen zu fett. Im Durchschnitt ist es noch große Mahlzeiten täglich. Das Gabelfröhlich, das bei weitem äppiger zu sein pflegt als der Ranz nach englischen und westeuropäischen Muster und zwischen 7 und 8 Uhr abends das Mittagessen. Gewöhnlich wird aber noch einmal geliebt: nach dem Theater oder Variete um die 11. bis 12. Stunde. Und dabei öffnen sich Wände in die russische Küche und das tiefe Leben dieser Gesellschaft. Die Seele des russischen Restaurants ist die „Gambre abart“, das Extrazimmer. Aber das verdient sich nicht schon vor fremden Augen wie in Deutschland, wo das vielbefragte „Gambre abart“ nur in stiller Beiläufigkeit gedeiht. Hier sucht es die allgemeine Aufmerksamkeit auf, färbt sie geradezu heraus. Die Extrazimmer sind nämlich vielfach Bestandteile des Samitales, der sie wie ein Kranz von Logen umfärbt. Aber diese Logen haben verschließbare Fenster und wenn dann noch die gerasteten Gardinen niedergelassen sind, ist man völlig unter sich. Von

unter bringen war in distreter Weise Musik und Chöre zu den Sokulikenden herauf; aber kein neidlicher Blick stiert die Büchselein doch recht ausgelegte Bildtas. Nebenbei würde es sich kaum verlohnen nach fremden Gesinnungen auszulügen, derweil rünsum und in aller Offenheit sich mancherlei begibt, was — besonders für Landfreunde — des Ansehens schon wert ist. So bis um 11 herum hat der Saal verlassen dagesegen: höchstens, daß ab und zu trag und lässig die Musikanten ein Stück sich abgerungen haben. Auf einmal beunmt er sich zu füllen und nun kommt Bewoanung auch in die Schar der Kellner, die bis dahin beschäftigungslos, ein Bild nicht immer gefärbter Langeweile, an den Wänden gelebt haben. Man hat sich zuerst über ihre Kahl, diese askatische Verwendung von Menschentröst, gewundert. Nun sieht man mit Erstaunen, daß sie nur eben noch ausreicht. Das schließt sich, rennt, hostet kenchend und schwihend durcheinander, jagt vom Gaß zum Wästet und vom Wästet wieder zum Gaß und ruht nicht eher, bis vor jedem die kalte Waite, die Schnapsbottelle und im Gültel der Sekt steht. Dann erhebt sich ein Trinken, das doch auch für den erfahrenen Lebensplögeur, der viele deutsche Universitäten sah und auch im Bühllistorium sich noch nicht ganz zu den labenden Arumwäzern befehrt, den Fels der Netheit hat. Wir Deutsche — Gott sei's gefloht — wir trunken ja auch. Aber unsere bereicherten Nachbarn jenseits des Nement — man verzeihe das harte Wort — die sonnen. Ich gebe ohne weiteres zu: das mag zum Teil aus patriotischen Er-

wägungen getrieben. Das russische Budget, dies vielgerühmte Budget, das allerhand Gausnaren uns auch in Deutschland als Muster anzubereisen wagen, balanciert ja nur durch die Einnahmen aus dem Branntweinhomonopol, die im letzten Etat an die achtundert Millionen Rubel betragen. Die Russen können also, wenn sie — ich hab's schaudernd selbst miterlebt — zu zweien die ächte Katastrophe gereinigtens Spiritus schlürfen, sich immerhin sagen: pro patria sum hibere videtur. Der unbefangene Beobachter wird dennoch der bestemmenden Frage sich nicht erwehren können: was wird aus einer Nation, die so systematisch dem Alkohol in seiner schwersten und gefährlichsten Form Indigt?

Eine solenne Anekdote nach russischem Muster pflegt sich etwa folgendermaßen abzuwickeln. Zuerst geniest man Schnapsbottle und ledere Salukken, dann wird Champagner aufgeföhren, verhebt sich französischer und viel Champagner, und schließlich kommen Kaffee und Kitzre an die Reihe. „Der Willkakt halber“ erwidert man gleich — je nach dem Dursf und der Zahl der Teilnehmer — eine halbe oder ganze Flasche Benediktiner oder Cognac und bei so stäubewüster, energischer Anwesenung erreicht die Stimmung nun bald bemerkenswerte Höhegrade. Es ist, als ob alle, die hier bei schweren Getränken zusammenstehen, die Männer und die Frauen, die alten Generale in des Kaisers Rode und die jungen Beamten, die Damen und die durchaus kameradschaftlich behandelten Kofetten die gleiche wilde Lustigkeit erreicht hätte. Droben auf den Kävaen öffnen sich die Fenster auch der verchloffensten Extrazim-

versuche zu vermeiden sucht? In dem Augenblick, wo Auswand von unsern Nachbarn jenseits des Rheins auf die Probe gestellt wird, wird es von der französischen Meinungsmeinung einmütig unterstützt werden, weil es für uns eine Genehmigung ist zu sehen, daß Auswand seine Truppen der Westgrenze verstärkt, weil es für uns eine Genehmigung ist zu sehen, daß sich eine bessere Harmonie zwischen Auswand und Polen vorbereitet, weil es eine Genehmigung für uns ist, zu denken, daß die russische Regierung wenigstens das Prinzip der autonomen Herrschaft der Türken über die Ufer der Meerenge aufrecht erhält. Und Deutschland weiß wohl, daß es seinen moralischen Einfluß in Europa nicht verliert, wenn es dem Impuls der Völkergemeinschaft folgt, der uns das Deutsche Reich herauszubringen hervorruft, die recht verschiedenen sind von jenen, welche die deutsche Regierung anstreben scheint.

Die deutschen Interessen in Chile.

Der Deutsche Gesandte in Chile, Herr von Erdere, hat vor kurzem in der „Deutsch-Südamerikanischen Gesellschaft“ einen Vortrag gehalten, der in der neuesten Nummer der Halbmonatsschrift „Süd- und Mittelamerika“ mit Bildern nach eigenen Aufnahmen des Gesandten veröffentlicht wird. Wir geben nachstehend daraus wieder, was Herr von Erdere über den deutschen Handel und das Deutschthum in Chile ausführt.

Die räthigen Handelsstädte bestehen mit Chile schon seit vielen Jahrzehnten lebhaften Handel. Dieser hat seit Gründung des Reiches einen sehr lebhaften Aufschwung genommen. Im Jahre 1912 wurden mit Deutschland 320 Millionen umgesetzt, das sind hundert Mark auf den Kopf der chilenischen Bevölkerung. Die Einfuhr deutscher Industrieprodukte in Chile wies einen Wert von 112 Millionen Mark auf. Dabei ist zu bedenken, daß ein bedeutender Teil der Einfuhr, z. B. auch Waffeneinfuhr, über Holland geht und daher in der Statistik nicht zum Ausdruck kommt. Importgüter sind in erster Linie Textilwaren, Manufakturwaren, Maschinen, Waffen, Chemikalien, neuerdings auch Automobile. Sehr wesentlich ist der chilenische Export nach Deutschland. Im Jahre 1909 haben wir Chile für 178 Millionen Mark Salpeter abgekauft, daneben wiesen Wachs, Honig und Schokolade ziemlich bedeutende Mengen auf. Die deutschen Handelshäuser unterhalten in Chile selbst zahlreiche Filialen, und der deutsche Handelsverkehr deingt auch in Chile in die entlegensten Distrikte und entwickelt eine bewundernswürdige geschäftliche Energie. Die Deutsche Bank, die Diskontobank und die Dresdener Bank sind in Chile durch Tochterinstitute mit zahlreichen Filialen vertreten und genießen großes Ansehen. Unternehmungen wie A. G. S. und Siemens-Schuckert sind mit vielen anderen deutschen Unternehmungen durch technische Büreau verbunden und haben diese Anlagen für die chilenische Staatsbahn, die Ausführung von Brückenbauten, Wasserleitungen, Hofanlagen, Leuchttürmen usw. übernommen. Die Straßenbahnen in Valparaiso und Santiago z. B. sind deutsche Unternehmungen. Auch die deutsche Schiffahrt nach Chile ist sehr bedeutend. Die Kosmoslinie in Hamburg hat alle vierzehn Tage einen regelmäßigen Fracht- und Postdienst mit allen chilenischen Häfen eingerichtet. Daneben fahren viele Frachtsschiffe dieser Linie. Auch der Bremer Roland besitzt neuerdings einen 14tägigen Dienst. In Chile bestehen einige dreißig deutsche Schulen mit 2700 Schülern, die insgesamt ein Budget von einer halben Million Mark haben. Die deutsche Wissenschaft ist im höheren Unterricht Chiles zahlreich vertreten.

Die Universität von Santiago hat mehrere deutsche Professoren, und eine Anzahl wissenschaftlicher Institute unterstehen deutscher Leitung. Santiago hat 5000, Valparaiso annähernd 8000, Concepcion 1000 und Valdivia mehrere Tausend deutschsprechende Einwohner. Zur Rationalflugschule haben die Deutschen Chiles 22 000 Mark beigesteuert. Das die Armee von deutschen Instruktoren ausgebildet wurde, ist schon erwähnt.

So blüht das Deutschthum in Chile kräftig auf, und die Deutschen halten in vaterländischer Gesinnung fest zusammen. Die Jubelfeier des Kaisers und der 18. Oktober sind von den Deutschen Chiles mit einmütiger Begeisterung festlich begangen worden. Es ist erregend, sagen zu können, daß die deutschen wirtschaftlichen Interessen sich in Chile in reichem Entwidlung befinden. Dabei muß besonders dankbar anerkannt werden, daß der Deutsche in Chile stets die freundlichste Aufnahme gefunden hat, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und Chile niemals eine nennenswerte Trübung erfahren hat und daß die Deutschen in Chile sich stets besonders wohl gefühlt haben. Wir Deutschen haben daher allen Grund dem schönen, von der Natur gesegneten Land und seinem kräftigen Volke eine gedeihliche Zukunft zu wünschen.

Deutsches Reich.

— Gegen die Beeinträchtigung der Koalitionsfreiheit hat der Gesamtvorstand des Deutschen Techniker-Verbandes, der über 3000 technische Angestellte vertritt, in seiner am 28. Februar und 1. März abgehaltenen Tagung in einer Entschiedenheit protestiert, in der als Antwort auf die unter „Schutz der Arbeitswilligen“ zusammenfassenden Bestrebungen die Streichung der §§ 162 Absatz 2 und 163 der Gewerbeordnung gefordert wird, um ein wirkliches Koalitionsrecht zu schaffen. Für die im öffentlichen Dienst stehenden Angestellten und Beamten wird in der Entschiedenheit die Sicherung des Vereinigungs- und Betätigungsrechts gefordert. Der Gesamtvorstand sprach sich ferner unter Hinweis auf die unter den technischen Angestellten herrschende Arbeitslosigkeit, die den Verband im letzten Jahre mehr als 87 000 Mark Stellenlosenunterstützung gekostet hat, für die Einführung der Arbeitslosenversicherung auf reichs-gesetzlicher Grundlage unter Anlehnung an die von den Arbeitnehmerorganisationen geschaffenen Selbsthilfsvereinigungen aus. Die Sitzung beschäftigte sich schließlich noch mit der Frage der öffentlichen Tagungen. Der Referent, Kgl. Baurat Jaffé, wies in besonderen darauf hin, daß der Techniker in Folge seiner praktischen Erfahrungen am besten für die Taxation zu verwenden sei.

Aus Stadt und Land.

Der Bau der Elektrischen nach Heudenheim.

Es lohnt sich wirklich, wieder einmal einen Rückblick auf die Ausbahnung der elektrischen Linie nach Heudenheim zu tun. Gleich nach der Eingeweihtung Heudenheims am 1. Januar 1910 wurden eifrige Vermessungsarbeiten vorgenommen, um so schnell als möglich die Elektrische zu bauen und in Betrieb zu setzen. Man freute sich damals über den Eifer, den die Stadtverwaltung entwickelte, durch die rasche Erstellung einer elektrischen Bahn den Stadtheil Heudenheim zu geben, und war froher Juchender, daß in kurzer Zeit hier eine große, städtische Villenkolonie entstehen würde. Die Nachfrage nach Bauplänen war damals nicht gering; jedoch erkundigte man sich immer vorichtigterweise, die wann die Elektrische im Betrieb sein könnte. Die Antwort war eine recht zureichende, schon im Spätjahr 1911 sollte der Betrieb eröffnet werden. Doch diejenigen, welche diesen Versicherungen Glauben schenken, sollten bitter ent-

täuscht werden. Es kamen eben verschiedene „unvorhergesehene Hälle“, die den Bau der Elektrischen verzögerten, wie Kranfenshaubau usw. Der Bau der Linie geriet jetzt vollständig ins Stöden; vermessen wurde aber unablässig weiter. Vor 2 Jahren wurde die Heudenheimer Bahn von der Ausbeide ab von der Straße auf ihr jetziges Gelände verlegt. Diese Verlegung war notwendig wegen Herstellung des neuen Hochwasserdammes; neben einigen Verlegungen der Fährbahn bald nach rechts, bald nach links, die sich als notwendig erwiesen, fährt die Dampfstraße schon längere Zeit auf einer Strecke auf dem für die elektrische Bahn geeigneten Gelände.

Wäre der Wille vorhanden gewesen, so könnte schon 2 Jahre die Elektrische nach Heudenheim verkehren. Es treten aber „neue Hindernisse“ ein. Die Latenzführung bei der Niedbahn ging nicht glatt von statten, d. h. man setzte sich zu spät mit der Bezirks-Besitzlichen Bahnerwaltung wegen der nötigen Unterführung in Verbindung. Somit gab es neue Verzögerungen zur Fertigstellung der Linie; man ist versucht, zu sagen, zur Genehmigung der städt. Verwaltung. — Doch auch dieses Hindernis wurde behoben und die Unterführung vor einem halben Jahre fertiggestellt.

Wer nun glaubte, daß es jetzt vorwärts ginge, der halt die Rechnung ohne den Wirt gemacht; die Arbeiten wurden wegen „der Kälte“ wieder eingestellt und aufs Frühjahr verschoben. Bei den Frühjahrsarbeiten stellte sich heraus, daß man „verschiedenes“ vergessen hatte, so daß man jetzt daran gehen muß, diese Fehler nachzuholen. Die Dampfstraßenüberführungen haben jetzt das Bergangen, alle paar Tage auf kurzer Strecke eine neue Straßentaste zu passieren, was ganz interessant ist. Jemandem die Schuld zu geben, daß diese wichtigen Verhältnisse existieren, fällt uns gar nicht ein, man wähle eben nicht, daß die Bahn erst 1914 — oder noch später — fertiggestellt werden sollte.

Man spricht bei uns in Heudenheim, und nicht nur da, sondern auch in weiteren umliegenden Kreisen mit einer humoristischen Note über diesen berühmten städtischen Bau, indem man sagt: der Elektrischen sei der „Draht“ ausgegangen. So böswillig wollen wir gerade nicht sein, wenn auch festgelegt ist, daß im Dezember am „Mannheimer Bahnhof“ der Heudenheimer Bahn etwa 50 Meter Kupferdraht gestohlen wurden. Von dem jetzigen langsamen Tempo des Bauwesens wollen Sachkundige wissen, daß das Baugewerk für die Strecke fehlte. Ob diese Annahme stimmt, ist nicht zu kontrollieren; aber unmöglich ist es nicht. Doch halt, während wir diese Zeilen schreiben, wird uns mitgeteilt, daß gestern auf einer Teilstrecke Probestrecken gemacht wurden und zwar auf der Strecke vom Friedhof bis zum Kubdel. Es geht also doch vorwärts; es ist nur schade, daß die ganze Strecke noch nicht ausgehoben ist, sonst könnte — der Betrieb der Elektrischen schon morgen einsetzen! Wir müssen eben nochmals in unserer „bemühten Geduld“ noch einige Wochen warten und werden, — wenn nicht neue Hindernisse sich einstellen — bestimmt am 1. April mit der Elektrischen fahren können. (Eine Heudenheimer Gesellschaft hatte bei ihrer diesjährigen Kamekalisierung das Motto gewählt: „Wann noch 's Wetter blöht.“) Hoffentlich macht der Wettergott keine Dummheiten und läßt nochmals eine Frostperiode eintreten und schafft damit abermals ein Hindernis für die Fertigstellung der Linie. —

Mit dem Bau der Bahn in engem Zusammenhang befindet sich die Herstellung der Hauptstraße. Die Pflasterung wurde, wenn wir nicht irren, bereits im Juli vor Jahres im Summationsstadium. Ebenso ist die Kanalisierung des Schützenbühl ab. Beide Unternehmer stellen sofort nach dem Zuschlag auf ihre Eingaben Baupläne auf, die jetzt 3 Jahre als besondere Lebenswichtigste Heudenheims von den Mannheimern bei ihren Ansprüchen herber bewundert werden. Die betr. Unternehmer für vorgenannte Arbeiten sollen aber darüber nicht sehr erhaben sein und werden die übertragene Arbeiten jetzt jedenfalls nicht mehr zu den 3. J. festgesetzten Vergütungen ausführen können.

Ein weiterer Mißstand durch die Verzögerung des Bauwesens ist auf der Mannheimer Chaussee entstanden, die sich jetzt in einem jammer-tollen Zustande befindet. Den Radfahrern müdet man zu, durch den Schlamm und Not durchzu-schleppen und jeder, der sich unterstellt, auf dem Gehweg zu fahren, wird, wenn er ertappt wird, zur Anzeige gebracht und erhält eine empfindliche

Geldstrafe. Wir sind auch gerne für Ordnung und dafür, daß die Gehwege den laufenden Passanten und Spaziergängern überlassen werden. Aber wenn sich eine Straße in einem so erbärmlichen Zustande befindet, wie die besprochene, sollte man doch gegen die Radfahrer, „die eigentlich doch auch Menschen sind“ etwas einschlägiger vorgehen. Anstatt, daß die Gehenden die Radfahrer zur Anzeige bringen, sollten dieselben einen Bericht über den unhygienischen Zustand der Straße dem Bezirksamt einreichen; damit wäre der Verantwortlichkeit weit eher Rechnung getragen.

Man hat ja auch vom Kubdel ab den 3. J. neu hergerichteten Gehweg durch Abflagerung der Pflastersteine versperrt. Nebenfalls nur darum, daß die bösen Radfahrer denselben nicht benützen. Die Passanten können ja wegen dieser weißen Fährwege im Schlamm der Fährstraße laufen. Hähe der vereinstetig Stadtrat alle die Ausdrücke Sonntag von den Mannheimer Besuchern Heudenheims beim Passieren der Strecke vom Kubdel bis über das Schützenbühl gehört, er würde sich vor Scham zurückgezogen haben, wie eine Schwede beim Herannahenden Winter in ihr Haus. Wir hätten noch vieles zu sagen, doch glauben wir, daß es für heute langt. K.

* **Ausgewiesen.** Der Groß- Landeskommissar zu Mannheim hat den am 20. Juli 1883 zu Sanbilster (Kanton Bern) geborenen schweizerischen Staatsangehörigen Tagelöhner Heinrich Julius Erb wegen Betrugs und Brandstiftung aus dem Gebiet des Deutschen Reiches ausgewiesen.

* **Kolonienkolonien.** Unter den vom Verein für Kolonienkolonien alsjährlich zur Entsendung gelangenden Kolonisten befinden sich stets sehr viele, deren Eltern nicht in der Lage sind, die vorgeschriebenen Kleidungsstücke zu beschaffen. Um hier helfend einzugreifen, hat sich der Verein für Kolonienkolonien entschlossen, die seither unmittelbar vor der Entsendung der Kolonisten veranstaltete Sammlung von Ausstattungsgegenständen für Kolonisten künstlich während des ganzen Jahres zu betreiben. Wir hoffen, damit dem immer mehr sich steigenden Bedürfnis Rechnung tragen zu können. An unsere Mitbürger ergeht deshalb das freundliche Eruchen, aus dem Kleiderbestände ihrer Kinder solche Kleidungsstücke, die abgängig werden, aber noch brauchbar sind, wie Schuhe, Knaben- und Mädchenkleider, Hemden, Schirme, Hüte und dergleichen (auch Bücher werden gerne entgegengenommen) dem Verein gültig zur Verfügung stellen zu wollen. Ebenso werden auch die heiligen Geschäftsbücher eruchtet, wie früher schon aus den Kleiderbeständen ihrer Lager und unterliegen zu wollen. Die zu entsendenden Kolonisten stehen im Alter zwischen 10 und 14 Jahren. Kleidungsstücke von Kindern unter 10 Jahren sind deshalb für uns in der Regel wertlos. Zur Entgegennahme von Effekten sind die nachstehend bezeichneten Damen des Vereins jederzeit gerne bereit: Frau Dr. Beringer, Friedrichstraße 32; Frau Dirsch, R. 3, 3; Frau Klein, Rennmanns, D. 3, 1; Frau Ladenburg, N. 7, 17; Frau Morgenroth, Sophienstraße 13; Frau Reuther, Waldhof, Schießplatz; Frau Stadtvater, v. Schoepfer, R. 3, 3; Frau Smreker, Berberstr. 10. Auf Wunsch werden auch Gaben im Hause abgeholt. Mitteilungen wegen Abholung von Gaben wollen an die oben genannten Damen gerichtet werden. Den Gönnern unserer Pflichten sei für ihre Unterstützung schon im Voraus der wärmste Dank des Vereins ausgesprochen.

* **Leidenlinderung.** Am 28. Februar 1913 wurde in Mainz unterhalb des Pfostens im Rhein die stark verweste Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden jungen Mannes gelandet, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Personalbeschreibung: etwa 30 Jahre alt, 1,65 Meter groß, mittle-re Statur, dunkle Haare, Schnurrbart, Augenbrauen und Nase fehlen infolge Verwestung; bekleidet mit dunklem rötlich-grünem Sadanug, blauem Wachstuchmütze, weißem Vorband, weißem Hemd, schwarzer Weste, „Tosin“, Größe Nr. 36, blau- und weißer Karierter Hemd, schwarzer, gut erhaltenen Schu-

sind. Der Raub hat auch das verdrängt. Nun liegen sie, einander fallend in den Armen, oder sie taumeln, indes der Schwebel in die Luft hinter ihnen verstreut, durch den Saal, bald an den einen Tisch aufstehend bald an den anderen. Dabei kann man nicht sagen, daß im allgemeinen Ausnahmen kommen natürlich vor, sogar sehr seltene und seltenweise blutige Ausnahmen, sie irgendwie oder irgendwo provozieren. Das liegt nicht eigentlich in der russischen Art, die durchaus für Leben ist und lebensaffen. Dennoch hat diese uniformierte Pfiffligkeit etwas Würdeloses, Auswendiges, vor dem man am liebsten die Augen verschließen möchte. Wer so wenig daheim im Gleichmaß ruhiger Tage sich zu beherrschen versteht — wie wird der draußen im Feld bestehen? Und düstere Bilder drängen sich in die Erinnerung von wilder Lebensgeister und nutzlosen Wüstlings-tum vor dem Feinde, die es erklärlich machen, warum der russische Soldat mit seiner Bravour, seiner großen Bedürfnislosigkeit und selbstverständlichen Tapferkeit auf allen Schlachtfeldern der Welt (was man in Westeuropa bedauerlich zu vergessen pflegt, im Grunde immer in der Parodie blüht).

Die Rumänen siedeln zum Kebrans, der Saal das sie geleert, die Richter versammeln. Nun beginnt (denn man befindet sich in diesen Nacht-restaurants immer auf vorpfeifebenen Augen-bänken) die Mühseligkeit, die rasende Jagd nach der Stadt. Oder aber, wer die Nacht sich noch zu verlängern wünscht, fährt weiter hinaus, auf die Weiser, wo es noch länger Champagner gibt

und Benediktiner und Jacquemadchen. Also, was wir als Studenten — nur freilich in einem weniger parfömierten Sinne — „Exzellenz“ zu nennen pflegten.

Kunst und Wissenschaft.

Ein getunnter tierpsychologischer Versuch.

Einen amüsanten und bemerkenswerten tier-psychologischen Versuch hat der kgl. Prof. Dr. Johann Regen in Wien gemacht. Der Gelehrte beschäftigte sich mit der Frage der Orientierung der Insekten. Im Verlauf seiner Arbeiten sah er sich vor die Aufgabe gestellt, zu untersuchen, ob die Zirplok der männlichen Grille auf das weibliche Insekt lodend einwirkt und ob die Lockstoffe allein genügen, dem Weibchen den Weg zum Männchen zu zeigen. Regen bediente sich zu seiner Feststellung eines originellen Hilfsmittels: des Telephons. Gelang es ihm, auf diese Weise nachzuweisen, daß die Versuchstiere auf telephonisch übertragene Lockstoffe ebenfalls reagieren wie beim Klang dieser Laute in freier Natur, so konnte er schließen, daß er denn das Weibchen die Lockstoffe überhaupt wahrnimmt, daß zweitens die Laute auf das Weibchen orientierend einwirken und drittens, daß durch die das Weibchen angelockt wird, daß also Geruchssinn und Gehör bei diesem Vorgang keine Rolle spielen. Lieber den Verlauf des interessanten Experimentes berichtet der Gelehrte selbst in Pfälgers „Archiv für die gesamte Psychologie“ folgende Einzelheiten. Die Zirplote der Männchen der verwendeten Grillenart ist sehr hoch, ungemessen scharf und klingt wie ein Herr. Quers gilt es, da es wünschens-wert war, die Laute in voller Natürlichkeit und

Stärke zu übertragen, besonders empfindliche und laute Apparate zu konstruieren, was auch zur Zufriedenheit gelang. Dann verschaffte sich der Forscher die Versuchstiere: 30 weibliche Grillen, die durch unermüdeten Jirpen eine nie verriegende Schallquelle bildeten, und ein geeignetes, d. h. nach nie befruchtetes Weibchen, das aber, auf dem Fußboden des Zimmers ausgelassen, sich als geeignet erwies, ein daselbst in einem Versuch untergebracht stehendes Männchen aufzufinden. Der maßgebende, die gewünschten Ausfälle vermittelnde Versuch verlief folgendermaßen: Auf dem Versuchstisch befanden sich das Telephon und das Versuchstier in einer Entfernung von 30 Zent. Das Telephon war eingeschaltet, als das Weibchen freigesetzt wurde. Das Weibchen zeigte lustig in einem entfernteren Zimmer. Der Forscher sah in einem Versuch und „bediente“ das Telephon. Das freigesetzte Weibchen näherte sich sofort, äußerst vorsichtig und ungemessen langsam vorwärts, gleichsam jeden Schritt überlegend, dem Telephon, und zwar so, daß es dieses zur rechten Seite hatte. Da blieb es stehen, wendete sowohl den rechten als auch den linken Fuß in einem rechten Winkel zur Hauptachse seines Körpers mogetert zum Telephon hin, drehte überdies auch seinen Kopf, so daß es nur der kurze Hals erlaubte, nach rechts, so daß sogar die ganz rötliche Verbindungsbahn zwischen Kopf und Vorderbrust deutlich sichtbar wurde; und lauschte nun in dieser merkwürdigen Stellung ziemlich lang vergeblich nach dem Telephon übertragener Zirplote aufscheinend mit größter Aufmerksamkeit, die Wäfen jedes Zirplotes gleichsam analysierend. Nachdem es sich anscheinend vollends überzeugt hatte, daß eine Lockung ausgeht, so ging es ganz zum Telephon hin und umkreiste

das Mikrophon, wie wenn es das Männchen suchte. Der Versuch ergab also ganz das gewünschte Resultat.

Eine deutsche Ost-Afrika-Expedition.

Die Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften plant eine wissenschaftliche Expedition nach Ostafrika, deren Leitung dem Beobachtungsleiter für Tierkundforschung Dr. Friedrich Henkel übertragen worden ist. Die Abreise erfolgt Mitte März. Wissenschaftliche Schenkung an den Staat Bayern. Prinzessin Therese von Bayern, die Schwester des Königs, hat eine umfangreiche und wertvolle völkertundliche Sammlung, die sie auf ihren ausgedehnten Forschungsreisen in Südamerika und zwar hauptsächlich auf brasilianischem Boden und unter den wilden Indianerstämmen des Uhuco im Stromgebiet des Paraguaris zusammengestellt hat, testamentarisch den wissenschaftlichen Sammlungen des bayerischen Staats vermacht und davon dem königlichen Generalconservatorium in München Mitteilung machen lassen.

Eine neue Erwerbung des Rainzer Gutenberg-Museums.

Eine der ältesten Rainzer Drude, ein Exemplar des Pamphlets „Die Wägen von Njensburg gegen Adolf den Kaffin vom 30. März 1482“, ist durch Kaufmann dem Besitz des Hgl. Staatsarchivs in Stuttgart an das Gutenberg-Museum in Mainz übergegangen. Das vom Gutenberg-Museum erworbene Exemplar weicht von dem bisher Bekannten mehrfach und besonders darin ab, daß die festschriftlich herbeifertigen Druckschrift hier von dem Druck verbessert sind.

Niesel und graumöllerer Boden mit den eingetragenen Buchstaben A. R. Statt Dosen...

Som Licht durch Kohle zum Licht. Unsere künstlichen Lichtquellen greifen letzten Endes auf die von der Sonne abgegebene Energie zurück.

Die 25. Landesfeuerwehr Hauptversammlung mit 50jährigen Jubiläum verbunden mit Ausstellung von Feuerlöschgeräten und Ausstellungsgegenständen...

Zur Nachzahlung empfohlen! Die Gefängnisverwaltungen während des Sitzungsarrests Karnevals haben ein recht erfreuliches Resultat gehabt.

Zadestfall. Im Alter von nicht ganz 56 Jahren starb in Forzheim nach schwerem Leiden...

Vereinsnachrichten.

Die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim des Reichs-Vereins der Naturforscher und Ärzte...

Berechnungen über das Radiumvorkommen in Deutschland.

Vom Unterrichtsminister im Reichsamt des Innern Dr. Richter geht eine Bescheinigung über die einst. Gewinnung von Radium...

Die Gründung einer Schauspielerakademie. Die Schauspielerakademie, ein Plan, der der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger...

der einzigen in der Geschichte konstant gediehenen "Rasse", die er demnach als Fundament aller Geschichtsforschung betrachtet wissen will...

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 42 Sitzung. Karlsruhe, 6. März. Präsident Mohrhurst eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 20 Minuten.

Das Haus beginnt mit der Einzelberatung des Vorschlags des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen...

Abg. Debenwald (F. V.) für die Errichtung eines Landgerichtes in Forzheim ein und erklärt, daß die Stadtgemeinde Forzheim zu weitestem Entgegenkommen bereit sei.

Abg. Dr. Jehrter (Ztr.) bemerkt, große Gerichte seien das, was wir haben müssen. Das beste Landgericht sei in Mannheim.

Die Berliner Lieberkef in Frankfurt. Die Berliner Lieberkef, die z. Zt. eine Meile nach Kappeln macht, soll wie telegraphisch mitgeteilt wird, ein Konzert in der Hofkapelle...

Bei Titel Amtsgerichte äußert Abg. Kahn (Soz.) Wünsche über das Amtsgericht Schwetzingen.

Abg. Böttger (Soz.) rügt die Ueberlastung des Mannheimer Amtsgerichtes.

Abg. Dr. Blum (Nat.) fragt über den zu häufigen Wechsel der Richter am Mannheimer Amtsgericht.

Staatsrat Dr. Hübisch: Die Inangriffnahme eines Amtsgerichtsbaues in Schwetzingen kann noch nicht in Aussicht gestellt werden.

Der Berichterstatter Abg. Kopp (Ztr.) macht noch einige Bemerkungen über die Verhältnisse am Mannheimer Amtsgericht.

Bei Titel: Rotariats- und Grundbuchwesen.

Abg. Dr. Gerber (Nat.) darauf aufmerksam, daß dieser Titel dem Staat einen hübschen Ueberzuß bringe.

Abg. Sieder (Nat.) für die Errichtung eines Rotariatsgebäudes in Sinsheim ein.

Abg. Muser (F. V.) dankt der Regierung für den Neubau eines Landgerichtsgebäudes in Offenburg.

Abg. Krauth (Nat.) teilt mit, daß die Bewohner von Eberbach sich darüber freuen, daß diese Stadt nun ein neues Amtsgerichtsgebäude bekommt.

Zu Titel Strafanstalten bemerkt Abg. Dr. Koch (Nat.), es sei hoch erfreulich, daß in diesem Hause keine Beschwerden über den Gefängnisdienst vorgebracht worden seien.

züglich der Regelung der Dienst- und Ruhezeiten im weitesten Maße entgegengekommen. Zu empfehlen wäre, daß in der Nähe der Straf...

Abg. Wiedemann (Ztr.) verbreitet sich über die Strafanstalten in Bruchsal. Abg. Niederbühl (Nat.) geht auf das Kapitel Gefängnisarbeit ein.

Abg. Dr. Blum (Nat.) glaubt, es werde ein besonderes Jugendgefängnis errichtet werden müssen. Dieses solle dann hinaus aufs Land ver...

Staatrat Dr. Hübisch: Infolge des Entzugs der Gefängnisarbeit erhalten sich die badischen Strafanstalten zu 57 bis 77 Prozent selbst.

Nächste Sitzung: Montag nachmittag 4 Uhr. Tagesordnung: Antrag auf Aenderung der Rechtsanwaltsordnung; Gesetzentwurf über Aenderung des Rechtsvollzugsgegesetzes...

von Menschen, die ich garnicht kannte, und von Tingen, an denen ich mit nie das Auge gehabt oder das Gehör empfangen hat.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Bö Bu Bü Ba.

Der Kaiser's Erlaß.

Sie zeigen sich demnach durch vier achteinjährige Leute, die ebenso achteinjährig in ihrer Gegenwart ausgeprochen wurden...

Erste Kammer. - 5. Sitzung.

Karlsruhe, 6. März.

Vizepräsident Wirk. Geh. Rat Dr. Bärtl... Nach Anzeige der neuen Eingänge wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Vizepräsident Wirk. Geh. Rat Dr. Bärtl... Nach Anzeige der neuen Eingänge wurde ist die Tagesordnung eingetreten.

Namens der Budgetkommission berichtete Paul Habermehl über das Spezialbudget des Ministeriums des Innern... Der Redner stellte den Antrag, die für die einzelnen Titel angeforderten Summen gemäß den Entwürfen der Regierung und den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu genehmigen.

Bürgermeister Weis-Eberbach berührte die Frage der Reform der Kreisorganisation... Der Redner erklärte, daß die Wahl der Vertreter in die Kreisversammlung im wesentlichen durch die Gemeinden erfolge.

Herr v. Menzingen wendet sich gegen die fernelle Auffassung und spricht gegen den Waffennißbrauch... Er ist sich bewußt, daß jede Wunde mit einer Waffe herumläuft.

Präsident Schmitthenner: Die Ausführungen des Vorredners haben mich in hohem Maße berührt... Ich habe die Befürchtung, daß die Kasernierung ein Schutz gegen Krankheiten ist.

Stadttrat Spa-Freiburg dankt der Regierung für ihre Bemühungen zur Hebung der Wohnungsnot... Er wünscht, daß die Wohnungsfrage überhaupt gefördert werde.

Kommerzienrat Engelhardt tritt der Ansicht des Herrn v. Menzingen entgegen... Er glaubt, die Sanitverhältnisse unterliegen zu sehr die Interessen des Waffenhandels.

Oberbürgermeister Habermehl: Ich bitte um die Umwandlung der Reichsbankniederstelle in eine Reichsbankhauptstelle... Ich hoffe, daß die Umwandlung in eine Reichsbankhauptstelle in eine Reichsbankhauptstelle umgewandelt werden.

Minister Herr v. Bodman: Die Leistungen der Kreise sind durchaus anerkenntlich... Sie haben die Erwartungen, die bei ihrer Schaffung bestanden, übertroffen.

Der Minister kam darauf auf das Hypothekensystem zu sprechen und wies auf die Prostitution hin... Er wünscht, daß die Prostitution nicht entbehrt werden.

Kam, meine Gnädigste, jugendlicher Uebermut soll sich betätigen... Er wünscht, daß die Jugend nicht entbehrt werden.

Vereiner Band - Akademie für Jedermann... Er wünscht, daß die Akademie für Jedermann gefördert werde.

Deute Freitag hält Dr. W. Hausmann (Ständehaus)... Er wünscht, daß die Deute Freitag gefördert werde.

Regierung unterliegt. Ein Lichtspielgesetz halte ich nicht für erforderlich... Er wünscht, daß das Lichtspielgesetz nicht erforderlich sei.

Nach weiteren Ausführungen des Bürgermeisters Dr. Weis-Eberbach werden die einzelnen Titel ohne bemerkenswerte Debatte bewilligt.

Freiherr v. Menzingen berichtet im Namen der Budgetkommission über "Milde Fonds und gemeinnützige Anstalten"... Er wünscht, daß die Mildtätigkeit gefördert werde.

In der Aussprache dankte der Präsident Schmitthenner der Regierung für die Fürsorge für die Erziehungs- und Pflanzanstalten... Er wünscht, daß die Erziehungsanstalten gefördert werden.

Minister Freiherr v. Bodman: Die Regierung muß den charitativen Verbänden danken für die Erfüllung von Aufgaben... Er wünscht, daß die charitativen Verbände gefördert werden.

Dr. Freiherr v. Stöhring berichtet über verschiedene und zufällige Ausgaben... Er wünscht, daß die Ausgaben besser kontrolliert werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März.

Mit kleinen Anzügen beginnt die heutige Reichstags-Sitzung... Er wünscht, daß die Reichstags-Sitzung gut verlaufen.

Die von verschiedenen bürgerlichen Parteien gestellte Anfrage wegen der von einem Berliner Polizeiarzt behaupteten

Schädlichen Wirkung des Salvarsan

beantwortet Ministerialdirektor Dr. von Jonquierres... Er erklärt, daß für Todesfälle oder schwere Schädigungen keine Anzeigepflicht besteht.

Die dritte Anfrage wegen der Einfuhr von Auslandsweißwein... Er wünscht, daß die Einfuhr von Auslandsweißwein geregelt werde.

Auf die letzte Anfrage des Sozialdemokraten Dr. Quare nach einer einheitlichen Regelung der deutschen Vorschriften für die Straßenbahn... Er wünscht, daß die Straßenbahn Vorschriften einheitlich geregelt werden.

Die Frage der Einzelberatung des Postrats... Er wünscht, daß die Einzelberatung des Postrats geregelt werde.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 7. März.

- Berlin. Rgl. Opernhaus: Carmen. - Rgl. Schauspielhaus: Die Hugenotten.
Dresden. Rgl. Opernhaus: Die Hugenotten. - Rgl. Schauspielhaus: Der Riese.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Koffer und Sprung.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Eugen Onegin. - Schauspielhaus: Die Langparasitten.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Der Bettelstudent.
Heidelberg. Stadttheater: Undine.
Karlsruhe. Groß. Hoftheater: Die jüdische Helena.
Mannheim. Stadttheater: Der Schindler.
München. Hoftheater: Der Bajazzo.
Stuttgart. Rgl. Hoftheater: Die Hugenotten.
Weimar. Hoftheater: Der Bajazzo.

des Postrats wird genehmigt... Er wünscht, daß die Einzelberatung des Postrats genehmigt werde.

Zu der nunmehr erfolgten zweiten Lesung des Postfachgesetzes liegt ein Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien vor... Er wünscht, daß das Postfachgesetz genehmigt werde.

In der Diskussion sprechen zunächst Abg. Bogner (Soz.) und Raden (Ztr.)

Die Duellkommission.

Berlin, 6. März. Die 16. Kommission des Reichstages trat zusammen... Er wünscht, daß die Duellkommission ihre Arbeit gut macht.

Bei der Herausforderung oder der Annahmestelle der Herausforderung, oder bei in Fällen der Paragrafen 26 bis 28 (Zweikampf mit tödlichem Ausgang unter Heberzeugung der berechneten Regeln des Zweikampfs... Er wünscht, daß die Herausforderung geregelt werde.

Das Zentrum ließ also die Forderung fallen, bei dem Vorliegen einer christlichen Danksagung die bürgerlichen Ehrenrechte obligatorisch abzuerkennen... Er wünscht, daß die Forderung fallen gelassen werde.

Ein sozialdemokratischer Redner beantragte die Aufrechterhaltung der geltenden Bestimmungen... Er wünscht, daß die Aufrechterhaltung der Bestimmungen beschlossen werde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Schwabingen, 6. März. Dem Landwirt Semuel Bachmann von Wilferdingen... Er wünscht, daß dem Landwirt Bachmann ein Preis verliehen werde.

Planstadt, 6. März. Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde der in den vier Jahren sitzende Landwirt Adam Schmitt von Oberlindbach... Er wünscht, daß der Verdacht der Brandstiftung abgeklärt werde.

Strassburg, 6. März. Die zweite Kammer des Landtages hat heute den Dispositionsfonds des kaiserlichen Statthalters in Höhe von 100 000 M. mit 25 gegen 18 Stimmen angenommen... Er wünscht, daß der Dispositionsfonds angenommen werde.

Gießen, 6. März. Die 18 Jahre alte Dienstmagd Anna Schönfeld, die am 21. Dezember v. J. einen Eismordversuch an dem Ehepaar Heuser in Ostfildern verübte... Er wünscht, daß Anna Schönfeld eine angemessene Strafe erhalten werde.

M. Köln, 6. März. (Priv.-Tel.) Das Eisenwerk Rheinischer Kasten ein schweres Unglück... Er wünscht, daß das Unglück untersucht werde.

M. Köln, 6. März. (Priv.-Tel.) Hier ist eine Familie von 9 Personen unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt... Er wünscht, daß die Familie behandelt werde.

Berlin, 6. März. (Von unv. Berl. Bur.) Der gestern wegen Beleidigung des Kronprinzen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Schriftsteller Deusch hat Revision beim Reichsgericht angemeldet... Er wünscht, daß die Revision angenommen werde.

* Delogland, 6. März. Nach eingetroffenen Meldungen ist der Besuch des Kaisers auf Delogland ausfallen worden.

* Rom, 6. März. Die internationale Konferenz für Pflanzenschutzarbeiten... Er wünscht, daß die Konferenz erfolgreich verläuft.

* Havana, 6. März. Bei einem Spanier wurde Beulenpest festgestellt.

Trochende Revolution im Staate Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro, 6. März. Die politische Lage im Staate Rio de Janeiro droht einen revolutionären Charakter anzunehmen... Er wünscht, daß die Lage ruhig bleibt.

Deutschland und Rußland.

Der Artikel der Kölnischen Zeitung.

m. Köln, 6. März. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung wendet sich an leitender Stelle gegen die im In- und Ausland verbreiteten Vermutungen... Er wünscht, daß die Vermutungen widerlegt werden.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Aufruf in Nordepirus.

Athen, 6. März. In der gestrigen Kammer Sitzung griffen die Führer der Opposition die Politik der Regierung betreffend Nordepirus heftig an... Er wünscht, daß die Politik der Regierung kritisiert werde.

Die Wirren in Mexiko.

w. Mexiko, 6. März. Hier laucht das Gerücht wieder auf, Cuernavaca werde in Kürze von der Präsidenschaft zurücktreten... Er wünscht, daß die Gerüchte widerlegt werden.

Von Tag zu Tag.

Die Lotteriesache über den Ozean. Reichelshausen i. O., 4. März. In der Bucht bei Pittsburg in Amerika... Er wünscht, daß die Lotteriesache gelöst werde.

Im Walde erschlagen. Darmstadt, 4. März. Von einem Bannmann erschlagen wurde heute nachmittag der 60 Jahre alte 55...

Schneider II aus Arheilgen beim Holzfällen am Fallorbsen bei Kranichstein. Er hatte Wasser geschloß und dabei seine Art gesehen. Als er diese ebenfalls holen wollte und dabei trotz der Warnungen seiner Kollegen die Linde, die der dem Lauffürzen nahe Baum nehmen mußte, überschritt, fiel der Baum um, schlug ihm in das Genick und brach ihm den Fuß, so daß der Tod sofort eintrat.

Selbstmord, Frankfurt a. M., 5. März. (Priv.-Telegr.) In der Hochendener Anlage brachte sich heute Nacht ein etwa 24 Jahre alter junger Mann mit einem Revolver einen Schlag in die rechte Schläfe, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Da der Selbstmörder keine Papiere bei sich trug, konnten seine Personalien nicht festgestellt werden.

Mordmord, w. Saarbrücken, 6. März. Aufheinerd einem Raubmord zum Opfer gefallen ist der pensionierte Grubenarbeiter Peter Marx aus Otterbäusen. Der Ermordete wurde seit Dienstag vermisst. Als Täter kommt ein junger Mann in Frage, der am Sonntag und am Dienstag in seinem Hause gesehen wurde. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Der Hofarenleutnant und die Halbweildamen, w. Paris, 5. März. In einem Hotel in Seiers wurde in der vergangenen Nacht die Leiche des Hofarenleutnants Mailhot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß er sich in Gesellschaft zweier Halbweildamen mit Rether bezauschelt und eine zu starke Dosis zu sich genommen hatte.

Borddiebstahl, w. Paris, 5. März. Der Postbeamte Descuyer, der seit sechs Jahren bei der Annullationspost angestellt ist, wurde in der vergangenen Nacht von seinem Kollegen dabei ertappt, wie er mehrere eingeschriebene und Geldbriefe entwendete. Descuyer, der sofort bei seiner Ankunft in Paris verhaftet wurde, dürfte derartige Diebstahle schon seit Jahren verübt haben.

Nachtrag zum Lokalen Teil.

Hochwasser in Sicht. Die Folge der reichlichen Niederschläge ist ein erhebliches Steigen des Neckars und seiner Nebenflüsse. Seit gestern ist in Heidelberg der Neckar um etwa einen Meter gestiegen. Der Pegel verzeichnete heute früh hier 78 Zentimeter Wasserhöhe. Vom Oberlauf des Neckars wird weiteres hartes Wasser gemeldet.

Währiges Arbeitsjubiläum. Am Samstag konnte die Vorstandlerin Elise Danzmann von Sagerheim, beschäftigt bei Gebrüder Haerter, Nigarrenfabriken, hier auf eine Währige Arbeitstätigkeit bei genannter Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine kleine Feier statt, an der sich die Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma beteiligten, die einen schönen Verlauf nahm. Die vielen und schönen Geschenke von Seiten der Firma und Arbeiterschaft zeugten davon, daß die Jubiläarin bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr beliebt war. Möge sie noch recht lange in Gesundheit und glücklichem Alter leben.

Aus dem Großherzogtum.

Godenheim, 1. März. Vor kurzem konnte Herr Werkmeister Georg Engelhorn hier sein 25jähriges Dienstjubiläum

als Werkmeister der Firma Albert Lewison dankbar feiern. — Ein Teil der „hiesigen“ Metzgermeister hat abermals eine Ermäßigung der Fleischpreise um 10 Pf. pro Pfd. einreten lassen, so daß die Preise wieder als normal bezeichnet werden können. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt eine auswärtige Gesellschaft und zwar hauptsächlich zum Arbeiterverkehr morgens und abends eine Auto-Mobilverbindung zwischen Godenheim-Neillingen—St. Leon zu begründen.

Karlsruhe, 5. März. Hier wurde ein Schwindlerschwarz verhaftet, ein ehemaliger Eisenbahnsekretär aus Würzburg, der zusammen mit seiner Ehefrau Betrügereien in München, Kaiserslautern und Worms begangen hat. Beide haben in letzter Zeit in verschiedenen Zeitungen Anzeigen erlassen lassen, wonach sie sich gegen Zahlung einer einmaligen Abfindungsumme bereit erklärten, „Kinder dieser Herkunft“ an Kindesstatt anzunehmen. Ein ihnen gegen eine Abfindungsumme von 600 Mark übergebenes Kind einer Kleidermacherin in Frankfurt a. M. haben sie bei Bergshausen bei Speyer unter falschem Namen in Verpflegung gegeben und sich später wieder um das Kind gekümmert, noch den vereinbarten Verpflegungsbeitrag bezahlt. Die Schwindler hielten sich hier unter falschem Namen auf.

Baden-Baden, 3. März. Das hiesige Hotel zum Russischen Hof ging in der Versteigerung von dem bisherigen Besitzer Otto Hörjchel um den Preis von 720 000 Mark in den Besitz des Herrn Ignaz März, früher hier, jetzt Groß-Lichterfelde, über. März ist ein Bruder des früheren langjährigen Besitzers Albert März. — Das von der Stadtgemeinde Gernsbach s. R. in Anregung und Projektanführung gebrachte Jubiläumsgedächtnis-Elektrostraßenbahn Baden-Vichtental-Nischkauten-Müllensbach-Gernsbach hat nun durch die Stadtgemeinde Baden ein Gegenprojekt durch den gleichen Planfertiger, Eisenbahndirektor Spidderhoff-Berlin erfahren, das von der unteren bereits bestehenden Merkurbahnstation abzweigt, über Tauschel-Langel-Wolfschlucht-Neuhaus-Staufenberg-Gernsbach führt und bei wunderbar schöner Fernsicht der umliegenden Gebirgs- und Talgegenden mit einem Kostenaufwand von 550 000 Mark erstellt werden könnte. Der Stadt Gernsbach ist dieses Projekt zur Kenntnis mitgeteilt worden, welcher auch die finanzielle Aufwands in der Hauptsache zufällt.

Pforzheim, 5. März. Die feierliche Grundsteinlegung zum Bau eines Mädchenheims wurde gestern mittag vollzogen. Das auf 150 000 Mark veranschlagte

Gebäude mit 200 Betten wird in dem früher Braunschen Garten an der Kronprinzenstraße erstellt, nachdem die Stadt den Bauplatz zu dem verhältnismäßig billigen Preise von 37 300 M. zur Verfügung gestellt hat. Der Bau soll bis zum Herbst dieses Jahres fertig gestellt sein. Jetzt befindet sich das Mädchenheim in schon längst unzureichenden Mieträumen in einem städtischen Gebäude in der Gymnasiumstraße.

Billingen, 5. März. Die Kreis Metzgerinnung hat die Preise für Schweinefleisch um 5 bis 10 Pfennig für das Pfund ermäßigt.

Densbach, 5. März. Dieser Tage wurden auf zwei auf der Landstraße gegen Achemn Pazieren gehende Mädchen von jungen Burshen ein Revolvergeschuß abgegeben. Eines der Mädchen wurde in die Seite getroffen; die Verletzung ist jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Die Kuglinge entlaufen unerkannt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 5. März. Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Schmitt.

Ein fein angelegter Schwindel war es nach der Meinung der Tagelöhner Karl Gänther und Adam Schmitt aus Ludwigshafen, mit dem sie das Abzahlungsgeheiß von Hugo Hinzenguten gebrochen. Sie kauften am 3. Oktober v. J. bei F. je einen Anzug im Werte von 44 Mark und zahlten je 12 Mark an. Den Abzahlungsvertrag aber unterschrieben sie mit falschem Namen und gaben eine falsche Wohnung an. Als sie aber dann nach Reanimationspapieren gefragt wurden, hatten sie keine und bekamen deshalb auch vorerst die Anzüge nicht ausgefolgt. Auf der Straße trankten sie sich hinter den Ohren; denn an einen solchen Ausgang hatten sie nicht gedacht. Schließlich lehrten sie in das Geschäft zurück und sagten, sie hätten sich die Sache anders überlegt. Sie wollten ihr Geld wieder zurück haben. Darauf ließ sich aber der Verkäufer nicht ein. Er meinte gekauft ist gekauft. Die beiden Burshen erklärten alsdann, das Geschäft sei doch faul, sie hätten Namen und Wohnung falsch angegeben. Der Verkäufer verhandelte noch weiter mit den beiden und es kam schließlich ein Uebereinkommen zustande, wonach die beiden Burshen ihre Anzüge erhielten und versprachen, die weiteren Raten pünktlich zu zahlen. Das tat sie aber nicht, und so brachte sie das Abzahlungsgeheiß vor die Strafkammer. Schmitt ist der Ladung nicht gefolgt, so daß nur gegen Gänther verhandelt werden kann. Das Urteil lautet auf eine Woche Gefängnis.

Der schon wiederholt wegen Bankrott verurteilte Milchhändler Bernhard Krebs aus

Dallau wurde am 4. Februar vom Schöffengericht etwas scharfer angefaßt und zu 14 Tagen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf seine von R.-A. Reinmuth vertretenen Berufung hin wird heute das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und nur die Geldstrafe aufrechterhalten.

Der 24 Jahre alte Reisende Wilhelm Wagner und der 25 Jahre alte Reisende Ad. Senf sind wegen Kuppelerei angeklagt. Wagner hat seine Frau gezwungen, als Strafbedirne Erwerb zu suchen und hat mit seinem Freunde Senf von diesem Verdienste gelebt. Die Frau Wagners ist in Ludwigshafen-Reifenheim zu Hause. Sie war zuerst Näherin, doch warfte ihr diese Beschäftigung nicht, sie wurde Näherin in einem Schuhgeschäft. Auf dem abendlichen Heimweg machte sie die Bekanntschaft eines gewissen Geiger aus Alffeltal, der in Kuppelereien verkehrte. Dieser Geiger brachte das etwas beschränkte aber noch unverdorrene Mädchen in das Cafe „Weißer Schwan“ am Markt, wo sie den heutigen Angeklagten kennen lernte, der nobel auftrat, sich ihr als Reisender vorstellte und den Vorschlag machte, sich ihm als „Reisedame“ anzuschließen. Das Mädchen nahm seine Schilderungen für bare Münze, ging mit ihm und wurde schon in den ersten Tagen in Saarbrücken von ihm überredet, auf der Straße Berren an sich zu locken. In der Folge lebte Wagner völlig von dem Erwerb des Mädchens, das er zuletzt heiratete, um sie dann in seiner Gewalt zu haben. Er bestimmte seine Frau auch, ihren Eltern das Sparkassenbuch mit 600 Mark Einlage zu stellen und 150 Mark davon zu erheben. Ferner entwehete er einem Schiffer, den die Frau mit heimbrachte, ein Pfandzettel-Markstück. In der letzten Zeit vor ihrer Verhaftung hatten die beiden Angeklagten ihr Standanquartier in einem hiesigen Cafe, wo sie warteten, bis ihre „Elavin“ ihren Verdienst abliefern, um diesen dann zu verpielen. Wagner, dessen sittliche Minderwertigkeit zahlreiche Vorktrafen bezeugen, wurde zu drei Jahren, Senf zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem Wagner die Ehrenrechte auf 5 Jahre, Senf auf 3 Jahre aberkannt. Wagner wurde überdies der Landespolizei überwiesen. Vert.: R.-A. Max Kaufmann.

PEBECO ZAHNPASTA
verhindert den Anbruch von Zähnen und erhält die Zähne rein und gesund!
Große Tube 1 Mk.
Kleiner Tube 50 Pf.

Tägliche Sport-Zeitung

Vom Wetter und Wintersport.

h. Einzelberichte. Sand-Badener See: 1 Grad warm, Regen, Tauwetter, 10-30 Zentimeter Schnee, weiß, nah, Elsbahn schloß; Dungsbad: 3 Grad warm, halmisch, 10-10 Nm, Schneehöhe, weiß, nah, Regen, Elsbahn teilweise lahmbar; Neckar: 2-4 Grad, Regen, weicher Schnee, 2/3 Grad warm, Regen, Südwind, Elsbahn teilweise lahmbar; Gornalsgründ: 2 Grad warm, mildes Regenwetter, Südwestwind, Elsbahn bei 30 bis 50 Nm, Schnee teilweise lahmbar; Mummelsee: Regen, 3 Grad Wärme, Südwind, Schneehöhe, 10 bis 40 Nm, Altwinde, weiß, Elsbahn teilweise lahmbar; Kuchel: 3 Grad warm, weiches, nah, 4 Grad warm, Regen, Westwind, Elsbahn teilweise lahmbar; Feldberg: 1 bis 3 Grad warm, Regen, Westwinde, Schnee nah, weiß, 10 Nm, nah, Elsbahn gut bis lahmbar; Drögenhorst: 1 Grad, 4 Grad warm, Regen, Schneehöhe 10-10 Nm, nah, weiß, Elsbahn bis 900 Meter lahmbar; Helde: 5 bis 10 Nm, Schneehöhe 1 Grad warm, Regen, Elsbahn bis 1000 Meter lahmbar, Schnee weiß; Palda: 3 Grad warm, halmisch, 30 Nm, Schneehöhe, 3 Grad warm, halmisch, Regen, Schnee nah, weiß, Elsbahn noch gut bis 1000 Meter; Gläser Berg: 0 Grad, 40 Nm, Schnee, Regen, Elsbahn.

Abriß.

nr. Neuer Höhenweltrekord. Der französische Absteiger Garain, der sich in letzter Zeit durch die Verbesserung mehrerer bestehender Höhenweltrekorde ausgezeichnet und die Höchstleistungen mit 4, 5 und 6 Personen an Nord erzielte, hat jetzt auch den Höhenweltrekord für Flugzeuge mit 8 Passagieren an sich gebracht, den bisher der Österreicher Schlaub mit 2800 Meter hielt. Garain flog mit seinem Schmitt-Doppeldecker trotz starken Windes zu einer Höhe von 3250 Meter empor.

Automobilvorl.

Für die Internationale Automobil-Ausstellung Berlin 1914 gehen noch immer Anmeldungen ein, so daß schon jetzt bedeutend mehr Raum belegt ist, als bei der letzten Ausstellung im Jahre 1911. Am 15. März läuft übrigens der Termin ab, bis zu welchem Anmeldungen ohne Erhöhung der Standmiete angenommen werden. Später eingehende Anmeldungen, die natürlich nur insoweit berücksichtigt werden können, als noch Raum verfügbar ist, nehmen, worauf wir besonders hinweisen, nur an der zweiten Standversteigerung teil. Anschließend zeigen wir die Versteigerung der Rille der bis jetzt abgegebenen Anmeldungen sächsischer Firmen fort: Bekand- und Zuhörertelle; Sächsischer Automobilklub; Stuttgart-Fire-Hochhaus, Unterweg- u. Oetliche, Durlach, Wilfgard-Fire-Hochhaus, Unterweg- u. Oetliche, Durlach, Wilfgard-Werke, Vereinigte Elektrotechnische Institute, Kronprinz-Klostersburg w. S. D., Frankfurt a. M., Alfred Teich, Frankfurt a. M., Andreas Heigel, Stuttgart-Gannst.

nr. Eine Regelmäßigkeitsprüfung für Automobile in Frankfurt. Auf der Strecke Paris-Orleans fand am Sonntag eine Regelmäßigkeits-Prüfung für Automobile statt. Von 80 gemeldeten Wagen beteiligten sich 33. 29 beendeten in der vorgeschriebenen Zeit-Prüfung fand in Orleans eine eigenartige

Halleprüfung mit 1000 Metern. Die Teilnehmerzahl betrug über 500 Meter. Bei der letzten 50 Meter von den Konkurrenten mit dem Wüchsigkeit abgesehen waren. Der Geschwindigkeit der Fahrer stellt es das beste Zeugnis aus, daß in der großen Halle für Baden über 3 Meter Zylinderinhalt ein Hispano-Suiza diese Prüfung in 48,8 Sekunden absolvierte.

Halsport.

nr. VII. Berliner Schwinge-Rennen. Lediglich denn je verließen die ersten 24 Stunden des in der Nacht zum Donnerstag begonnenen 7. Berliner Schwinge-Rennens. Trotzdem sich um Terminzeit das lange Rennen seinen Lauf nahm, zeigte die große Halle des Sportplatzes schon lange vorher ausgezeichneten Besuch und das Publikum begrüßte seine Vorkämpfer mit mehr oder weniger lautem Beifall, als sie kurz vor 12 Uhr ihre Vorbereitungen beendeten. Punkt 12 Uhr konnte Altheimer August sehr die folgenden 16 Mannschaften auf die Reihe: Kütz-Stellbrin, Dogler-Roc Ramars, Karon-Rott, Stol-Mann, Vornes-Zaidon, Poulain-Bracco, Paderusch-Stabe, Jacques-Garapezz, Arndt-Hoffmann, Aberg-Techner, Pawlo-Rudel, Leon Bauffe-Dehorts, Neuheide-Bauer, Welle-M. Guchke, Ladewald-Giert, Großmann-Wanz. Dem sich immer mehr verdichtenden Tempo fielen in der 2. Stunde, die mit 8,270 Kilometer durch die führenden Vornes-Zaidon einen neuen Weltrekord stellte, Arndt-Hoffmann als Erste zum Opfer. Der von seiner Operation noch nicht ganz wiederhergestellte Arndt wurde zunächst einmal überredet, und als in den nächsten Stunden die Mannschaft weitere fünf Runden zurückließ, wurde sie in der 4. Stunde gestrichen. In der 7. Stunde kürzte Hettelbeck nach einer Krampfbolage so unglücklich in der Kurve, daß er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog und ausgeben mußte. Sein Partner Bomer bildete mit Großmann bei einer Verlesung eine neue Mannschaft. Durch das andauernd flotte Tempo wurden die bestehenden Weltrekorde von der 4. bis 10. Stunde verbessert. In der 11. Stunde ließ das Feld etwas hinter dem Weltrekord zurück, doch wurde für 12 Stunden mit 436,277 im wieder eine neue Höchstleistung aufgestellt. Kurz vorher gab Jacques auf. Die 15. und 16. Stunde brachten mit 598,821 km und 694,120 km wieder neue Weltrekorde. In der 18. Stunde schied auch Garapezz wegen Übermüdung aus. Nach der 20. Stunde war der Stand folgender: Spitzengruppe: Kütz-Stellbrin, Dogler-Roc Ramars, Karon-Rott, Stol-Mann, Vornes-Zaidon, Poulain-Bracco, Paderusch-Stabe, Aberg-Techner, Leon Bauffe-Dehorts, Welle-Guchke, Ladewald-Giert, 702,124 Kilometer (Weltrekord). Eine Runde zurück Pawlo-Rox und Großmann-Bauer.

Launtennis.

nr. Das Internationale Lawn-Tennis-Turnier in Monte Carlo konnte jetzt bis auf die Meisterhaft im Herren-Doppelspiel zum Abschluß gebracht werden. Die Meisterhaft im Herren-Doppelspiel gewann, wie schon regelmäßig seit 1911, A. B. Whitling, der D. G. Looce in der Schlussrunde leicht mit 6:3, 6:3,

aberlegte. Die Damenmeisterhaft wurde von Miss Camberis-Chambers mit 6:4, 6:1 gegen Miss G. Ryan gewonnen. Die Meisterhaft im gemischten Doppelspiel fiel ohne Spiel an Miss Ryan-Deנגlis, nachdem Frä. Jener-Oral Saum auf das Schlußspiel verzichtet hatten. Die Damen-Doppelmeisterhaft wurde von Miss Ryan-Miss Tripp gegen Miss Vamberis-Chambers-Miss Hall-Walker gewonnen. Die Vorschlussrunde der Herren-Doppelmeisterhaft brachte eine Begegnung zwischen A. Kleinschroth-A. Poulin und F. O. Howe-Wallis Myers. Ersteres Paar gewann mit 6:3, 6:4. — Am unmittelbarsten Anlaß an das Turnier in Monte Carlo beginnt das internationale Turnier in Mentone, bei dem die Meisterhaft der Herren entschieden werden. Die Begegnung der einzelnen Konkurrenten ist sehr gut für die Herrenmeisterhaft haben 24 Teilnehmer gemeldet, für die Damenmeisterhaft 12, für die Meisterhaft im Herren-Doppelspiel 9 Paare und für die Meisterhaft im gemischten Doppelspiel 11 Paare.

Rasenbälle.

Am die Süddeutschen Meisterhaft. Stuttgart. Riders, der Süddeutsche Meister in Mannheim. Von den beiden am kommenden Sonntag, 8. März, stattfindenden Kreiswahlen um die Süddeutsche Meisterhaft ist das in Mannheim zwischen dem Westkreismeister L. J. R. und dem Süddeutschen und Süddeutschen Meister Stuttgarter Riders entschieden das wichtigste und sein Ausgang von folgenschwerer Tragweite für den endgültigen Ausgang des großen sechsmonatigen Ringens. Siegt L. J. R., so bestreiten sich dadurch seine Meisterhaftausführe ganz bedeutend, während Riders bei einer Niederlage wohl als Umwärter auf diese Würde auscheiden müssen. Wenn man die Ausstellung beider Gegner vergleicht (Riders: Hofmeister, Tor), Künze, Kregdon (Westidiger), Schäfer, Rüdinger, Bürke (Jäger), Brusch, Gänder, Hartmann, Kipp, Meyer (Stürmer); L. J. R.: Burger (Tor), Kutzhof, R. Ketz (Verteidiger), Richter, Sohn, Sad (Kürer), Kraymann, Schmidt, Engel, Philipp, Rufbac (Stürmer), so kann man wohl in den beiderseitigen Hinterrangschichten Gleichwertigkeit annehmen. Ausschlaggebend sollte das Spiel der Stürmerreihe werden. Hierbei wird man dem Süddeutschen Meister unbedingt den Vorrang größerer Routine, besserer Eingewöhntheit zurechnen müssen, auch verfügt er in dem alten Internationalen Klub über eine Waffe, der der Mannheimer Sturm nichts gleichwertiges gegenüberstellen kann. Auch der rechte Stürmerflügel Brusch, Gänder hat sich als außerordentlich gefährlich erwiesen. Dem erst seit Beginn der Kreiswahlen in seiner jetzigen Aufstellung spielenden Mannheimer Sturm geht natürlich die Routine seines Gegners ab, auch enthält er durchweg kleine, leichte Spieler, ist also auch

überlich in Nachteil. Dieses hat er aber in den bisherigen Kreiswahlen durch entschlossen, schnelles Spiel weitumfahren verstanden und gegen so vorzügliche Hinterrangschichten, wie Riders und der Nordkreismeister sie haben, in zwei Spielen 5 Tore erzielt. Nicht man das Fazit dieser abgewunden Ueberlegungen, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß neben der Ausdauer und Fähigkeit die moralischen Fähigkeiten in diesem heißen Treffen den Ausschlag geben werden, als da sind Eifer, Hingabe, Unbedrossenheit und Unvergagheit auch bei ungünstiger Lage, Einsetzen der letzten Kräfte bis zum Schlusssiff. L. J. R. hat einen guten Anlauf genommen, die süddeutsche Meisterhaft endlich einmal aus dem Süddeutschen zu entfernen. Der Westkreismeister wird alles davon sehen, um den Beweis zu seinen Gunsten zu erbringen. Möge dem Spiel gutes Wetter, guter Boden und eine gute Leistung beschieden sein.

Auf dem Rhönwettbewerb bei der Fohlen-

wette finden am kommenden Sonntag sehr interessante Wettspiele statt. Am halb 2 Uhr tritt die Erstmannschaft gegen die 2. Mannschaft von Rhönig Sandhofen zum fälligen Verbandsspiel an. Um 3 Uhr beginnt das Spiel der Erfolgsligamannschaft gegen die erste Mannschaft von Rhönig Sandhofen, einem der stärksten Vertreter der A-Klasse im Westkreis. Hier auf trifft sich die 3. Mannschaft mit der 2. von Victoria Heidelberg. Eintrittspreise auf alle Plätze 30 Pfg. — Die bekannte 3000 Meter-Stafette — Haas, Hubel, Wagner — von Rhönig vertritt die schwarz-weiß-grüne Farbe am kommenden Sonntag auf dem Hallenwettbewerb in Würzburg. Hoffen wir auf einen Mannheimer Erfolg.

Gundesport.

Der Verein Gundesport C. R. Mannheim hielt am 3. März seine Generalversammlung im Hotel „Wendberg“ ab. Nach Erhaltung von Jahres- und Kassenbericht hatte die Neuwahl folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Gustav Bäcker; 2. Vorsitzender: Otto Roth, Sachmeister: A. Pieper, 1. Schriftführer: J. Rembold; 2. Schriftführer: Meder; Beisitzer: Gohlis, Dörzbacher, J. Meier, Barzfeld, Scherwanz, F. Reis, Achilles; Revisoren: Maurer und Lauber. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildeten Angelegenheiten betreffs der diesjährigen großen internationalen Gundeausstellung, die am Dienstag gemeinsam mit dem Wüchsen Bruderverein veranstaltet wird. Durch Inferte in den Sportblättern und den hiesigen Tageszeitungen wird das Weitere noch bekanntgegeben.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Finanzen der Grossmächte.

(Schluß.)

V.V. In Deutschland hat die große Steuerreform, verbunden mit guten Ernten und ansteigender Wirtschaftskondition für die nächsten Jahre recht erhebliche Ueberschüsse im Reiche hervorgerufen. Ebenso wiesen in den Bundesstaaten die letzten Jahre der Periode ganz erhebliche Ueberschüsse auf, an denen namentlich die Staaten mit Eisenbahnbesitz beteiligt waren. So würde die neuere Finanzlage in Deutschland ein überaus günstiges Bild zeigen, wenn nicht im Reiche infolge der durch die Balkanereignisse geschaffene Lage dem Volke wieder neue enorme Lasten aufgelegt werden müßten, darunter insbesondere die einmaligen Kosten des sog. Wehrbeitrages mit 1 Milliarde Mark. Die Steuererhöhungen seit 1906 steigen, abgesehen von dieser einmaligen Leistung, für Deutschland, wenn man die Reform von 1906 mit etwa 160 Millionen Mark und zugleich Staatssteuervermehrungen mitrechnet, auf fast 1 Milliarde Mark an, eine Rekordleistung, die von keinem anderen Staate auch nur annähernd erreicht wird.

Der Verfasser geht dann weiter zu einer Prüfung der finanziellen Kriegsbereitschaft der Großmächte über und bemerkt hierzu, daß neben den sofort liquiden, sichtbaren finanziellen Reserven von größter Bedeutung das staatliche Steuersystem sei. Hier sei England im Vorzuge, welches sich durch ein besonders leistungsfähiges und elastisches Steuersystem auszeichnet, sodaß im Burenkrieg in drei Jahren 1½ Milliarden Mark an Kriegsteuern erhoben werden konnten. Von ebenso großer Bedeutung ist der Schuldenstand und die Schuldenpolitik der verschiedenen Länder. Von besonderer Wichtigkeit für die Anleihenpolitik im Kriege ist der Stand der schwebenden Staatsschulden im Augenblicke des Krieges. Alles in allem weist die Anleihenpolitik fast aller Großmächte im Hinblick auf die finanzielle Kriegsbereitschaft Schwächen auf. Dazu kommt die immer stärker werdende Konkurrenz der Verschuldung der Gemeinden. Die derzeit schwebenden Schulden aller sechs Großmächte ergeben einen Gesamtbeitrag von 5 bis 6 Milliarden Mark, denen vielleicht noch 2,5-3 Milliarden Mark der fibrigen europäischen Staaten hinzutreten. Von der Gesamtsumme von 7-8 Milliarden sind wiederum sicherlich 75-80 Prozent in England, Frankreich und Deutschland untergebracht. Es liegt auf der Hand, daß durch solche Summen die Portefeuilles der Banken und anderen großen Geldinstituten dieser Länder schwer belastet werden und der allgemeine Geldstand aufs stärkste in Mitleidenschaft gezogen wird.

Von großer Bedeutung für die finanzielle und wirtschaftliche Kriegsbereitschaft ist eine starke Börse und Berufsspekulation, die nicht nur dem Publikum, sondern auch dem Staat bei der Unterbringung seiner Anleihen (siehe in den 70er Jahren das Verhalten der Börse und Berufsspekulationen in Frankreich) die größten Dienste leisten können.

Sehr wichtig für die wirtschaftliche Kriegsbereitschaft ist endlich die sog. Liquidität der Volkswirtschaft und vor allem der Banken. Allgemeiner Anschauung zufolge liegen hier die Verhältnisse am günstigsten in Frankreich, während sie in Deutschland und auch in England wesentlich ungünstiger sind. Vor allem ist das deutsche Wirtschaftsgebäude unbestritten mehr als das englische und französische auf Kredit aufgebaut. Allerdings ist die neuerliche Politik der Reichsbank und, von dieser getrieben, unserer Großbanken, nicht ohne Erfolg gewesen und hat gewisse Besserungen erzielt, vor allem ist die Goldimport- und Devisenpolitik des Reichsbankpräsidenten, verbunden mit vermehrter Ausgabe kleiner Noten eine recht glückliche gewesen und hat vermocht, trotz Spannung der politischen Lage und langdauernder hoher Diskontsätze, sowie häufiger Notensteuerverpflicht den Goldbestand der Bank im Laufe der letzten Jahre um mehrere hundert Millionen Mark bis jüngst (allerdings durch forcierten Warenexport unterstützt) auf über eine Milliarde Mark zu steigern. Dagegen bezeichnet der Verfasser mit Recht vielfach als zu wenig liquide unsere Kreditgenossenschaften und namentlich unsere Sparkassen. Wenn aber das Ziel der Leitung der Reichsbank, die Erhöhung des Goldbestandes auf 1,5 Milliarden M. zu bringen, erreicht wird, so ist nach der Ansicht des Verfassers Deutschland (zumal bei Berücksichtigung der zahlreichen im Verkehr befindlichen Goldmünzen) ohne Zweifel in der Lage, trotz der Mängel in der Liquidität unserer Volkswirtschaft, den Ansprüchen der veränderten Wirtschaftslage genügend gerecht zu werden.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenausweis der Bank von England vom 5. März.

Im Gegensatz zur Reichsbank veröffentlichen die großen westlichen Noteninstitute keine Ausweise vom Februar-Ultimotermine. Man kann daher auch die Ultimoanspannung bei ihnen nicht genau feststellen, da bis zum 5. März natürlich wieder Rückflüsse eintreten können, die den Ausweis günstig beeinflussen. Trotzdem läßt sich immer noch eine recht ansehnliche Inanspruchnahme der Bank von England feststellen. Die Formen, in denen sich diese äußert, sind ja meist dieselben: Abnahme der Reserve, des Barvorrats und der Privatguthaben und Zunahme des Notenumlaufs, der Wechselbestände und der Staatsguthaben. Es fragt sich immer nur, um welche Beträge es sich dabei handelt, und wie sich diese zum Vorjahr stellen. Die Reserven sind um 1,21 (0,64), der Barvorrat um 0,92 (0,23) Mill. Lst. und die Privatguthaben um 2,56 (1,18) Mill. Lst. zurückgegangen. Man hat also gegen das Vorjahr durchwegs stärkere Rückgänge zu verzeichnen, und zwar bei den Reserven um 0,57, beim Barvorrat um 0,69 und bei den Privatguthaben um 1,38 Mill. Lst.

Der Notenumlauf hat sich um 0,29 (0,41), der Wechselbestand um 0,60 (0,66) und das Guthaben des Staates um 1,80 (1,09) Mill. Lst. erhöht. Die Zunahme bleibt also nur beim Notenumlauf um 0,12 Mill. Lst. hinter dem Vorjahr zurück, während Wechsel und Staatsguthaben um 0,74 Mill. Lst. stärker gewachsen sind, als im Vorjahr. Das Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven stellt sich jetzt auf 50% Prozent gegen 51% Prozent in der Vorwoche und 42% Prozent im Vorjahr. Der Clearinghouse-Umsatz betrug 418 Mill. Lst. gegen 382 Mill. Lst. zur gleichen Zeit des Vorjahres, d. h. 36 Mill. Lst. mehr.

1913 gegen die Vorwoche	(in Tausend Lstr.)	1914 gegen die Vorwoche
27.014	Totalreserve	31.920
23.117	Barvorrat	20.459
37.451	Portefeuille	41.707
48.830	Staatsguthaben	50.678
40.236	Private Guthaben	40.677
24.540	Notenumlauf	22.441
19.038	Regierungs-Sicherheiten	11.153

Frankfurter Effektenbörsen.

Frankfurt a. M., 6. März. Behauptete Tendenz und ruhiges Geschäft charakterisierten den heutigen Verkehr zu Beginn. Es ist nicht zu verkennen, daß die Auslandsbörsen eine wenig freundliche Auffassung zeigen. Der New Yorker Markt enttäuschte wieder und brachte auch am heutigen Platz Abschwüchungen in amerikanischen Bahnen. Die Geschäftstätigkeit in Bahnen war überhaupt gering. Oesterreichische Bahnen still. Schantung befestigt, Pennsylvania R. R. notierten exkl. Quartalsdividende, Kursabschlag 1,49 Prozent. Von Schiffahrtswerten waren Lloyd bevorzugt, während Paket sich abschwächten. In Elektroaktien sind die Umsätze bescheiden. Schuckert und Siemens-Halske schwächer. Edison etwas lebhafter umgesetzt. Der Abschluß der Dresdner Bank, welcher ein sehr befriedigendes Ergebnis zeigte, ging, wie sämtliche Bilanzen der Berliner Großbanken, eindrucklos vorüber. Dresdner Bank stellten sich etwas höher. Deutsche Bank und Diskonto gut behauptet. Recht lustlos lagen oesterreichische Banken. Petersburger Internationale Handelsbank fest.

Am Montagsmarkt nahm die Spekulation eine abwartende Haltung ein. Man erwartet heute die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Die Annahme, daß die Dividende eine Erhöhung erfahren wird, unterlag starken Zweifeln. Gelsenkirchener schwach. Phönix und Harpener ebenfalls schwächer. Etwas bessere Haltung zeigten Oberschlesische Werte, welche auf Deckungskäufe anzogen. Heimische Renten still. Oesterreichische und ungarische Anleihen schwächten sich wieder ab. Mexikaner behauptet.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte sind die Umsätze bescheiden. Chemische Aktien vereinzelt besser bezahlt. Mangels äußeren Anregungen blieb der Geschäftsverkehr auch im weiteren Verlauf ruhig.

Die verstimmten Nachrichten über die Lage in Rio de Janeiro, wobei der Belagerungsstand verhängt ist, waren von einigem Einfluß auf die Kursgestaltung. Adler-Kleber waren schwächer. Chemische waren fest. Höchster gewannen 13 Prozent, Badische Anilin 3, Scheideanstalt 6 und Naphtha Nobel 5 Prozent. Montanwerte konnten sich vereinzelt beleben. Concordia waren 5% Prozent höher. Es notierten: Kredit 206¼, Diskonto 197¼, Dresdner 159¼, Staatsbahn 155¼, Lombarden 22¼, Baltimore Ohio 91¼.

Privatdiskont: 3½ Prozent.

Berliner Effektenbörsen.

Berlin, 6. März. Zu einer lebhafteren Geschäftstätigkeit kam es auch an der heutigen Börse nicht. Die Umsätze hielten sich vielmehr infolge andauernder Zurückhaltung der beteiligten Kreise meist wieder in engen Grenzen, zumal es an neuen Anregungen fehlte und die unsichere und vorwiegend schwächer Haltung der Auslandsbörsen die Unternehmungslust in Schach hielt. Das Kursniveau war bei Beginn im allgemeinen ziemlich behauptet, nur Montanwerte lagen überwiegend schwächer, ausgehend von dem starken Rückgang der Gelsenkirchener. Die Spekulation hat ihre hochgeschraubten Dividenden Erwartungen herabgesetzt; man rechnet jetzt nur noch mit dem gleichen Dividendenerträgen wie im Vorjahr, nämlich mit 10 Prozent.

Auch Kattowitz erlitten eine Einbuße von 2 Prozent. Dagegen konnte sich das Kursniveau

auf dem Schiffahrtsmarkt und ebenso auch auf dem Markt für elektrische Werte gut behaupten. Auf amerikanische Werte, insbesondere auf Baltimore, drückten die starken Rückgänge von New York. An sonstigen Verkehrswerten waren Orientbahnen wesentlich höher. Schantung waren im Zusammenhang mit dem günstig beurteilten Abschluß höher. Russische Werte hatten eine gute Meinungs-Nachfrage.

Im späteren Verlauf war namentlich am Montagsmarkt eine allgemeine bessere Stimmung. Außer Phönix trugen alle Papiere Besserungen davon.

In der zweiten Börsenstunde gaben Kattowitz weiter erheblich nach, dagegen zogen Naphtha Nobel an auf höhere Dividendenabschätzungen. Das sonstige Kursniveau war unter Schwankungen ziemlich behauptet.

Tägliches Geld ca. 3½ Prozent. Die Seehandlung gab Geld bis zum 26. März zu 3¼ Prozent, bis 9. Juni resp. 26. Juni zu 3½ Prozent.

Privatdiskont 3½-3¼ Prozent.

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

Preussische Central-Bodenkredit-A.G., Berlin.

Die Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft zu Berlin legt, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, Dienstag, 10. März cr. M. 15 Mill. 4 Prozent Central-Pfandbriefe vom Jahre 1912 zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese bilden einen Teilbetrag der 4proz. Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1912, welche an den Börsen von Berlin, Breslau, Cöln, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig und München im Gesamtbetrag von M. 60 Mill. eingeführt ist. Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft hat das Recht, die Anleihe mit wenigstens sechsmonatlicher Frist zur Rückzahlung zu kündigen. Die Kündigung ist frühestens zum 2. Januar 1922, späterhin aber immer nur zum 1. März oder 1. September zulässig und kann nur die ganze Anleihe oder einzelne Serien derselben zum Gegenstand haben. Die Bekanntmachung einer Kündigung muß dreimal, das erstmal innerhalb der letzten 8 Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats August bzw. Februar veröffentlicht werden. Die Pfandbriefe werden von der Reichsbank in Klasse I begeben. Sie sind eingeteilt in Serien zu je 1 Million Mark und ausgefertigt in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 M.; die Zinsscheine sind halbjährlich zahlbar, der zunächst fällige am 1. September 1914. Der Subskriptionskurs ist auf 95,25 Prozent festgesetzt, während der Berliner Tageskurs gegenwärtig 96,30 Prozent notiert. Zeichnungen von Sperraktien werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Abnahme der zugekauften Stücke kann nach Wahl der Zeichner in beliebigen Beträgen innerhalb der Zeit vom 20. März bis 18. April cr. erfolgen. Zeichnungsstellen sind an allen Börsenplätzen und mehreren anderen Orten eingerichtet. Der Prospekt gibt an, daß das eingezahlte Grundkapital der Gesellschaft M. 44.400.000 beträgt und am 31. Dezember 1913 ein Bestand von M. 821.509.620,01 erworbene Hypothek vorhanden war, wogegen Mark 796.899.250 Central-Pfandbriefe sich im Umlauf befanden.

Handel und Industrie.

Rheinisch-westfälischer Industriebezirk.

W. M. Köln, 5. März. Auf dem Ruhrkohlenmarkt macht sich für einzelne Kohlensorten, namentlich Industriekohlen, der Rückgang im inländischen Verbrauch dem Syndikat immer empfindlicher bemerkbar. Die Kohlausfuhr bewegt sich im bisherigen Rahmen, ebenso erwies sich der süddeutsche Kohlenmarkt noch als recht aufnahmefähig. Der gute Rheinwasserstand ermöglichte die regelmäßigen Kohlenverschiebungen rheinlauf- und rheinwärts. Im Koksabsatz ist noch keine Besserung eingetreten. Die letzten verbreiteten Angaben über Preis und Menge der nach England gelieferten Ruhrkohle dürften sich als ungenau herausstellen. Auf jeden Fall ist das nach London gesandte Quantum bedeutend geringer und der Preis erheblich höher als bisher verlautete. Der Geschäftsgang am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt ist unverändert ruhig. Selbst von einer in normalen Zeiten zum Frühjahr eintretenden Belebung des Geschäftes ist bis jetzt noch nichts zu verspüren. Man scheint es demnach in den Kreisen der Händler und Verbraucher noch nicht sehr eilig zu haben, sich mit Waren stärker zu versorgen, als der Augenblicksbedarf es erfordert. Eine Belebung des inländischen Eisenmarktes könnte überhaupt nur durch eine wesentliche stärkere Tätigkeit im Baugewerbe eintreten, von welcher sich bisher aber erst recht bescheidene Anfänge zeigten. Jedenfalls läßt die Belebung der Bautätigkeit doch länger auf sich warten, als man nach der Verbilligung des Geldes am offenen Markte gehofft hatte. Die allgemeine Zurückhaltung und Geschäftsunlust dauert also noch fort und die Unternehmung hält sich in engen Grenzen. Unter solchen Verhältnissen ist es ein Glück, daß die großen Stahlwerke immer noch über ansehnliche Arbeitsmengen verfügen und solche durch Hereinkommen von Auftragsarbeiten zu verstärken vermögen, allerdings zu niedrigeren, dem ausländischen Wettbewerb entsprechenden Preisen. Die Lage der weiterverarbeitenden Walzwerke, Eisenkonstruktionswerkstätten und Maschinenfabriken ist, sofern sie nicht durch die Heratstellung bevorzugter Spezialitäten eine Sonderstellung einnehmen, wesentlich schwieriger. Den genannten Werken macht sich das Mißverhältnis zwischen den Roheisen- und Halbzugpreisen und den sehr gedrückten Preisen der Fertigerzeugnisse immer mehr fühlbar. Die Preise der nichtzyklisierten Erzeugnisse, namentlich die Stabeisen- und Blechpreise steigen wieder nach unten. Die großen gemischten Werke übigen in geschäftlichen Zeiten ihre Stabeisenerzeugung erheblich zu verstärken, auf diese Weise an den Mann bringen. In Basen, namentlich Trügers und Formeisen, liegt das Geschäft andauernd sehr ruhig. Am Welt-

markt spricht sich die Stimmung etwas zuversichtlicher aus, besonders am englischen Eisenmarkt. Auch vom belgischen Eisenmarkt laufen die Berichte etwas günstiger. Der amerikanische Eisenmarkt aber verharrt in seiner seitherigen schwankenden, im Grunde geschäftsunlustigen Haltung. So zeigt sich auf allen Märkten durchweg das gleiche Bild des Mangels an Unternehmungslust und des Abwartens der weiteren Gestaltung der Dinge im Frühjahr.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden. Geschäftsbericht der Deutschen Bank, Berlin.

Wir haben bereits am 3. März die von unserem Berliner Bureau mitgeteilten Hauptdaten des Geschäftsberichts der Deutschen Bank veröffentlicht. In der gestrigen Mittagsausgabe konnten wir die genauen Abschlußzahlen bringen, die von der Aufsichtsratsitzung am 4. März genehmigt waren. In Ergänzung dieser Mitteilungen entnehmen wir dem uns soeben von der Deutschen Bank zugesandten Geschäftsbericht für das Jahr 1913 folgende Angaben:

„Das 24. Geschäftsjahr unserer Bank“ — heißt es darin — „war ein Jahr der Sammlung. Die wirtschaftliche Konjunktur hatte im Verein mit den andauernden politischen Beunruhigungen schließlich eine Ueberspannung der Europäischen Kapitalmärkte erzeugt, welche wiederum Auftrieb fand. Die Rückwirkung war am empfindlichsten in allen den Ländern, die auf ausländische Kapitalien angewiesen sind. Deutschland bedarf des fremden Geldes nicht, hat vielmehr während der letzten zwei Jahre große Summen an das befreundete Ausland abgegeben.“

Einzelne deutsche Industrien, wie die chemische und elektrotechnische waren noch sehr gut beschäftigt, aber die meisten Zweige, voran die Textil- und die Eisenindustrie, spürten am sinkenden Preisen und nachlassender Auftragsmenge, daß der wirtschaftliche Aufschwung wieder einmal pausiert. Eine Rekorderte in Werte von schätzungsweise 11 Milliarden Mark und eine günstige Handelsbilanz gaben jedoch dem deutschen Wirtschaftsleben starke Widerstandskraft gegenüber dem unvermeidlichen Rückschlag. Diesen Verhältnissen und der klugen Zinspolitik der Reichsbank war es zu danken, daß die Spannung sich zum Jahreschluß löste. Das deutsche Wirtschaftsleben ist in die Periode der Konsolidierung getreten. Daß eine neue Aufwärtsbewegung sich nicht überstürze, sondern sich nur allmählich und langsam vollziehe, ist Vorbedingung für die Nachhaltigkeit der Wiedererstarke.“

Was den weiteren Ausführungen des Geschäftsberichts einen weiteren Reiz verleiht, das sind die internationalen Uebersichten. So wird bei der Besprechung des deutschen Außenhandels nicht nur die bekannte Feststellung gemacht, daß die deutsche Ausfuhr sich um den gewaltigen Betrag von 1124 Millionen auf 10.081 Millionen Mark gehoben hat, sondern es folgt auch gleich der internationale Vergleich, der Deutschland nach wie vor an zweiter Stelle zeigt. Die Ein- und Ausfuhr ohne Berücksichtigung der Durchfuhr betrug nämlich 1913 in England 24.171 Millionen Mark, in Deutschland 20.776 Mill. M., in den Vereinigten Staaten 17.959 Mill. M. und in Frankreich 12.460 Mill. M. Auch bei Besprechung der Ernterergebnisse beschränkt sich der Bericht keineswegs auf das Schlagwort „Rekordernte“. Es hebt vielmehr hervor, daß es nicht nur die Gunst der Witterung, sondern auch die zielbewußte Arbeit und die hohe Kultur des Bodens war, die uns den Erfolg sicherte. Als Beweis werden dann gleich die Hektarerträge angeführt. Sie betragen beim Weizen in Deutschland 22,6, in Oesterreich 15,0, in Frankreich 13,8, in Kanada 13,7, in Ungarn 12,7, in den Vereinigten Staaten 10,7 und im Europäischen Rußland 6,9. Die deutsche Rohisenerzeugung stieg im Jahre 1913 um 1,4 Mill. Tonnen. Auch hier steht Deutschland unter den Hauptproduktionsländern an zweiter Stelle. Es betrug nämlich 1913 die Rohisenerzeugung in den Vereinigten Staaten 31,5, in Deutschland 19,3, in England 10,6 und in Frankreich 5,1 Mill. Tonnen.

Der Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse Ende 1912 gehandelter Papiere betrug nach den Berechnungen des Instituts 108,42 Milliarden Mark. Im Berichtsjahre hat er sich durch Kursrückgänge um 3060 Millionen verringert. Natürlich befindet sich nicht diese ganze Summe im Besitz deutscher Kapitalisten, wie andererseits auch große Summen in- und ausländischer in Berlin nicht notierter Effekten in deutschen Händen sind.

Die Deutsche Bank wird, wie schon mehrfach gemeldet, wiederum 12½ Prozent Dividende ausschütten, was bei einem Aktienkapital von M. 200.— Mill. allein 25 Mill. erfordert. Auf der Tagesordnung der nächsten am 31. März stattfindenden Generalversammlung steht ferner die Erhöhung des Aktienkapitals um 50 Mill. zwecks Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank, deren letzten Abschluß wir heute mittag veröffentlichten. Die Liquidität der Deutschen Bank hat sich im Berichtsjahr von 73,80 auf 74,93 Prozent gehoben. Ohne Einrechnung der Vorschläge auf Waren in die leicht realisierbaren Mittel stellt sich das Verhältnis der Deckung auf 63,64 gegen 61,81 Prozent im Vorjahr.

Gestern abend konnten wir unter den letzten Handelsnachrichten den Bericht unseres Berliner Bureau über den Abschluß des genannten Instituts veröffentlichen. Heute mittag brachten wir einen ausführlichen Bericht über die gestrige Aufsichtsratsitzung nebst den genauen Zahlen des Gewinn- und Verlustkontos und der Bilanz. Die vorliegende Nummer enthält den Geschäftsbericht des genannten Instituts für das Jahr 1913. Indem wir wegen aller Einzelheiten auf den Wortlaut dieses Berichts verweisen, wollen wir auch an dieser Stelle einige Punkte herausgreifen.

Abgesehen vom Effektengeschäft, das laut Bericht geringere Umsätze aufwies, hat sich das Geschäft bei allen Niederlassungen wiederum wesentlich ausgedehnt. Die hohen Zinssätze des Jahres ermöglichten eine besonders nutzbringende Verwendung der verfügbaren Gelder, so daß der Gewinn auf Zinsen- und Wechselkonto fast um 2 Mill. Mark höher war, als im Vorjahr.

Im neuen Jahre hat die Entspannung auf dem Geldmarkt weitere Fortschritte gemacht. Der Anlagebedarf war in den ersten Monaten sehr groß. Die zahlreichen diesjährigen Emissionen konnten sämtlich mit Erfolg abgewickelt werden. Da auf eine weitere Belebung des Emissions- und Anlagengeschäfts bei längerer Dauer der Geldflüssigkeit zu rechnen ist, so wendet sich das Institut gegen die Bestrebungen, welche die Einführung guter ausländischer Werte an unseren Börsen einschränken wollen.

Wiener Unionbank, Wien.

Wien, 5. März. Der Jahresabschluß der Wiener Unionbank ergibt einen Bruttogewinn von K 12123 511 und einen Reingewinn von K 7226 548, die Dividende wurde auf 8% Prozent gleich 34 Kronen pro Aktie festgesetzt und dem Reservofonds K 744 602 zugewiesen. Der Gewinnvortrag beträgt 539 644 Kronen.

Zahlungseinstellungen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Amberg: Kaufmann Ludwig Weck, Riedel; Bielefeld: Messerschmid Wilhelm Westermann; Bonn: Bankbeamter Heinrich Engels; Bremen: Inhaberin eines Konfitürengeschäfts Hermann Friedrich Trus Witwe; Chemnitz: Händler Karl Ernst Fiedler, Reichenbrand; Ehingen: Wirt Johannes Schneider, Weisel; Ehrenbreitstein: Firma Krebs u. Co., Vallendar; Falkenstein: Schnittwarenhändlerin Olga Albine Böhm; Frankfurt (Main): Glaser Karl Böcking; Geisa: Kolonialwarenhändler Theodor Weber; Großenhain: Klempner Albrecht Hans Häupel, Großenhain-Mühlitz; Hagen: Kaufmann Hugo Stelzer; Hamburg: Kaufmann Georg Hartwig Friedrich Lembcke; Handschuhgeschäft Julius Marcus; Inhaber eines Leinen- und Wäsche-geschäfts Samuel Rosenbaum; Möbelhändler Karl Wilhelm Otto Keßler; Firma Boye u. Memcke; Jauer: Schuhmacher Franz Brauer; Kaiserslautern: Schreiner Heinrich Miktenberger; Karlsruhe: Kinnortnernehmer Theophil Wirner; Kiel: Möbelfabrikant Heinrich Stöling; Kaufmann Fritz Ivens; Köln: Kaufmann Werner Frisch; Elmfrid des Oberpost-schaffners Lambert Brühl, Inhaberin eines Zigarren-geschäfts; Krefeld: Buch- und Schreib-warenhändlerin Frida Holzklumper; Lörrach: Gärtner Karl Raser alt; Magdeburg: Uhrmacher Franz Dreier; Markranstädt: Kaufmann Adolph Bucky; München: Kaufm. Oskar Conze jung; Liquidationsgesellschaft Conze, Kommanditgesellschaft; Neustadt (Aisch): Spezereihändler Konrad Pfisterer, Bergheim; Nürnberg: Firma Motorenfabrik Sächs; Ostrowo: Schuhmacher Felix Nedzewicz; Posen: Rentiere Frau Eva Walter; Rastenburg: Majoratspächter Hans Erdmann, Pohlebs; Röttha: Gewerkschaft Margaretha, Espenhain; Rothenburg: Uhrmacher Hugo Eber; Sagan: Restaur. Johanna Tanneberger; Seehausen: Witwe Deide, Fleischeri und Gastwirtschaft; Stallupönen: Kaufmann Friedr. Schneider, Kattenau; Sommerfeld: Frau Klara Kulke (E. Schaubert u. Co.); Straßburg: Kaufm. Otto Bahl; Tettnang: Johann Georg Neusch, Schuhgeschäft; Mecklenburg; Vohdenstraße: Gasthofbesitzer Wilh. Bamler; Waldenburg: Tischler Clemens Tugendreich; Tannenberg: Wiesbaden: Kaufmann Og. Göhringer, Bleibrich; Zittau: Buchdrucker Theobald Richard Philippson, Niederoderwitz; Zschöben: Firma Geschwister Schepke.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 6. März. Die Tendenz für Brotpreise war infolge der hochgradigen Geschäftsunlust und der niedrigen Auslandspreise im allgemeinen matt, nur für Septembertermine in Weizen und Roggen war etwas mehr Kaufbegehren vorhanden, die Preise konnten hierfür ihren gestrigen Stand behaupten. Hafer war reichlich angeboten, Mais und Rüböl träge, Wetter: Regen.

Kartoffel-Fabrikante.

(Marktbericht der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft, G. m. b. H., Berlin.)

Berlin, 3. März. Der Markt hat sich während der verflossenen Woche kaum geändert, das Geschäft bleibt ruhig, und landen Relektanten Gelegenheit, die benötigte Ware aus zweihändigem Angebot vorteilhaft zu decken. Fabrikangebot hingegen bleibt spärlich und hoch, namentlich für spätere Lieferungen werden Aufgelder beansprucht, zu denen die Verbraucher sich nicht recht entschließen wollen, zumal der Abzug und die Disposition prompter Partien weiterhin große Schwierigkeiten bereitet.

Die nunmehrige Eröffnung der Binnenschiffahrt mag ja hierin einigen Wandel schaffen, immerhin ist die Beschäftigung der verbrauchenden Industrien einstweilen wenig gebessert, sodaß auf Anregung von dieser Seite vor der Hand kaum zu hoffen ist.

Allgemein besteht die Annahme, daß mit einer belangreichen Nachkampagne nicht gerechnet werden kann und vorhandene Vorräte an Fabriken nicht über den normalen Durchschnitt hinausgehen. Nachprodukte kamen reichlicher an den Markt, und da die Fabriken für mäßige Untergebote zugänglicher waren, konnte es in

Sekunda- und Tertia-Qualitäten zu größeren Abschüssen kommen.

Zu notieren ist frei Berlin per März/April a. c.: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, trockene, superior Mk. 19.50—20.00, desgl. prima Mk. 19.00 bis 19.50, desgl. sekunda Mk. 16.00—17.00, desgl. tertia —. Bonbonsyrup, 44° Mk. 23.75—24.25, Capillarsyrup, 44° weiß Mk. 23.25—23.75, Capillarsyrup, prima halbweiß Mk. 21.25—21.75, Capillarsyrup, weiß Mk. 22.25—22.75, Dextrin, superior, gelb und weiß Mk. 25.75—26.25, Dextrin prima, gelb und weiß Mk. 22.25—25.25 ENIAT, // notieren lob. Steint: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl, superior Mk. 19.25—19.75, Kartoffelstärke und Kartoffelmehl prima Mk. 18.75—19.25. Alles per 100 kg, bei Posten von mindestens 10 000 kg.

Berliner Metallmarkt.

w. Berlin, Bankzins 3 1/2%. Australzinn 358 M., Antimon 51 M., Blei 40 M., Elektrolytkupfer 134.50 M., alles Uebrig unverändert.

Londoner Getreidemarkt.

London, 5. März. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; williger.

Mais schwimmend; ruhig bei kleinem Handel. Gerste schwimmend; stetig ohne besondere Einflüsse.

Hafer schwimmend; ruhig bei kleinem Handel.

Liverpooler Baumwollmarkt.

(Marktbericht von Hornby, Hemelry u. Co., Baumwollmaler in Liverpool.)

Liverpool, 4. März. Der Baumwollterminmarkt hat auch in der vergangenen Woche in einem ziemlich leblosen Zustande verharrt, und die Preise sind ca. 10 Punkte niedriger. Hinsichtlich der alten Ernte, so war das In-Sichtkommen während der Woche nur 209 000 Ballen gegen 232 000 in derselben Zeit in 1913, aber das Totalquantum ist jetzt 12 560 000 Ballen gegen 11 901 000 Ballen im vorigen Jahre. Das In-Sichtkommen muß daher von jetzt an sehr zurückgehen, wenn die Ernte nicht bedeutend über der der letzten Saison kommen soll.

Nach den vorliegenden Berichten scheinen die russischen, die indischen und auch die ägyptischen Ernten größer als im letzten Jahre zu sein, und nach der Bewegung der brasilianischen, peruanischen und westindischen Baumwolle, so zeigen auch diese Ernten einen vergrößerten Ertrag. Auf der anderen Seite haben die Spinner der Welt größere Quantitäten genommen, doch ist die sichtbare Versorgung aller Arten jetzt 5 160 000 Ballen gegen 4 706 000 Ballen im vorigen Jahre.

Betreffs Lancashires ist das Geschäft ruhig. Oberbetriebseinschränkung ist diskutiert worden, doch liegt keine Gelegenheit vor, ein bestimmtes Arrangement dieserhalb zu treffen soweit Tuchfabrikanten in Frage kommen, während bei Spinnern keine Aussicht dafür vorhanden ist. Die Vorbereitungen für die neue Ernte schreiten in normaler Weise fort und zwar scheint ein größeres Areal zur Anpflanzung zu kommen. Das kürzlich im Süden geblatte strenge Wetter dürfte einen Teil der Insektenplagen vernichtet haben. Dagegen wird jedoch darüber geklagt, daß guter Samen knapp ist und viele erwarten ein spätes und nasses Frühjahr.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 5. März. Weizen. Zu Beginn des Marktes lagen baisselnde Kabelberichte vor, doch konnten sich die Preise, als ungünstige Ernaberichte von Rußland und kleinere Verschiffungen von dasselbst einliefen und auch hauslauende Kabelberichte von Buenos Aires bekannt wurden, behaupten. Die Mächtigkei der Produktenmärkte in Minneapolis und kleine Verschiffungen von den Seeplätzen bewirkten dann eine Abflauung und der Markt schloß in williger Haltung bei 1/2 c niedrigeren Kursen.

Mais. Der Markt verkehrte zu Beginn auf Meldungen über ungünstiges Wetter für das Zumarbleibende und bessere Nachfrage nach Lokware in behaupteter Haltung. Auch lag geringes Angebot seitens der Farmer vor. Günstige Berichte von Argentinien und baisselnde Kabelberichte bewirkten dann ein Nachgeben der Preise, zumal auch die Firma Armour als Abgeber am Markte war. Gegen Schluß verstimmte noch größeres Angebot seitens der Farmer in Argentinien und unter Abgaben der Kommissionhäuser schloß die Börse in williger Haltung bei Rückgängen von 1/4 bis 1/2 c gegen gestern.

Letzte Handelsnachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 6. März. Das Hauptinteresse konzentrierte sich heute auf die Aktien der Benz u. Cie., Rhein. Automobil- und Motorenfabrik. Akt.-Ges. in Mannheim, welche eratsmals zur Notierung gelangten. Der Kurs dieser Aktien stellte sich auf 195 Prozent und fanden zu diesem Kurse belangreiche Abschlüsse statt. Ferner waren zu höheren Preisen gesucht: Badische Bank-Aktien zu 136.50 Prozent, Heilbronner Straßenbahn-Aktien zu 69 Prozent und Anilin-Aktien zu 650 Prozent.

Augsburg, 6. März. Die Vereinigten Fabriken Landwirtsch. Maschinen vorm. Epp u. Buxbaum in Augsburg schlugen aus einem Reingewinn von M. 791 827 (i. V. M. 815 079) eine Dividende von 16 Prozent (i. V. 18 Prozent) auf einen Vortrag von M. 311 837 (i. V. 275 049) vor.

Nürnberg, 6. März. Der Geschäftsbericht der Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebr. Bing A.-G. in Nürnberg für 1913 erwärmt die Durchführung der Kapitalerhöhung um M. 1.30 Mill. auf M. 6.70 Mill., wobei M. 698.852 Agio der Reserve zugewährt werden, die dadurch auf M. 2.65 Mill. anwächst. Die günstige Entwicklung des Geschäfts über den Anfang des Jahres, das in allen Abteilungen über einen erhöhten Auftragsbestand verfügt, erhöhr für den Absatz im Inlande, nach Oesterreich-Ungarn und den Kontinentalen Ländern im Laufe des Frühjahrtes eine merkbare Einschränkung, durch die Vorgänge auf dem Balkan, durch die anhaltende Krisis im Baugewerbe und die teuren Geldverhältnisse. Dagegen konnte der Verlust aus dem Exportgeschäft als recht befriedigend bezeichnet werden, so daß eine nicht unwesentliche Steigerung des seit einigen Jahren ziffermäßig nicht mehr angegebenen Umsatzes zu verzeichnen sei. Der Bruttogewinn hat sich um weitere M. 197 619 erhöht, andererseits sind auch die Unkosten und Steuern um M. 172 258 gestiegen. Die Abschreibungen hielten sich auf Vor-

jahrshöhe, wonach um Berücksichtigung des um M. 94 259 größeren Vortrages der Reingewinn den vorjährigen um M. 115 814 übersteigt. Die Dividende gelangt, wie bereits gemeldet, wieder mit 12 Prozent zur Verteilung, wobei die neuen Aktien zur Hälfte partizipieren. Dabei erhöht sich der Vortrag um M. 39 031. Trotz der höheren Löhne, Steuern etc. glaubt die Verwaltung doch durch weitere Ausdehnung ihres Absatzgebietes und gestützt auf die stetige Entwicklung ihres überseeischen Exportgeschäftes auch in Zukunft mit guten Erfolgen rechnen zu dürfen. Bis jetzt sei im neuen Geschäftsjahre der Eingang an Aufträgen befriedigend.

Nürnberg, 6. März. Der Abschluß der Vereinigten fränkischen Schuhfabriken in Nürnberg ergibt einen Bruttogewinn von M. 722 979 (i. V. 789 213 M.), zu denen noch der Vortrag mit Mark 82 979 (33 468 M.) tritt. Mit Rücksicht auf die für den Fabrikneubau erforderlichen Mittel soll eine Dividende von nur 7 Prozent (i. V. 8 Proz.) vorgeschlagen werden, wonach der Vortrag auf M. 157 583 (i. V. M. 82 979) steigt.

Frankfurt a. M., 6. März. Unter dem bekannten Vorbehalt ist zu berichten, daß das Ergebnis der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft A.-G. in Frankfurt a. M., so weit es sich jetzt schon überblicken läßt, die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Prozent wie im Vorjahre gestatten dürfte. — Der Reingewinn der Rheinischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikkettfabrikation in Köln ist, wie die Frkt. Ztg. hört, höher als im Vorjahre, doch ist sich die Gesellschaft noch nicht schlüssig, in welchem Ausmaße sie die Dividende (i. V. 10 Prozent) erhöhen wird.

Dresden, 6. März. Die neue Deutsch-Böhmische Elbeschiffahrts A.-G. in Dresden ruft eine Generalversammlung ein, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung über Herabsetzung des Grundkapitals von 3 Mill. M. auf 2 700 000 M. zwecks Beseitigung der Unierbilanz durch Zusammenlegung von je 10 Aktien zu 9 Aktien.

Dresden, 6. März. Die Deutsche Kunstleder A.-G., Kötzitz bei Coswig in Sachsen, erzielte einen Reingewinn von 390 055 M. (346 852 M.), zu dem noch 35 251 M. Vortrag treten. Hieraus werden wiederum 10 Prozent Dividende verteilt werden.

Berlin, 6. März. Das erste Geschäftsjahr der Südwestafrikanischen Bodenkredit-Gesellschaft hat einen geringen Ueberschuß ergeben, der zum Vortrag auf neue Rechnung gelangt.

Rotterdam, 6. März. Der Königl. Holländische Lloyd verteilt eine Dividende von 6% (5%).

London, 6. März. Nach dem Bericht des Iron Monger aus Philadelphia von amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt liegt Roheisen ruhiger aber stetig. Der Großkonsum dürfte erst zu Anfang des nächsten Quartals an den Markt kommen. Die Werke haben aber genügend Bestellungen. Der Markt für Fertigware ist unverändert. In Blechen und Fassonstahl wird alsbald ein lebhafteres Geschäft erwartet. Stabeisen liegt ruhig, Knüppel leblos. Die Werke sind mit etwa 60—85 Proz. ihrer Produktionskraft beschäftigt. Die Spezifikationen scheinen besser einzulaufen, aber die Schneestürme haben im Osten sehr gestört.

New York, 6. März. Der Präsident der Chicago-Rock-Island- und Pacific-Railroad erklärte dem Schutzkomitee der Bons-Inhaber, daß nach seiner Berechnung nicht weniger als 50 Mill. Dollar zur Zahlung der Bonzinosen und zur Begleichung anderer Verpflichtungen am 1. Juli erforderlich seien. Er schätze den vorhandenen Barbestand, welcher bis zu dem genannten Zeitpunkt sich ergebende Reineinnahme auf zusammen 8 Mill. Doll. Die Verwaltung suche gegenwärtig um die Ermächtigung zur Ausgabe von kurzfristigen Noten beimis Beschaffung von 7,5 Mill. Doll. nach. Der Präsident erklärte, daß für die Zahlung der am 1. Mai falligen Dividende auf das Kapital der Chicago-Rock-Island-Railway, wofür 4 Prozentige Collateralbonds ausgegeben seien, keinerlei Vorkehrungen getroffen seien. Nach Ansicht der Verwaltung dürfte die Dividende nicht gezahlt werden. Der Präsident führte weiter aus, er veranschlage die Erfordernisse für die nächsten 5 Jahre auf mindestens 50 Mill. Doll., die neben anderen Zwecken auch für Verbesserung und Ergänzung des rollenden Materials benützt würden. Die Trustzertifikates belaufen sich auf 12 Mill. Doll. Der Präsident erklärte schließlich, daß, wenn nicht ein Plan gefunden würde, welcher die Befriedigung aller dieser Bedürfnisse ermöglichen und für alle Inhaber von Schuldtiteln der Gesellschaft annehmbar sei, er es nicht für ratsam halte, die Geschäfte weiter zu führen.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk 1.

„Christina“, Kercher, v. Rotterdam, 4000 dz Stgtr. „Karlsruhe 8“, Hammel, v. Rotterdam, 6500 dz Stgckgut. „Rhenus 2“, Klingelberger, v. Rotterdam, 1000 dz Stgckgut. „Vereinigung 39“, Wieder, v. Rotterdam, 8000 dz Getreide und Stgckgut. „Vereinigung 66“, Mergler, v. Rotterdam, 6000 dz Getreide und Stgckgut. „Rhenus 4“, Streuber, v. Emmerich, 2000 dz Stgckgut.

Hafenbezirk 3.

„M. Stinnes 52“, Worch, von Ruhrort, 13 725 dz Kohlen. „M. Stinnes 62“, Klein, von Ruhrort, 11 970 dz Kohlen. „Helgoland“, Weigardt, v. Amsterdam, 1900 dz Mehl und Copra.

Hafenbezirk 4.

„Cerland“, Stel, v. Rotterdam, 7800 dz Oetreide. „Johann“, van Beck, v. Rotterdam, 3700 dz Getr.

Hafenbezirk 6.

„Frída“, Koch, v. Jagstfeld, 1506 dz Steinsalz. „Kitcher“, M. Müszig, v. Jagstfeld, 1879 dz Steinsalz. „Anna“, J. Werner, v. Jagstfeld, 1768 dz Steinsalz. „Emilie“, J. Pitt, v. Jagstfeld, 1071 dz Steinsalz. „Christina“, J. Seibler, v. Jagstfeld, 1601 dz Steinsalz. „Julius und Marie“, J. Müsch, v. Heilbronn, 2138 dz Steinsalz.

„Karolina“, M. Schmitt, v. Heilbronn, 1764 dz Steinsalz. „Wilhelm“, W. Augspurger, v. Heilbronn, 1830 dz Steinsalz.

Hafenbezirk 7.

„Prinzeß W. v. R.“, D. Pollmann, von Ruhrort, 10 775 dz Kohlen. „Gustav“, A. Klossmann, v. Duisburg, 2600 dz Stgckgut. „Max“, J. Geritzen, v. Rotterdam, 6550 dz Getr. „Dorothea“, G. Maas, v. Antwerpen, Getreide. „Ver. Frkt. Reed. 19“, J. Heidger, von Ruhrort, 11 500 dz Kohlen. „Vallendar“, N. Zech, v. Ruhrort, 8800 dz Kohlen und Koks.

Hafenbezirk Rheinn.

„Elise“, H. Börsch, v. Rotterdam, 1000 dz Steink. „Fendel 21“, P. Leuten, v. Duisburg, 8350 dz Steinkohlen. „Vereinigung 69“, Seb. Gutjar, von Straßburg, 8000 dz Stgckgut. „Vios“, C. Verschüren, v. Worms, leer. „Wellenteiler“, G. Schrollen, v. Duisburg, 11 000 dz Steinkohlen. „Reederei 49“, H. Schmitz, v. Duisburg, 17 150 dz Steinkohlen. „Graf Zeppelin“, Ad. Kühne, v. Duisburg, 14 500 dz Steinkohlen.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Angelkommen die Dampfer: Kaiser Wilhelm II. in Newyork am 3. März 9 Uhr Nm. Dorendart in Santos am 2. März Vm. Aachen in Pernambuco am 2. März Vm. Prinz Eitel Friedrich in Singapore am 28. Febr. 7 Uhr Vm. Würzburg in Oporto am 3. März 10 Uhr Vm. Wittekind in Bremerhaven am 3. März 4 Uhr Nm. Prinz Ludwig in Genoa am 3. März 5 Uhr Nm. — Abgefahren die Dampfer: Roon in Suez am 3. März 4 Uhr Nm. Frankfurt in Boston am 3. März 5 Uhr Vm. Lützow in Amsterdam am 3. März 12 Uhr Nm. Seydlitz in Algier am 3. März 6 Uhr Nm. Prinzess Alice in Algier am 3. März 3 Uhr Nm. Sierra Cordoba in Montevideo am 3. März Nm. Sierra Salvada in Beunos Aires am 2. März Vm. Ganelon in Tenerifa am 3. März 5 Uhr Nm. — Passiert die Dampfer: Crefeld am 3. März 9 Uhr Nm. Vlissingen. Borkum am 3. März 7 Uhr Nm. Dungenes. Mitgeteilt von Baus u. Diestfeld, General-Agentur in Mannheim, Hansahauss, D 1, 7-8, Telephon Nr. 180.

Oesterreichischer Lloyd, Triest.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt nach Venedig: am 7. u. 10. März, D. Metcovich. Nach Aden: am 7. März Eilinie Triest—Cattaro (A). Dpfr. Prinz Hohenlohe; 8. Dalmat-albanes. Eilinie, Dampfer Baron Bruck; 9. Linie Triest—Spizza (A). Dpfr. Brioni; 10. Eilinie Triest—Cattaro (A), Dampfer Baron Gantsch; 11. Dalmat-albanes. Linie, Dpfr. Almisa. (A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Gravosa, Castellnuovo und Cattaro.) Nach der Levante und dem Mittelmeer: 8. März Griech.-oriental. Linie (B), D. Carniola; 8. Linie Triest—Syrien (B), D. Bucovina; 10. Eilinie Triest—Konstantinopel, D. Palacky. (B berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Curzola, Gravosa und Cattaro.) Nach Ostindien, China, Japan: 10. März Triest—Kobe, D. Nippon; 15. Triest—Bombay, D. Habsburg; 16. Triest—Kalkutta, D. Numida; 25. Triest—Bombay, D. Semiramis; 30. Triest—Shanghai, D. Bohemia; 2. April Triest—Kalkutta, D. Perla. Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Geschäftliches.

Täglicher Gebrauch von Ron-damin das ganze Jahr hindurch. Ron-damin allbekannt zum Bereiten der köstlichen Milchspeisen und gelochten Fruchtflorameris, sollte jeder Mutter, Hausfrau und Köchin noch viel mehr vertraut sein. Was auch jezt, gerade in der Winterzeit, in der Küche an warmen Speisen bereitet wird, seien es warme Milch- oder Bierzuppen, Süßkuchengerichte wie Waffeln, Brote, Fische oder Suppen-Speisen, heiße Omelletes oder Gebäck, all dieses wird, mit Ron-damin zubereitet, bedeutend feiner im Geschmack, appetitanter und leichter verdaulich. So erfüllt sich die immer größere Annahme von Ron-damin im Haushalt.

Jede Familienfrau gebeten, den in jedem 60 und 30 Btg.-Packet befindlichen farbigen Zeitst. freundlich mit genauer Adresse versehen, an die Ron-damin-Fabrik, in B. D. Berlin C. 2, einzulassen und erhält dafür gratis ein praktisches Kochbüchlein sehr schön illustriert und erprobte Rezepte.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Elektrische Bügeleisen auch für die Reise geeignet Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe Normales 25kg Bügeleisen, komplett mit 2 m Litze und Stecker Mk 13,- Stromkosten f bei Krafttarif ca. 7 Pfg für 1 Stunde bei Lichttarif ca. 14 Pfg. BROWN, BOVERI & CIE A.G. Abt. Installationen vorm. Stolze & Cie. Elektr. m. b. H. O. 4/9 Telefon 662, 980, 2032 Hauptniederlage der Osramlampe

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Mannheim, 6. März

Frankfurt, 6. März

Ausländische Effektenbörsen.

Paris, 6. März

Schlusskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Zucker ruhig, April, Juni, etc.

Liverpool, 6. März.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Weizen, Roggen, etc.

Budapest, 6. März.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Weizen, Roggen, etc.

London, 6. März. (1 Uhr nachm.)

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Kaffee fest, März, etc.

Anfangskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Zucker, Weizen, etc.

Waggon, 6. März. Zuckerbericht. Zuckerpreise...

Kaffee. Hamburg, 6. März. Kaffee good average Santos...

Schwefel. Antwerpen, 6. März. (Telegr.) Amerikanisches Schwefel...

Salpeter. Antwerpen, 6. März. (Telegr.) Salpeter...

Wolle. Antwerpen, 6. März. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kamm...

Baumwolle und Petroleum. Bremen, 6. März. (Telegr.) Baumwolle...

Eisen und Metalle. London, 6. März. 1 Uhr Anfang. Kupfer...

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Tel. 1000-1001. März 1914.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Atlas-Lebensversicherung, Badische Feuer-Versicherung, etc.

Viehmarkt.

Antlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Vieh...

Mannheim, den 5. März. per 100 Kilo Lebend-Gewicht...

Es wurde bezahlt für das Vieh: Lammfleisch, etc.

Zusammen 2142 Stück. Handel mit Kälbern und Schweinen...

Diakon der Bank von Frankreich 3 1/2 %

Schlusskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like 3% Rente, 4% Brasil, etc.

Wien, 6. März.

Diskont der österr.-ungar. Bank 4 1/2 %

Anfangskurse. (10 Uhr vorm.)

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Kreditaktien, Wien, Bankverein, etc.

London, 6. März.

Diskont der Bank von England 3 1/2 %

Anfangskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Jägerfestspiele, Premier, etc.

Produktenbörsen.

Mannheimer Getreidemarkt.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Weizen, Roggen, etc.

Berlin, 6. März.

Anfangskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Weizen Mai, Roggen Juli, etc.

Amsterdam, 6. März.

Schlusskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like 100fl. loco, 100fl. April, etc.

Antwerpen, 6. März.

Anfangskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Weizen willy, Roggen, etc.

Schlusskurse. (Fortsetzung.)

Aktien Industrieller Unternehmungen

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Aluminium Werk, Aschberg, etc.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Pfandbr. A. 2, Pfandbr. A. 3, etc.

Berlin, 6. März.

Reichsbankdiskont 4 1/2 %

Anfangskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Disconto-Bank, Deutsche Bank, etc.

Berlin, 6. März.

Schlusskurse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Wechsel auf, Amsterdam kurz, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Pfandbriefe, Reichsbank, etc.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Solothurner-Bank, etc.

Bergwerksaktien.

Table with 4 columns: Instrument, Price, Instrument, Price. Includes items like Kupferbergbau, etc.

Winter-



Sport

Organ für Ski-, Rodel-
und Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des
Mannheimer General-Anzeiger
(Badische Neueste Nachrichten)

Von der Lenzerheide.

Von Rechtsanwält Dr. Soeb-Ramstein.
Ende Februar 1914.

Frühlingsstimmung im Tiefsand. — Der Frühling. — Schneetreiben. — Sonnenschein und Neuschnee. — Ausflug auf Crap la Pala. — Das „Rauschen der Berge“ — Abendstimmung auf der Heide.

Als wir in die Schweiz hineinfuhren, da sah es gar nicht winterlich aus. Am Zürcher See war die Landschaft schneefrei, und die Gärten schwammen fröhlich zwischen den abtaunenden Eisschollen in den See hinaus. Die Gärtner gackerten in den Gärten, und die Amfeln saßen auf den Zweigen, um den Frühling zu begrüßen. Und in Chur brannte die Sonne so stark, daß Alt und Jung um die Mittagshunde im Freien lagerten und die warme Luft in sich einluden. Auch die Auffahrt nach der Heide hatte anfangs gar nichts Winterliches; bis Churwalden verdeckte der Sommerpostwagen, und die Poststraße starrte von Schmutz, statt von Schnee. Erst hinter Churwalden nahm die Landschaft winterlichen Charakter an; der Schlitten mit feinem anheimelnden Schellenklang übernahm die weitere Beförderung, und nun ging es hinein in die schneebedeckte Heide. Bald zeigten sich am blauen Winterhimmel die ersten Hochgebirgs Gipfel, die Landschaft trug immer mehr das Gepräge der alpinen Wintergenie.

Die Lenzerheide ist ein etwa 1 Stunde lange, von Süden nach Norden in einer Höhe von etwa 1500 Meter, hinziehendes Plateau, das nördlich seiner hügeligen Gestalt für den Skisport besonders günstig beschaffen ist. Landschaftlich bietet die Heide dadurch einen besonderen Reiz, daß ihre langgestreckte Talfläche einen herrlichen Waldbestand an hochstämmigen Tannen und Arven aufweist; auf diese Weise ist eine Art Schwarzwaldlandschaft in hochalpiner Umrahmung geschaffen.

Am ersten Tage nach unserer Ankunft mußten wir eine große Enttäuschung erleben. Es kam nämlich ein sehr unangenehmer Haß ins Land, der beständige, den der Winter kennt; der Frühling. Der Frühling des Mittags an, ums Haus herum zu weilen, jagte den Schnee von den Dächern und von den Ästen und trieb solange seinen Schabernack, bis der Schnee anfang, weich zu werden und zu schmelzen und der Thermometer bis auf 6 Grad über Null anstieg. Des Nachts verabschiedete der Frühling sogar einen richtigen Kameelhaulf, denn da heulte und trompetete er in allen Gängen und Zimmern, suchte in die Dampfheizung hinein und peitschte, um den Reiz des Leidens vollzumachen, sogar einen prasselnden Regen an die Fenster! Aber damit haite er den Höhepunkt überschritten; denn während der Nacht noch kam der alte Boreas und verjagte den Frühling mit seinen Frühlingsschneeflocken, richtete seine Winterherrschafft wieder auf, brachte das Thermometer in Ordnung und legte der Landschaft ein herrliches neues Winterkleid an. Und als wir des Morgens zum Fenster herausschaute, da trieb die Flocke noch ihr neckisches Spiel und verhielt prächtige Wintertreiben.

Der Frühling, von dem ich erzählt habe, hat übrigens, wie ich lese, in der ganzen Schweiz gewaltig in Kantone die der Unhold zwei Wagen der Böhmbahn umgeworfen und in Appenzell mehrere Dächer abgedeckt.

Rehren wir zum Schneefall zurück. Es hat so seinen eigenen Reiz, im tosen Schneetreiben draußen sich umherzutummeln. Bald fallen die Flocken langsam und mit „sachtlicher Ruhe“ zu Boden, und bedecken gleichmäßig jeden Baum und Strauch mit ihrem weißen Sauber. Bald werden sie von wilden Winde gefaßt und wahllos dahin und dorthin geschleudert. Bald aber werden sie, wenn sie schon am Boden liegen, aufgeregelt und wie in lustigen Scherze toll durch die Luft gewirbelt.

Eine alte Bauernregel sagt: auf Regen folgt Sonnenschein. Dieses Wort paßt auch für den Schneefall, den „Winterregen“ des Hochgebirges. Ja, es findet da eigentlich erst seine richtige Anwendung. Denn der Schnee bedeckt zur vollen Entfaltung seiner Schönheit der Sonne. Dann zeigt er sich erst im vollen Glanz seiner Pracht. Als die Sonne morgens nach dem Schneetreiben am blauen Himmel zu leuchten begann, holten wir die Bretter flugs aus dem Skistall und stritten hinauf zur Höhe, der Sonne entgegen.

Unser Aufstieg führte uns durch prächtig beschneiten Wald auf zur Foppshütte, einer ehemaligen Heu- oder Viehhütte, die umgebaut und erweitert ist und den Skiläufern als Kost- und Standort für eine Reihe der schönsten Ausflüge dient. Die Hütte liegt gerade am Ende der Waldzone, verbindet also die Schönheiten einer Waldszene mit den Reizen eines alpinen Aufstieges. Von der Hütte geriecht man einen prächtigen Rundblick. Gegenüber liegt sich die lange Reihe der Ostmauer der Lenzerheide; Lenzerhorn, dahinter Krofer Rothorn, dann Parpauer Schwarzhorn, Urdensfickel und Parpauer Weißhorn. Tief unten am Fuße des Lenzerhorns liegt das Strohhaus Lenzerheide, wie ein Spielzeug anzusehen, gegenüber den Riesengestalten der Berge. Im Süden erblicken wir das prächtige Tingenhorn, den Biz Michel und den Biz d'Aela, direkt vor uns im Westen den Crap la Pala, dem unser nächster Aufstieg gelten soll, und nördlich davon Biz Scalotta, Biz Denis und das prächtige Stägerhorn mit seinem Gipfelgrat.

Diese vier Gipfel, welche die Westflanke der Heide bilden, sind die Hauptaufstiege für die Skiläufer, während auf der Ostseite uns das Churer Joch und das Urdensfickel mit Uebergang nach Arosa in Betracht kommen. Wir wählen für heute den Aufstieg zum Crap la Pala, 2150 Meter hoch. Wir durchqueren die letzten Ausläufer der Waldzone und gelangen in eine tief eingeschnittene sehr steile Mulde, in welcher wir im Zigzag aufwärts bis zum Sattel im tiefen Pulverschnee stapfen. Oben im Sattel liegt eine kleine Hütte, von der aus noch ein kurzer steiler Aufstieg zum Gipfel führt.

Ein herrliches Panorama eröffnet sich unsern Blicken; aber ein längeres Verweilen ist nicht möglich, weil der Gipfel „raucht“, der Südostwind treibt nämlich den feinen Schneehaub in die Höhe und wirbelt ihn durch die Luft, so daß man bald von einer Wolke feinen weißen, aber eifig kalten Puder umhüllt ist. Inzwischen haben auch die andern Gipfel — Lenzerhorn, Scalotta, Denis und Stägerhorn — zu „rauchen“ angefangen, besonders das Stägerhorn mit seinem rauchenden Gipfelarat gewöhnt ein prächtiges Bild. Meteorologisch bedeutet dieses „Rauschen“ der Berggipfel einen Wetterumschlag; tatsächlich stieg am nächsten Tage das Thermometer bis auf 0 Grad und ein leichtes Schneetreiben bestätigte die Prophezeiung der rauchenden Hochgipfel.

Und nun die Abfahrt! In dem frischen, tiefen Pulverschnee glitten die Bretter wie auf zarten Daunnen zu Tal, der Schnee zipse und sprühete auf, und es währte nicht lange, da standen wir wieder an der Foppshütte. Wie überließen uns jetzt der Ruhe, setzten uns auf eine Bank vor der Hütte in die Sonne und beobachteten Männlein und Weiblein, welche sich in der heißen Mittagssonne im Schnee hinauf oder auch zum Teil hinabquälten. Besonders einer bot uns viel Unterhaltung, der buchstäblich vom Gipfel „herabfiel“; denn er mußte bald alle 10 Meter lang hinfallen. Für alte Anfänger sind derartige Touren eben zu anstrengend.

Die Abfahrt von der Hütte war nicht minder reizvoll. Durch tiefen Wald und teilweise ganz freie Hänge trugen uns die Bretter fast bis vor Strohhaus Lenzerheide. Von dort bogene wir nördlich ab und ließen uns durch schönen Tannenwald hinab zum Heidesee gleiten, dessen schneebedeckte Ufer wir sodann überquerten. Am Seeufer hielten wir letzte Rast. Mittlerweile war die Sonne am Horizont herabgestiegen und sandte ihre letzten Strahlen hinter dem Crap la Pala hervor. Die stille Bergsinnung über der Heide erglänzte im dunkelroten Abendsonnenschein, und die tiefsten Strahlen trafen gerade noch unser gemütliches Hotel Babelle, auf das wir jetzt zusteierten.

Ein herrlicher Wintertag ging zur Neige. Nur schwer trennt sich der heimstehende Skiläufer von einem so prächtigen abendlichen Landschaftsbild; denn gerade die Abendsonne ist es, welche durch ihren Stimmungsgehalt, ihre prächtigen Farben und ihre klare Fernsicht eine besonders eindrucksvolle Erinnerung hinterlassen.

Ich könnte noch manches Bild von den Schönheiten der Heide überzeichnen lassen; von der prächtigen Abfahrt nach Parpau mit seinen ausgedehnten Skifeldern, von den herrlichen Hochwäldern mit ihrer tiefverschneiten Einsamkeit und von der Besteigung der andern Gipfel des Westflusses über der Heide. Ich will es aber mit der heutigen Beschreibung genug sein

lassen. Dem Skiläufer, der herrliches Gelände, prächtige Hochgebirgszenerie und nicht zuletzt auch gemütliche und gute Unterkunft sucht, dem sei die Lenzerheide und Babelle als eine geradezu ideale Vereinigung dieser drei Voraussetzungen eines schönen Wintersportgebietes gepriesen.

Die Vogesen als Skigebiet.

Von J. Cahnmann-Karlstruhe.

Dank der unermüden Bestrebungen des elsass-lothringischen Skiverbandes, einem der größten Zweigvereine des Deutschen Skiverbandes, beginnt der Skisport namentlich auch in den Vogesen eine Heimat zu finden. Im Verhältnis zu dem Nachbargebirge, dem Schwarzwald, sind ja die Vogesen noch recht wenig erschlossen, doch dürfte namentlich die Herausgabe eines mit umfangreichen Kartenwerken versehenen Führers durch die Vogesen, an welchem Werke der elsass-lothringische Skiverband schon geraume Zeit arbeitet, zur weiteren Erschließung und Erforschung des Gebirges im Winter unweifelhaft ganz wesentlich beitragen. Was die Skiläufer im Elsass selbst bis heute noch vielfach davon abhält, die Vogesen im Winter aufzusuchen, sind vor allem die noch ziemlich verbesserungsbedürftigen Zugverbindungen, dann auch der Mangel an geeigneten Zugangstrecken, die unmittelbar zu den Sportplätzen führen und schließlich das Fehlen von geeigneten Unterkunftsstätten in dem einsamen hohen Gebirge. Was die Vogesen aber jedem anderen deutschen Mittelgebirge, selbst dem Schwarzwald, voraus haben, das ist das für Kommandierungen ganz hervorragende geeignete Terrain. Stundenlange Skifahrten über die freien Höhenkämme bei der in der Regel guten, gleichmäßigen Schneelage bieten einzigartige Reize und erschließen rundum eine Welt voll strahlender Winterherrlichkeiten.

In die Hochvogesen führen drei kurze Bahnlinien: die eine von Willhalten nach Thann und St. Amarin in das bis zu 1424 Meter anstehende Pfälzengebiet, die zweite nach Müllersberg und Meisenthal zum Fuße des 1361 Meter hohen gelegenen Hohneck und die dritte nach Schmierlach dem Ausgangspunkte zum 900 Meter hoch stehenden Weißen See. Da die einzelnen Bahnstationen und Ausgangspunkte zu den Skigebieten durchschnittlich nur etwa 400 bis 600 Meter hoch liegen, sind die Aufstiege insbesondere auch wegen der Schroffheit und Steilheit des Gebirges zum Teil sehr lang und beschwerlich und wirken mit der Zeit ermüdend, wozu die Abnahme des auf winterlichen Vogelesentouren unbedingt erforderlichen reichen Proviantes, von Kochgeschirren und dergleichen noch das ihre beitragen. Ohne genügenden Proviant und beste Ausrüstung lassen sich die großen Wanderungen auf den Bergkammen kaum ausführen, zumal es auf der nahezu 70 Kilometer langen Westflanke nur wenige Unterkunftsstellen gibt. Seit Jahren ist der Skiverband bemüht, das Gebirge mit einem ausgedehnten Wartungsnetz zu versehen. Doch ist die Stangenmarkierung namentlich auf den Höhenkämmen nicht immer unbedingt verlässlich. Schneefürne reißen nur zu häufig Stangen um, so daß besonders bei Nebel die Orientierung gelegentlich sehr schwierig ist. Roste und Kompost sind infolgedessen unentbehrlich; auch ist es ratsam, nie ohne Begleitung und vorherige genaue Erkundigung über die beabsichtigte Fahrt eine solche auszuführen, da ein Verirren im Sturm und Kälte dort drohen auf dem einsamen, weit ab von allen Ortschaften gelegenen Höhen unter Umständen recht gefährlich werden kann.

Die Nordvogesen (Gebirgsrücken nördlich vom Weinschale) eignen sich für den Skisport im allgemeinen wenig, da sie stark bewaldet und im Durchschnitt nur 500 Meter hoch sind. Etwas bessere Verhältnisse trifft man schon auf dem 1000 Meter hohen Südflanke dieses Gebirgsabschnittes in der Gegend des Schneberges, Donons und Großmanns; auf dem letztgenannten Berge hat der Altonische Sportklub Straßburg seine Skihütte. Unterkunft gewähren hier die Forsthäuser Bengel und Szigberg. Von Straßburg am leichtesten erreichbar und von den dortigen Skiläufern daher auch am häufigsten besucht wird die freie 1100 Meter hohe Kuppe des Hochfeldes, das den Uebergang von den Nord- zu den Hochvogesen bildet. Besondere Sportplätze finden Sonn- und Feiertags von der elsass-lothringischen Hauptstadt nach dem Ausgangspunkte zum Hochfeld, der Station Rothau im Weinschale; Unterkunft gewähren das Gasthaus „zum Hochfeld“ und das Forsthaus „Szigberg“. Eine Stunde von Rothau entfernt am Fuße des Hochfeldes liegt auf

freier Halde das Gasthaus „Struibhof“. Hier hat der Straßburger Skiclub eine prächtige, 1000 Meter lange Rodelbahn mit 15 bis 17 Prozent Gefälle angelegt.

Der deutsch-französische Grenzfluß, von dem gegen Osten sechs Seitenflüsse abfließen, zieht sich in nord-südlicher Richtung in einer Länge von rund 60 Kilometern und einer durchschnittlichen Seehöhe von 1250 Metern vom Weißen See zum Weißen Weißen. Während er sich nach Frankreich ziemlich sanft senkt, fällt er nach Osten aberaus steil und schroff ab, und an bis zu 600 Meter hohen Felswänden bilden sich in der Regel mächtige, viele Meter tiefe Schneewächten, die von den Skiläufern als eine nicht zu unterschätzende Gefahr (besonders bei Unwetter, Nebel, Schneesturm und Nacht) betrachtet werden müssen. Der Südschnitt des Grenzflusses ist so seines dichten Waldbestandes fast nicht befahrbar; nur einige Stellen des 1200 Meter hohen Drumontin der Umgebung von Besseling im Thuriale sind hier für den Skilauf geeignet. Von den Seitenflüssen ist zunächst der südliche zu nennen, der sich etwa 10 Kilometer lang vom Weißen Weißen zum 1073 Meter hohen Bärenkopf hinzieht und eine ausgezeichnete Skihöhle aufweist. Weißen Weißen und Bärenkopf werden am leichtesten von Seiden und Masmünster aus erstiegen; auf ersterem befindet sich ein Hotel, auf letzterem eine Skihütte des Touring-Club de France.

Die bequemsten Zugänge zum zweiten Seitenflusse, der sich zwischen dem Doller- und Tharfale hinzieht und die 1200 Meter hohe Roßberggruppe umfließt, führen von Thann und St. Amarin aus in knapp 3 Stunden zu den Höhen, die bei mehr vorzüglichen Schneeverhältnissen ein einzigartiges Skigebiet darstellen. Der dritte, zugleich der höchste Seitenflusse, zweigt am 1300 Meter hohen Raintopf vom Grenzflusse ab und erstreckt sich von hier in rund 30 Kilometer Länge völlig baumlos bis zum Rollentain. Die gesamte Länge des in jeder Hinsicht idealen Skiverweges vom Weißen See zum Rollentain beträgt demnach annähernd 70 Kilometer. Vorzügliche Unterkunft gewähren auf diesem Höhenkamm das Hotel „zum Weißen See“, „zur Schlucht“ und das Gasthaus auf dem Großen Weißen (1424 Meter), außerdem sind als gute Stützpunkte noch das Gasthaus auf der Goheneck sowie die Berreberg-, Hartstein- und Freundsteinhütten zu erwähnen. Der dritte Seitenflusse ist in 3 bis 4 Stunden erreichbar und zwar führen aus dem Wege von Gehweiler im Thuriale, von St. Amarin und Krüt im Thuriale, von Mülls und Meisenthal im Pfälzengebiet und von Schmierlach im Rappenberggebiet. Ein von diesem Seitenflusse am Kreisfink abgewandenen Arm erstreckt sich zum 1276 Meter sich erhebenden Kahlen Wassen, einem vorzüglichen Skiterrain mit der Mollerei Kahlenwasen als Stützpunkt. Die übrigen Seitenflüsse kommen wegen ihrer dichten Bewaldung für den Skilauf kaum in Betracht.

Während drunter in den Tälern alles eng und beklommen ist und auch die Wege so ihrer Steil- und Schroffheit keine Ausblicke zulassen, genießt man hoch oben auf dem unbewaldeten, breiten Kamme eine überwältigende Fernsicht. Man sieht weit hinab auf das schneebedeckte französische Plateau, nachdem sich die Berge sanfter als nach der Rheinebene hin abgeben. Bei klarer Witterung vermag man deutlich Schwarzwald und Schweizer Jura zu erkennen und wer vom Gipfel besonders begünstigt ist, der wird vom Weißen, dem Vorfürsten der Vogesen, das gesamte Alpenpanorama von der Zugspitze bis zum Montblanc in seiner winterlichen Pracht vor sich ausgebreitet sehen.

Vereinstätigkeit.

Der Verkehrs- und Kurverein Oberelsass e. V. erstattet über das Vereinsjahr 1913, das 42. seit seiner Gründung u. a. folgenden Bericht: Der Mitgliederstand hat sich auch im Jahre 1913 vergrößert und zwar gehörten dem Vereine am Schlusse des Jahres 1913 im Ganzen 218 Mitglieder an. Obwohl die Sommerferien 1913 in Bezug auf Wärme und geringe Luftwärme das Jahr 1912 noch übertraffen hat, so hat sich doch die Besucherzahl im 1914 Personen gesteigert. Im Jahre 1912 zählten wir vom 1. Mai bis 1. Oktober 11 833 Kurgäste und 3835 Passanten, im Jahre 1913 waren 15 688 Personen. Im Jahre 1913 belief sich die Zahl der Kurgäste in derselben Zeitdauer auf 12 711 Kurgäste und 4567 Passanten, im Jahre 1914 auf 17 308 Besucher. In diesen Zahlen sind alle jene Kurgäste samt ihren Begleitern nicht eingerechnet, welche hier etwaige Wägen besitzen. Die Zahl der Kurgäste ist seit dem 1. J. 1913 bei den Kurorten und Passanten

für die Sommerfaison 209 737, d. i. gegenüber dem Vorjahr mehr 18 968 Auenthaltstage. Die Zahl der Auenthaltstage hat sich in der Sommerfaison 1913 gegenüber der Sommerfaison 1912 um etwas über 9 Prozent erhöht. In der Winterfaison 1912-13 war ebenfalls eine kleine Zunahme der Auenthaltstage gegenüber dem Winter 1911-12 zu verzeichnen. Die Zahl der Winter-Auenthaltstage hat sich von 15 639 im Winter 1911-12 auf 15 941 im Winter 1912-13, sohin um 405 Auenthaltstage erhöht. Das eine steht heute schon fest, daß die gegenwärtige noch im Laufe befindliche Winterfaison jene des Vorjahres, sowohl an Zahl der Gäste, wie auch in Bezug auf die Zahl der Auenthaltstage, weit übertrifft. Ein Kurgast, Herr Kommerzienrat Heinrich Schmitt aus Gießen, der unsere großartige Alpnatur schätzen und lieben gelernt, hat auf dem Platzen, einem überaus lieblichen Aussichtspunkt in nächster Nähe des Marktes, einen Aussichtstempel errichtet. In dankbarer Anerkennung seiner gemeinnützigen Vorkerbungen wurde ihm vom Verkehrs- und Kurverein ein Photodrombild überreicht. Die nach dem Vornamen der Frau Gemahlin des Stiffters benannte „Katharinenruhe“ auf dem Platzen und der am oberen Ende des Rodewegs errichtete Pavillon (Stifter Herr M. von Carstian, Berlin) sind von Einheimischen und Kurgästen gern besuchte Punkte. Mit der Zunahme der Zahl der Kurgäste und Auenthaltstage derselben hat sich denn auch das finanzielle Ergebnis entsprechend günstig gestaltet. Die statutenmäßigen Beiträge von Vereinsmitgliedern haben sich von 1923,50 M. im Jahre 1912 auf 2206,50 M. im Jahre 1913, sohin um 277 M. erhöht. Die Einnahmen der Kartagen sind von 21 701,35 M. (1912) auf 22 354,60 M. (1913) und die freiwilligen Beiträge der Kartage von 628,50 M. (1912) auf 899 M. (1913) angewachsen, so daß also gegenüber dem Vorjahr im Jahre 1913 mit einer Mehrerinnahme an Kartagen und freiwilligen Beiträgen von 1523,75 M. abzulesen werden konnte. Die Zahl der Auenthaltstage jener Kurorte, welche, weil von der Kartage befreit, freiwillige Beiträge und teurer Kartage, welche außer der Kartage noch freiwillige Beiträge an den Verkehrs- und Kurverein spendeten, bezifferte 20 173 Tage. Die Zahl der Auenthaltstage derjenigen Kartage, welche weder Kartage zu entrichten hatten noch freiwillige Beiträge leisteten, beläuft sich auf 21 180 Tage. Von den Vereinsmitgliedern wurden an freiwilligen Beiträgen für Reklame etc. Zusätze im Betrage von M. 3407,97 geleistet. Rechnet man zu dieser Summe noch die statutenmäßigen Beiträge der Vereinsmitglieder, dann die Zuschüsse von den Hoteliers für die Winterkurpflege, so ergibt sich eine Gesamterinnung der Vereinsmitglieder von nahezu M. 6000. Von den Ausgaben treffen 11 564,52 M. auf

Ulagen, Meeu, Wege, Stege usw. Als eine ausserordentlich günstige Neuerung ist die im abgelassenen Jahre errichtete direkte Telephon-Zentralleitung Oberdorf-Mülden zu erachten, wodurch der Telephonverkehr nicht bloß mit Mülden, sondern überhaupt mit Mittel- und Norddeutschland ausserordentlich erleichtert wurde. Wie sich aus dem Kasu-Verweis ergibt, hat der Verein seine Schulden, die hauptsächlich in Folge der Hochwasserchäden entstanden sind, bis auf die Restschuld von 10 000 M. an das K. Staatsbank getilgt. So schwer dem Verein auch die Opfer für die Befestigung der durch die 2 Jahre hintereinander eingetretenen Hochwasserchäden und für die Zwecke der Abwendung künftiger solcher Schäden auch geworden sind, so erfreulich ist die bei Gelegenheit der letzten Uferbefestigung von Seite des Herrn Vorstandes der Wildbadverbamngsaktion Kompten abgelegenen Zusage, daß im heurigen Jahre nennmehr die Verbaumng der linksseitigen Ufer der Trethach durchgeführt werde, wodurch dann die von den Kurgästen wie Einheimischen so ausserordentlich geschätzten oberen Trethach-Ulagen einen derartigen Schutz gegen Hochwasser erhalten, daß nach menschlichen Ermessen eine Beschädigung durch die reichenden Kluten der Trethach hindergehalten wird. Ebenso werden an der Trethach in der Nähe des Christliefes bauliche Vorkehrungen getroffen, um dadurch den genannten See, dieses entzückende Naturschauspiel gründlich zu schützen. Durch Ableben hat der Verein im abgelassenen Jahre 2 langjährige Mitglieder verloren und zwar Herrn Malermeister Alois Geisler (gest. 31. März) und Herrn Schreinermeister Josef Riebler (gest. 24. Okt.). Beiden Entschlafenen bleibt ein treues Andenken gefest.

Sp. Der Deutsche Bobbleibverband hat in den zwei Jahren seines Bestehens gute Fortschritte gemacht. Dem am 5. November ins Leben getretenen Verbande gehören jetzt bereits 13 Vereine mit insgesamt etwa 600 Mitgliedern an. Es sind dies: Bobbleibklub Schierke, Freibristöder Bobbleib, Dresdener Bobbleibklub, Bobbleib Almenau, Sauerländischer Bobbleibklub, Schreiberhau, Bobbleibklub Schwarzwald, Südbarmer Bobbleibklub, Krummhölzeler Bobbleibklub, Bobbleib Garmisch, Bobbleibklub Garmisch, Bobbleibklub Oberhof und Bobbleibklub Schmiedeberg. Der Verband hat im letzten Jahre eine eifrige Tätigkeit entfaltet. Von dem ihm anverwandten Klubs wurden 14 Rennen ausgetragen, in denen 82 Bobs starteten. An Meisterschaften wurden ausgefahren die Meisterschaft vom Harz, das Deutsche Bobbleib-Turnier sowie die Meisterschaft vom Rheinland, Hessen und Westfalen. Recht interessant ist eine Zusammenfassung über die schnellsten Zeiten, die im Winter 1912-13 auf den Bahnen der Verbandsklubs erzielt

wurden. Daraus ersehen man wieder einmal, daß von der Geschwindigkeit von Bobbleib im allgemeinen recht betriebene Vorkerbungen herrschen. Die schnellste Zeit erzielte St. Jenghytt, der die 1985 Meter lanoe Rennstrecke der Schierke Bahn in 1:54 durchfuhr und damit eine Geschwindigkeit von 62 741 Kilometer in der Stunde erreichte.

Skijport.
h. Das Ergebnis des Holmenkollrennens. Christiania, 5. März. (Priv.-Tel.) Am Dienstag fand die Preisverteilung für das Holmenkollrennen statt. Laurig Bergendahl erhielt wiederum und zwar zum fünften Male den Preis des Königs von Norwegen, der die höchste skisportliche Auszeichnung darstellt. Die deutschen Käufer schneiten nicht ganz so gut ab wie im Vorjahre. Oliver Perry Smith, Dresden (der heurige österreichische Skimeister) platzierte sich im Dauerlauf über 50 Kilometer als vierzehnter und im Sprunglauf der ersten Klasse als vierzehnter. Sieger in der Altersklasse (Sprunglauf, an dem sich nur Käufer über 30 Jahre beteiligen) wurde Martin Siemstrud, Sieger in Klasse I (kombiniert aus dem 15 Kilometer-Langlauf und dem Sprunglauf, offen für diejenigen Käufer, die bei internationalen Skikonkurrenzen bereits prämiert wurden) wurde Sigurd Kristiansen, Sieger in Klasse II (kombiniert aus 15 Kilometer-Langlauf und Sprunglauf, offen für Käufer die bei internationalen Rennen noch nicht prämiert wurden) wurde Rolf Schmid. In der Jugendklasse (nur Sprunglauf, der offen für Käufer von 15 bis 20 Jahren) siegte Erud Johannsen. Den Preis für den besten Skilder erhielt Peter Debye, den Damenwahl Paul Braaten, die Holmental-medaille Johann Kristoffersen, den Preis für den schönsten Sprung Marcus Eriksen. Von den deutschen Teilnehmern konnte sich in der Altersklasse G. A. Luther-München an 12. Stelle, in der Jugendklasse Ernst Vitor Baader vom Skiklub Schwarzwald an 8. Stelle platzieren.

Internationaler Skikonkurrenz in Davos. Das große Davoser Skimeeting konnte bei prächtigem Wetter auf der Höhe von Holgen abgehalten werden, wo sich die große, vorzüglich angelegte Sprungbahn befindet. Den Dauerlauf, an dem sich 12 Käufer beteiligten und der bei einer Höhenabferenz von 150 Meter über 14 Kilometer führte, gewann Adolf Kätenhofer-Davos in 1 St. 18 M. 59 Sek. Zweiter wurde Zach-Eberfeld in 1:19:05, Dritter Fabran-Gampfer 1:19:31; Viertes Capoul-St. Moriz 1:19:38. Den Dauerlauf für Junioren bestritten 14 Käufer. Die Distanz betrug hier nur 7 Kilometer bei 100 Meter Höhenabferenz. Sieger blieb Firzinger-Davos in 2:49. Zweiter wurde Rudolf Engel-Davos nach 3:57. Der Slalomlauf der Klasse A für Käufer unter 30 Jahren gewann E. Fichtls-Davos unter 20 Konkurrenten. In Klasse B für Käufer über 30 Jahre siegte unter 9 Teilnehmern N. Fanz-Davos. Der Damenlauf wurde unter 7 Teilnehmerinnen von Friedlein Helen Ertler-Davos gewonnen. Am Sprunglauf beteiligten sich in der Klasse der Junioren 18 Konkurrenten. Sieger blieb Anton Maurer-Davos. Außer Konkurrenz sprang Kienhofer-Davos 40 Meter. In der Klasse für Junioren siegten unter 26 Konkurrenten Rejdorf-Eng-Davos.

Eisport.

Sp. Das Springen auf Schlittschuhen ist ein Sport, der im allgemeinen nur wenig geübt wird. Nur bei Eisfesten und Kunstlaufvorführungen sieht man hin und wieder einen Spezialisten, der sich im Sprinuen über Stühle oder Tonnen produziert. Sportmäßig wird dieses Springen eigentlich nur in Amerika betrieben, vor allem in Kanada, wo der Eisport infolge der für ihn so ausserordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse eine ganz andere Ausdehnung hat wie bei uns und vor allem ungemein volkstümlich ist. Was hier bei großen Eisfesten im Springen auf Schlittschuhen geleistet wird, das lassen einige Rekords erkennen, die von berühmten Eisläufern aufgestellt wurden. Den Weltrekord im Hochsprinng mit Anlauf hält W. S. Quinn, Boston, der am 31. Jan. 1911 einen Sprung von 1,29½ Meter vollbrachte. Im Sprunng mit Anlauf erzielte der Berufsläufer Edmund Lamb am 30. Jan. 1912 in Saranac Lake im Staate Newyork die phänomenale Leistung von 7,80 Meter. Derselbe Läufer sprang am demselben Tage über 12 hintereinander aufgestellte Tonnen. Auch Hürdenrennen auf Schlittschuhen werden in den Vereinigten Staaten hin und wieder abgehalten. Diese Rennen finden gewöhnlich über 200 Yards (201 Meter) und über 5 oder 10 Hürden statt, deren Höhe 60 oder 70 Zentimeter beträgt. Die beste Leistung vollbrachte hier Fred. J. Robinson, der im Februar 1913 in Toronto ein Rennen über 230 Yards mit 5 Hürden von 60 Zentimetern Höhe in 2¼ Sekunden gewann.

Aus Den Winterkurorten.

§ Riffingen. Dem Bedürfnis entsprechend sieht sich die Verwaltung der R. Mineralbäder Riffingen und Boelz veranlasst, die Kurgäste Riffingens hener schon zeitiger den Kurgästen zugänglich zu machen. Zu diesem Zweck wurde das K. Heilbrunnentbad schon am 1. März in Betrieb genommen und abwechselnd Gelegenheit zur Trinkkur gegeben.

Vermischtes.

er. Wettbewerb auf Schnee und Eis. Der vom 1. k. Österreichischen Automobil-Klub ausgetriebene Wettbewerb auf Schnee und Eis, der am Sonntag stattfinden sollte, mußte abgeblasen werden, da gegenwärtig auf dem Semmering, wo man die Fahrzeuge erworben wollte, Schnee und Eis nicht vorhanden ist. Es ist nicht mehr wahrscheinlich, daß im Laufe der nächsten Wochen noch eine genügende Schneemenge fällt, um die Konkurrenz abhalten zu können. Es ist deshalb auch vorläufig kein neuer Termin angesetzt worden.

Kommunalpolitisches.

Die Umlozen der badischen Städte. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung muß nach den bis jetzt vorliegenden badischen Vorkanschlägen für 1914 Baden-Baden seine Umlage von 30 auf 32, Bruchsal und Freiburg je von 32 auf 34, Heidelberg von 35 auf 36, Forstheim von 35 auf 36, Mannheim von 35 auf 37, Saar von 36 auf 37, evg. auf 38, Offenberg von 36 auf 38 erhöhen. Karlsruhe bezahlt 37, Konstanz 39, Rastatt 34, Weinheim, Emmendingen und Forstach 40 Pfg. Umlage.

Bruchsal, 5. März. Nach dem städtischen Vorkanschlag für 1914 betragen die Ausgaben 913 600 M., die Einnahmen 437 000 M., somit ist der Betrag von 476 600 M. durch Umlage zu decken, die eine Erhöhung von 32 auf 34 Pfg. erfahren muß.

Baden-Baden, 5. März. Im großen Rathssaale fand heute eine Sitzung des Bürgerausschusses statt, in welcher der städtische Vorkanschlag für 1914 zur Beratung stand. Vorsitzender war Oberbürgermeister Kieser, welcher vor der Eröffnung der allgemeinen Debatte ein klares, aber auch eingehendes und umgeschminktes Bild über die Finanzlage der Stadt gab, worauf dann die Redner sämtlicher Parteien zu Worte kamen und alle diejenigen Fragen besprachen, die unsere Stadt betreffen und in der Zukunft zu lösen sind. Nach Beendigung der Generaldebatte wurde in die Spezialberatung eingetreten und Einnahmen und Ausgaben eingehend diskutiert. Nachdem sämtliche Positionen beraten waren, wurde zur Abstimmung geschritten mit dem Ergebnis, daß der städtische Vorkanschlag für 1914 der Erhöhung einer Umlage von 32 Pfennig einstimmig angenommen wurde. Ein weiterer Antrag des Stadtrats betr. Aufnahme eines vierprozentigen Anlehens von vier Millionen Mark fand gleichfalls die Zustimmung der Stadtertreter und weiter wurden noch für Kapitalhaltung der Vorkanschlag, für Erwerbung von Grundstücken und für Arbeiten am Elektrizitätswerk etwa 110 000 Mark bewilligt.

Forstheim, 5. März. Der städtische Vorkanschlag für 1914, der eine Umlageerhöhung von 35 auf 36 Pfennig vorkschlägt, zeigt wieder eine harte Zunahme der Ertragsanteile der gewerblichen Unternehmungen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk. Mehrausgaben verursachen gegenüber dem Vorjahre die Volksschule 83 200 Mark, Mittel- und Gewerbeschulen 35 000 M., Armenverwaltung und Kranfenzug 48 000 M., Zins für eine schwebende Schuld 50 000 M. (neu), dazu Zinsausfall 30 000 M., zusammen 341 200 M. Dieser Mehrbetrag hätte infolge der Erhöhung der Steuerhöhen um etwa 0,4% Millionen und durch höhere Bemessung der städtischen Verle-

mit dem bisherigen Umlagesatz von 35 Pf. aufgebracht werden können, wobei aber der Schulhaushalt nichts erkalten hätte. Die geplante Umlageerhöhung um einen Pfennig, die einen Betrag von 80 000 M. gleichkommt, soll deshalb dem Schulhaushalt zugestimmt werden, der dann auf Ende dieses Jahres auf etwa 355 000 M. ansteigt. Die Anschuldigungen der Stadtgemeinde betragen auf 1. Januar d. J. 44 307 000 M. Bei den gegenwärtigen umlagepflichtigen Steuerwerten und Einkommensteuerverbänden mit zusammen 865 Millionen Mark ergeben sich zu dem vorkeschlagenen Umlagesatz von 36 Pfennig folgende Beträge: Grund- und Häusersteuer 941 208 M., Gewerbesteuer 855 297 Mark, Einkommensteuer 1 068 455 M. für Kapitalvermögen, das bisher schon mit dem Höchstbetrage von 10 Pfennig erhöht wurde, ergeben sich 222 426 M. Das sind zusammen 2 864 960 M., oder 4446 M. mehr, als nach dem Vorkanschlag gebrauch werden.

Donauerschingen, 5. März. Im städtischen Vorkanschlag für 1914 ist ein Umlagesatz von 60 Pfg. in Aussicht genommen. Das bedeutet eine Erhöhung von 13 Pfg., welche die Umlagepflichtigen mehr aufbringen müssen. Diese Erhöhung hat ihren Grund in „außerordentlichen Verhältnissen“, auf welche die Gemeindeverwaltung keinen Einfluß haben konnte.

Der Freiburger Stadtrat hat, um der Stadt weitere Einnahmequellen zu erschließen, die Erhebung einer Luftballonsteuer sowie die Einführung einer Kanalarbeitungs- und Kallabfuhrgebühren beschlossen, welche insgesamt rund 250 000 M. einbringen sollen. Eine diesbezügliche Vorlage soll dem Bürgerausschuss im Laufe des Jahres zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

In der Stadterversammlung am Darnstädt beschwerte sich ein Stadterordnete darüber, daß man die Arbeiter für die Wandmalerei im neuen Krematorium einer Frankfurter Firma übertragen habe, während man in der Kunststadt Darnstädt doch ausreichend Firmen, die ebenfalls leistungsfähig seien, habe. Demgegenüber wurde festgestellt, daß bei der Aufhebung resp. Einreichung der Offerten die Frankfurter Firma viel bessere Arbeiten geliefert habe. Eine zweifelhafte Debatte entstand über den Antrag der Bürgermeisterei, die seit 6 Jahren hier eingeführte Darnstädt auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Der sozialpolitische Ausschuss beantragt die Verlängerung auf drei Jahre. Man einigte sich schließlich dahin, daß herr. Ortsrat auf vier Jahre zu verlängern.

S. Für die Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen hat die Stadterverwaltung Stuttgatz einen neuen Entwurf aufgestellt, welcher demnachst im Gemeinderat zur Behandlung kommen wird. Darnoch sind Arbeiten und Lieferungen in der Regel öffentlich auszuföhren. Ein engerer Wettbewerb ohne öffentliche Ausschreibung ist zulässig bei Arbeiten und Lieferungen im Wert von nicht mehr als 5000 Mark, ferner bei solchen Arbeiten, für die nur ein bestimmter Kreis von

Unternehmern in Betracht kommt oder für die bei öffentlichen Ausschreibungen ein geeignetes Ergebnis nicht erzielt worden ist, sowie die Warenlieferungen, die einen Waren- oder Marktpreis haben. Freihändig kann die Vergebung erfolgen nach festgesetzten Turnuspreisen, wenn der Wert einen bestimmten Höchstbetrag nicht übersteigt, bei Dringlichkeit des Bedarfs, bei Notvergaben, deren Verfertigung auf einen bestimmten Unternehmer im Interesse der Stadt liegt, außerdem in einigen anderen näher bezeichneten Fällen. Bei Neubauten soll die Vergebung nach Turnuspreisen in der Regel unterbleiben. Zur Vollendung der Arbeiten und Lieferungen sind ausreichend bemessene Fristen zu bewilligen, auch ist der Zuschlag sobald als möglich zu erteilen. Qualitätsverhältnisse sind zur Abgabe von Angeboten zuzufügen. Für handwerklich-mäßige Arbeiten ist ein „angemessener Preis“ von dem ausschreibenden Amt unter Zuguhung von Sachverständigen aus dem Handwerkerstand nach Eingang und vor Eröffnung der Angebote zu ermitteln. Die Festsetzung der Turnuspreise erfolgt von 3 zu 3 Jahren unter Zuguhung von Vertretern des betr. Handwerks; tritt innerhalb dieser Zeit bei den Werten oder bei den Materialpreisen eine Abweichung von mindestens 20 Prozent nach oben oder unten ein, so soll eine Nachprüfung der Liste erfolgen. Für den Zuschlag bei handwerklich-mäßigen Arbeiten kommen nur die Bewerber in Betracht, die meistensmäßig und rechtzeitige Ausführung gewährleisten und deren Angebote nicht mehr als 15 Prozent unter den angemessenen Preisen bleiben. Als handwerklich-mäßige Arbeiten gelten Fleischer-, Metzger- und Antzeiger-, Wefer- und Schreiner-, Schlosser-, Schmiede- und Tapezierarbeiten.

Kr. Bildung badischer Ausschusskommission. Die Stadt Düsseldorf hat von dem finanziellen Ergebnis ihrer letzten Stadterstellung 100 000 M. einem Ausschusskommission überwiefen. Diesem Beispiel folgte der Frankfurter Magistrat. Auch in Frankfurt soll ein solcher Ausschuss gebildet und ihm zum Erkennen im Etat für 1914 eine Summe von 100 000 M. zugestimmt werden.

Kr. Schwimmvereine in badischen Bädern. Die Stadt Karlsruhe hat mit acht Schwimmvereinen Verträge abgeschlossen, die diesen unter günstigen Bedingungen die Dellen am Abend zur Verfügung stellen. Das wird, wie man mit Recht annimmt, nicht wenig zur Förderung des gesunden Schwimmports beitragen.

der Organisation in Betracht kommt oder für die bei öffentlichen Ausschreibungen ein geeignetes Ergebnis nicht erzielt worden ist, sowie die Warenlieferungen, die einen Waren- oder Marktpreis haben. Freihändig kann die Vergebung erfolgen nach festgesetzten Turnuspreisen, wenn der Wert einen bestimmten Höchstbetrag nicht übersteigt, bei Dringlichkeit des Bedarfs, bei Notvergaben, deren Verfertigung auf einen bestimmten Unternehmer im Interesse der Stadt liegt, außerdem in einigen anderen näher bezeichneten Fällen. Bei Neubauten soll die Vergebung nach Turnuspreisen in der Regel unterbleiben. Zur Vollendung der Arbeiten und Lieferungen sind ausreichend bemessene Fristen zu bewilligen, auch ist der Zuschlag sobald als möglich zu erteilen. Qualitätsverhältnisse sind zur Abgabe von Angeboten zuzufügen. Für handwerklich-mäßige Arbeiten ist ein „angemessener Preis“ von dem ausschreibenden Amt unter Zuguhung von Sachverständigen aus dem Handwerkerstand nach Eingang und vor Eröffnung der Angebote zu ermitteln. Die Festsetzung der Turnuspreise erfolgt von 3 zu 3 Jahren unter Zuguhung von Vertretern des betr. Handwerks; tritt innerhalb dieser Zeit bei den Werten oder bei den Materialpreisen eine Abweichung von mindestens 20 Prozent nach oben oder unten ein, so soll eine Nachprüfung der Liste erfolgen. Für den Zuschlag bei handwerklich-mäßigen Arbeiten kommen nur die Bewerber in Betracht, die meistensmäßig und rechtzeitige Ausführung gewährleisten und deren Angebote nicht mehr als 15 Prozent unter den angemessenen Preisen bleiben. Als handwerklich-mäßige Arbeiten gelten Fleischer-, Metzger- und Antzeiger-, Wefer- und Schreiner-, Schlosser-, Schmiede- und Tapezierarbeiten.

Kr. Bildung badischer Ausschusskommission. Die Stadt Düsseldorf hat von dem finanziellen Ergebnis ihrer letzten Stadterstellung 100 000 M. einem Ausschusskommission überwiefen. Diesem Beispiel folgte der Frankfurter Magistrat. Auch in Frankfurt soll ein solcher Ausschuss gebildet und ihm zum Erkennen im Etat für 1914 eine Summe von 100 000 M. zugestimmt werden.

Kr. Schwimmvereine in badischen Bädern. Die Stadt Karlsruhe hat mit acht Schwimmvereinen Verträge abgeschlossen, die diesen unter günstigen Bedingungen die Dellen am Abend zur Verfügung stellen. Das wird, wie man mit Recht annimmt, nicht wenig zur Förderung des gesunden Schwimmports beitragen.

Kongresse.
Gründung eines Reichverbandes der Pugmoderinnen Deutschlands. Ein Reichsverband der Pugmoderinnen Deutschlands wurde Mittwoch, den 18. Februar von einer von Badenerin der selbständigen Pugmoderinnen von Dr. Berlin einberufenen Versammlung in Berlin ins Leben gerufen. Die Vorsitzende des veranstaltenden Reichsvereins, Willy Kienz, zeigte, daß die in großer Zahl erschienenen Reichsvereinsangehörigen, die aus allen Teilen Deutschlands der Einladung gefolgt waren, auch in Deutschland bereits bestehenden Reichsvereine selbständiger Pugmoderinnen hatten durch die Entdeckung von Defizieten ihrem großen Interesse Ausdruck gegeben, lieber die Ausbildung der Pugmoderinnen durch eine Reichsvereinskommission zu fördern, als die Ausbildung der Pugmoderinnen durch eine Reichsvereinskommission zu fördern, als die Ausbildung der Pugmoderinnen durch eine Reichsvereinskommission zu fördern.

Die Stadterversammlung des Landesverbandes badischer Pfeilgesellschaften fand am Sonntag in Forstheim statt. Anwesend waren 150 Personen, darunter 76 Vertreter von 68 Vereinen. Den Vorsitz führte Herr Friedrich Graf Adern. Die Herren Graf und Herzogtinspeltor Bielbauer-Karlsruhe sprachen über „Die Einigung des badischen Pfeilgesellschaftenverbandes mit den Pfeilgesellschaften“. Die Versammlung sprach sich im Anschluß daran prinzipiell für eine Einigung aus und dafür, daß eine Kommission zur Festlegung der Bedingungen eingeseht werde. Die Verhandlungsinstitut im Herbst 1914 wird in Donaueschingen, die Ausstellung im Frühjahr 1915 in Karlsruhe stattfinden. Der nächste Verbandstag wird im Jahre 1915 in Wiesloch abgehalten werden. Neben den Stassenband berichtete Herr Schindelm-Rastatt, den Geschichtsbericht erstattete Herr Schlipf-Adern. In den Wochensport wurde ein Qualifikationstestament abgehandelt, auf das ein Antrag gestellt wurde.

Dresdner Bank

Geschäfts-Bericht

für das Jahr 1913.

Der Abschluß der Dresdner Bank für das Jahr 1913 ergibt nach weislichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Bruttogewinn von M. 43 147 490,45 (gegen M. 41 297 977,75 in 1912). Nach Abzug der Handlungsunkosten und Steuern sowie nach Abschreibung von M. 543 942,65 auf Mobilien-Konto und überige Grundstücke verbleibt ein Reingewinn von M. 26 372 752,60 (gegen M. 25 115 828,65 in 1912), welcher die Verteilung einer Dividende von wiederum 5% gestattet.

Die erzielten Gewinne betragen

	1913	gegen	1912
auf Sorten- und Coupons-Konto	M. 287 891,00	M.	345 429,60
„ Zinsen- und Wechsel-Konto	25 978 297,85	24 096 452,40	
„ Provision-Konto	14 585 137,80	14 298 375,55	
„ Effekten- und Kurantil-Konto	1 980 549,55	2 000 680,75	
„ Dauernde Beteiligungen			

Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuchs stellte sich auf M. 92 379 534 705,65 (gegen M. 97 053 497 278.— in 1912), die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 200 136 gegen 179 567 in 1912. Die Zahl unserer Angestellten belief sich am Jahresabschluß auf 4036 gegen 4546 im Jahre 1912.

Abgegeben vom Effektengedächtnis, welches im abgelaufenen Jahre unter dem Druck der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse geringere Umsätze aufwies, hat sich das Geschäft bei allen unseren Niederlassungen wiederum wesentlich ausgedehnt, wie aus dem Zuwachs an neuen Konten ersichtlich ist, denen ein großer Zugang an Effektendepots entspricht. Wir haben auch im Berichtsjahre mehrere neue Geschäftszweige eröffnet und die Errichtung von Niederlassungen in Görlitz und Altenburg vorbereitet, die ihre Tätigkeit im neuen Jahre aufgenommen haben. Dagegen haben wir unsere Niederlassung in Schwelme aufgegeben. Die höheren Zinsätze des Jahres mit einem durchschnittlichen Reichsbankfuß von 5,887 % gegen 4,943 % im Jahre 1912 und einem durchschnittlichen Privatfuß von 5,00 % gegen 4,229 % im Vorjahre ermöglichten uns eine besonders nutzbringende Verwendung unserer verfügbaren Gelder, so daß der von uns ausgewiesene Gewinn auf Zinsen- und Wechsel-Konto die Ziffer des Vorjahres um nahezu 2 Millionen Mark übersteigt. Aus der Abwicklung zahlreicher alter und neuer Beteiligungsgeschäfte, über die weiter unten Mitteilung gemacht wird, haben wir auch im abgelaufenen Jahre ansehnliche Gewinne erzielt, die wir vorweg zu den eingangs erwähnten Abschreibungen verwauden haben. Wir verbanen daher das ausgewiesene Geschäftsergebnis in erster Linie unserem laufenden Konto-Korrent-Geschäft, in dessen sorgfältiger Pflege wir die besondere Stärke unseres Betriebes suchen.

Die unerbitterte Lösung, von der die lebhafteste Wirtschaftsjahreskonjunktur des Jahres 1912 durch den Balkanrieg betroffen wurde, hätte nur bei baldiger friedlicher Lösung der entstandenen Konflikte einer Neubebauung aller Geschäfte weichen können. Diese Lösung ließ indessen länger auf sich warten, als die Widerstandskraft des Wirtschaftsliebens zu ertragen vermochte. Bis in den Herbst des Berichtsjahres hinein bildeten die an immer neuen Wendungen reichen Balkanereignisse, die damit zusammenhängenden Spannungen zwischen einzelnen Großmächten und die überall einsetzenden erhöhten militärischen Rüstungen die Geschäftswelt in Ungewißheit und Sorge. Diese Verhältnisse legten dem Konsum stärkeren Zurückhaltung auf, bewirkten eine längere Einengung des Geldmarktes und eine fast völlige Stagnation des Börsenverkehrs und unterbanden jegliche Unternehmungslust. So erhielt das Berichtsjahr den Charakter eines langsame Konjunkturabstiegs bei hohen Geldzinsen. Der Umstand, daß dieser Abstieg nicht die Folge vorangegangener wirtschaftlicher Ueberbpannung war, hielt ihn frei von den mancherlei krisenhaften Begleiterscheinungen früherer Konjunkturwenden. Vielmehr hat insbesondere unsere Großindustrie durch eine gewaltige Steigerung ihrer Leistungen der Ungunst der Ereignisse mit Erfolg entgegenzuwirken versucht. So weist das Jahr 1913 die größte in Deutschland je erreichte Erzeugung an Rohelisen mit 19,31 Millionen Tonnen und Steinfabrikat mit 191,5 Millionen Tonnen auf. Ebenso stellen die Ausweise des Außenhandels mit 20 1/2 Milliarden Mark und des Eisenbahnverkehrs mit 3 1/2 Milliarden Mark Höchstziffern dar. Auch die Landwirtschaft hatte eine Ernte zu verzeichnen, die bei fast allen wesentlichen Früchten Rekordmengen ergab.

Mit Ausnahme der Kohle, die während des ganzen Jahres ihren Preis halten konnte, lief dieser allgemeinen Steigerung der Mengen ein stetiges Sinken des Preisniveaus parallel. Wenn es dem gesteigerten Abzug auch nicht durchweg gelungen ist, die Preisrückfälle und die durch den hohen Zinsfuß bewirkte Steigerung der Produktionskosten wettzumachen, so hat doch dadurch die Stellung des deutschen Wirtschaftsliebens im internationalen Wettbewerb eine Verstärkung erfahren und sind größere Arbeitsbeschränkungen mit ihren nachteiligen Folgen für die handarbeitenden Massen vermieden worden. Dank der seit Jahren weit verbreiteten Wehring in Zeiten des Aufschwungs durch reichliche innere Rückstellungen die Produktionsgrundlagen zu kräftigen, ist die Industrie vor rärkeren Rückschlägen bewahrt geblieben, und es darf erwartet werden, daß die gegenwärtige Situation ohne größere Nachteile überwunden wird. Diese Erwartung wird de noch bestärkt werden, wenn es im neuen Jahre gelänge, eine Reihe von Syndikatisierungsverhandlungen zum guten Ende zu bringen, deren vorläufige Ergebnislosigkeit, insbesondere bei Stahlwerken und Röhren, die Marktlage im Berichtsjahre noch verschärfte.

Das ebenso sehr aus politischen wie aus wirtschaftlichen Gründen erwünschene Streben nach einer wesentlichen Stärkung ihres Status veranlaßte die Reichsbank, während der ersten 10 Monate des Jahres an dem Diskontfuß von 6% festzuhalten. In der Tat gelang es ihr, ihren Goldvorrat gegen den Höchststand des Vorjahres nur mehr als eine Viertel Milliarde Gold überfrachten wurde. Dieser Zuwachs konnte teils durch eine vermehrte Inanspruchnahme kleiner Kästen dem Verkehr einzuwirken werden, teils dem reichlichen Goldimport, der um 216 Millionen Mark die Goldausfuhr überstieg. Da mit Ausnahme der südrussischen ruffischen Goldminen irgend neuwertige ausländische Goldminer während des ganzen Jahres in Deutschland nicht placiert waren, vielmehr die deutschen Goldminen im Ausland nur geringfügigen Umfang erreicht haben dürften, so hat das Berichtsjahr einen neuen Beweis dafür geliefert, wie fest die deutsche Volkswirtschaft auf eigenen Füßen zu stehen vermag. Gegen Jahresende ergab sich sogar

das bemerkenswerte Bild, daß der deutsche Geldmarkt eine relativ leichtere Verfassung zeigte als die anderen großen Kapitalmärkte. Die politische Beruhigung, das infolge der rückläufigen Konjunktur geringere Geldbedürfnis von Handel und Industrie und die aus der Exportsteigerung sich ergebenden höheren Forderungen unseres Handels an das Ausland, gaben der Reichsbank die Möglichkeit, in den letzten Monaten des Jahres ihren Diskont zweimal um je ein halbes Prozent herabzusetzen, während die Bank von England ihren Satz auf 5% erhöhte und die Bank von Frankreich an dem seit Jahresfrist bestehenden für französische Verhältnisse ungewöhnlich hohen Satz von 4% auch weiter festhalten mußte.

Der außerordentliche Rückgang der Ertragskurve des Börsenmarkttempels kennzeichnet die Lage des Effektenmarktes im Berichtsjahre. Die Jahreskurve der Renten- und Dividendenwerte weist fast durchweg nach unten. Selbst unsere ersten heimischen Anleihen konnten nur mit Mühe placiert werden und ausländische Staaten mußten, um einen Erfolg zu sichern, zu hochverzinslichen kurzfristigen Schatzscheinen Anleihen schließen. Der Pfandbriefabsatz geriet zeitweilig völlig ins Stocken, was eine weitere Verlängerung der mit schon seit mehreren Jahren dauernden schwierigen Verhältnisse auf dem Bauplatz zur Folge hatte. Im neuen Jahre hat das Effekten-Anlagegeschäft infolge der billigeren Geldsätze zunächst wieder einen Aufschwung genommen. Es dürfte jedoch einige Zeit dauern, bis die Kapitalbildung die durch die kriegerischen Ereignisse und ihre wirtschaftlichen Folgen empfangenen Verluste ausgeglichen haben und wieder einen so starken Aufschwung nehmen wird, wie er vor Beginn des Balkanrieges zu beobachten war. Nachdem die Gesetzgebung mit dem Wehrbeitrag ganz neue Bahnen der Vermögensbesserung eingeschlagen hat, wird auch abzuwarten sein, wie diese Maßnahme, auch wenn sie ausdrücklich als einmalig und nicht wiederkehrend bezeichnet wurde, auf die Vermögensbildung, die vor allem und in erster Linie einer stetigen und maßvollen Strukturpolitik bedarf, zurückwirken wird. Dazu kommt, daß gerade Handel und Gewerbe in fortwährend steigendem Umfang mit neuen sozialen Lasten belegt werden. Für das Baugewerbe war es deshalb zu begrüßen, daß im Berichtsjahre nach langen Verhandlungen eine Reihe von Vereinbarungen zustande kam zu dem Zweck, das Entgelt für die baufachlichen Leistungen mit den ständig wachsenden Unkosten in besseren Einklang zu bringen.

Im neuen Jahre hat die Entspannung auf dem Geldmarkt weitere Fortschritte gemacht. Der Anlagebedarf war in den ersten Monaten des neuen Jahres sehr groß und die diesjährigen zahlreichen Emissionen konnten sämtlich mit Erfolg abgewickelt werden. Es ist anzunehmen, daß der Geldmarkt vorerst noch weiter flüssig bleibt, zumal damit zu rechnen ist, daß das durch die Emissionen, namentlich der öffentlichen Körperschaften, hereinfließende Geld alsbald wieder in den Verkehr zurückfließt, da der Anleiheerlös vielfach für die Regulierung bereits vorher vorhandener Verpflichtungen Verwendung findet. Insbesondere ist auch der Pfandbriefabsatz der Hypotheksbanken im neuen Jahr ein sehr lebhafter gewesen. Aus dieser Marktlage darf man Hoffnung schöpfen für eine nicht zu ferne Wiederbelebung des Bauplatzes, von der dann auch die Industrie wieder Nutzen ziehen würde.

Da auf eine weitere Belebung des Emissions- und Anlagegeschäftes bei längerer Dauer der Geldknappheit zu rechnen ist, so möchten wir im Interesse nicht nur des Kapitalistenpublikums, welches stets mit einem Teil seiner Ersparnisse Anlage in höher verzinslichen ausländischen Werten, wenn nicht an inländischen, dann an ausländischen Werten, suchen wird, sowie ferner im Interesse unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung wünschen, daß der Einführung guter ausländischer Werte keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Ein Land, welches in so großem Umlange wie Deutschland den Warenexport nach allen Ländern der Welt betreiben muß, darf sich, ohne wirtschaftliche Einbuße befürchten zu müssen und ohne seine weltpolitische Stellung zu gefährden, den Bedürfnissen solcher Länder nicht verschließen, die zur Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Grundlagen auf den europäischen Geldmarkt angewiesen sind.

Nachstehend die üblichen Erläuterungen über die einzelnen Positionen der Bilanz:

Kassa-, Kupons-, Sorten-Konto und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken.

Beitrag am 31. Dezember 1913	M.	38 759 849,00
Eingang		21 104 002,87
Abgang		8 359 062,87
Rest		30 400 786,13

Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1913 vorliegenden Bestand ein Saldo von M. 38 759 849,00 laut Bilanz. Kassa-Kupons u. Sorten M. 47 100 000,00 Guthaben bei Noten- u. Abrechnungsbank . 21 959 800,00 69 059 800,00 mithin Gewinn aus Kupons- und Sorten-Konto M. 30 700 000,00

Wechsel- und Zinsen-Konto.

Das Konto ergab einschließlich des Aufwandes auf Wechsel einen Gewinn von	M.	25 078 297,85
Im Vorlesensien verblieben am 31. Dez. 1912		275 595 048,90
und zwar M. 390 000 244,90 in Wechseln auf deutsche Plätze		35 000 000,00 in fremden Wäluen
auf M. 375 595 048,90		

Effekten- und Report-Konto und dauernde Beteiligungen.

Beitrag am 31. Dezember 1913	M.	212 430 254,45
Eingang		6 701 878 272,80
Abgang		6 844 978 790,80
Rest		178 853 732,45

Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1913 vorliegenden Bestand ein Saldo von M. 178 853 732,45 laut Bilanz im Werte von M. 180 782 281,95, so daß ein Mehr verbleibt von M. 1 928 549,50 das das Verhältnis aus unseren dauernden Beteiligungen an fremden Banken darstellt.

Eigene Effekten waren am 31. Dezember 1913 vorhanden:

- a) Anleihen und verbindliche Einzahlungen des Reichs und der Bundesstaaten M. 16 821 000,00
- b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beschlossene Wertpapiere . 6 603 747,29
- c) sonstige förtigungsbefähigte Wertpapiere . 16 431 500,00
- d) sonstige Wertpapiere . 5 210 000,00
- e) 42 874 500,00

Mit den vorstehenden Effekten befinde sich insgesamt ca. M. 28 630 247,29 technisches Vermögen.

Die Effekten sind sämtlich förtigungsbefähigt, zu Hebernahmezeiten beim zum Tageskurs vom 31. Dezember 1913, wenn dieser niedriger war, ausgenommen worden.

Dauernde Beteiligungen bei fremden Banken: M. 26 288 974,45

Ueber die uns nahe stehenden beiden Auslandskonten können wir wie folgt berichten:

Die Deutsch-Südamerikanische Bank A. G. hatte während des ganzen Jahres mit ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen in ihrem überseeischen Arbeitsgebiet zu rechnen. Die weitgehende Zurückhaltung, welche sich die europäischen Geldmärkte auferlegen mußten, hat besonders nachteilig auf solche Länder zurückgewirkt, die zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung der europäischen Kapitalzufuhr nicht entraten können. Unternehmungskraft und Kaufkraft liegen in den südamerikanischen Staaten, insbesondere in Argentinien und Brasilien, nach und nach und die Zahlungen verlangsamten sich erheblich. Von den mancherlei Zahlungshinhalten und Verlusten, die den deutschen Handel mit Südamerika im Berichtsjahre betroffen haben, ist auch die Deutsch-Südamerikanische Bank nicht ganz verschont geblieben. Dazu kam, daß die während des ganzen Jahres infolge des Bürgerkrieges in Mexiko herrschenden Unruhen auch das dortige Geschäft einschränkten. Dennoch ist die Bank auch für das Geschäftsjahr 1913 nach reichlichen Rückstellungen in der Lage, eine Dividende von 5% wie im Vorjahre zu verteilen. Wir können anerkennend feststellen, daß die Leitung der Bank in Mexiko es verstanden hat, trotz der erwähnten Schwierigkeiten von größeren Verlusten freizubleiben und das Geschäftsjahr mit Nutzen abzuschließen.

Die Deutsche Orientbank vermochte auch im abgelaufenen Jahre sich von nemmenswerten Verlusten freizuhalten. Das Vertrauen der wirtschaftlichen Kreise und des Privatpublikums in ihrem Arbeitsgebiet ist ihr in steigendem Maße angewendet worden. Auch war sie in der Lage, einige Geschäfte mit der türkischen Regierung erfolgreich abzuwickeln. Obwohl der Abschluß in seinen Einzelheiten noch nicht feststeht, läßt sich doch heute schon übersehen, daß die Bank bei starken Rücklagen die gleiche Dividende von 5% wie im Vorjahre zu verteilen in der Lage sein wird.

Auf dem Konto der dauernden Beteiligungen bei fremden Banken sind, entsprechend der bisherigen Uebung, die pro 1913 veranschlagten Dividenden verrechnet, während die Dividenden pro 1912 der Verrechnung im nächsten Jahre vorbehalten bleiben.

Report-Konto:

Ultimo Dezember 1913 oder früher hereingekommene und an späteren Terminen abzulebende Effekten M. 81 307 010,75

mithin M. 33 960 428,30 weniger als im Vorjahre.

- ### Konjunktalbeteiligungs-Konto.
- Wir haben bei folgenden Geschäften als Kontrahenten mitgewirkt:
- 4% Deutsche Reichs-Anleihe, I. Ausgabe, unkündbar bis 1925,
 - 4% Deutsche Reichs-Anleihe, II. Ausgabe, unkündbar bis 1935,
 - 4% Preussische konsolidierte Staatsanleihe, I. Ausgabe, unkündbar bis 1925,
 - 4% Preussische konsolidierte Staats-Anleihe, II. Ausgabe, unkündbar bis 1935,
 - 4% Preussische Schatzanweisungen,
 - 4% Bayerisches Eisenbahn-Anlehen,
 - 4% Bayerisches Allgemeines Anlehen,
 - 4% Hamburgische Staatsanleihe, I. Serie,
 - 4% Hamburgische Staatsanleihe, II. Serie,
 - 4% Württembergische Staatsanleihe,
 - 5% Chinesische Reorganisations-Staatsanleihe in Gold,
 - 6% Mexikanische Tresor-Bonds in Gold,
 - 4% Westfälische Provinzial-Anleihe, VI. Ausgabe,
 - 4% Anleihe der Stadt Breslau von 1909,
 - 4% Anleihe der Stadt Cassel von 1908, V. Abteilung,
 - 4% Anleihe der Stadt Chemnitz von 1908,
 - 4% Anleihe der Stadt Köln von 1912, II. Abteilung,
 - 4% Anleihe der Stadt Crefeld,
 - 4% Anleihe der Stadt Dresden von 1908,
 - 4% Anleihe der Stadt Essen (Ruhr),
 - 4% Anleihe der Stadt Kiel von 1907, Seite 31—34,
 - 4% Anleihe der Stadt Leipzig von 1908,
 - 4% Anleihe der Stadt Liegnitz,
 - 4% Anleihe der Stadt Korbheim,
 - 4% Anleihe der Stadt Plauen i. S. von 1910,
 - 4% Anleihe der Stadt Stettin von 1912, Buchstabe S,
 - 4% Anleihe der Stadt Gwidau i. G.,
 - 4 1/2% Anleihe des Gemeindeverbandes für das Elektrizitätswerk Leizpig-Land,
 - 4% Pfandbriefe des Brandenburgischen Pfandbriefamts für Hausgrundstücke, Berlin, Reihe II bis V,
 - 4% Anleihe der Emfcher-Genossenschaft, Offen a. Ruhr, I. Ausgabe,
 - 4% Anleihe der Emfcher-Genossenschaft, Offen a. Ruhr, II. Ausgabe,
 - 4% Grundgebühren der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden, Reihe III,
 - 4% Pfandbriefe der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden, Reihe X,
 - 4% Obligations der Hannoverischen Landesredit-Anstalt,
 - 4% Schuldverschreibungen der Landesreditkassa zu Cassel, Serie B,
 - 4% Schuldverschreibungen der Kassanischen Landesbank, Wiesbaden, Buchstabe Z,
 - 4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg von 1912,
 - 5 1/2% Obligations der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft,
 - 5% à 100% rückzahlbare hypothekarische Obligations der Bremen-Wesphalener Eisfabriken,
 - 4 1/2% à 100% rückzahlbare hypothekarische Obligations der Ruhrortischen Eisenwerke, Weslar,
 - 5% hypothekarische Obligations der Saugiger Aktien-Werksverei,
 - 5% à 102% rückzahlbare hypothekarische Obligations der Deutsche Ankerwerke Aktiengesellschaft, Berlin-Nikolsburg,
 - 5% à 103% rückzahlbare Obligations der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft, Serie VII,
 - 5% Obligations der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Vahmeyer & Co., Frankfurt a. M.,
 - 4 1/2% à 102% rückzahlbare Obligations der Gesellschaft für Gasindustrie, Augsburg,

Table listing various obligations and stocks such as '100% rückzahlbare Obligationen der Großen Berliner Straßenbahn', 'Obligationen der Rhein-Kraftwerke', etc.

Außerdem waren wir bei einer großen Anzahl seitens unserer Freunde im In- und Auslande entrieter Finanzgeschäfte unterbeteiligt.

Von den vorstehend erwähnten Geschäften ist der größte Teil im laufenden Jahre abgewickelt.

Von Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt die Beteiligungen von:

- List of companies and their shareholdings: 4% Obligationen der Aktien-Gesellschaft für Federstahl-Industrie, 4% Obligationen des Elektricitätswerk Südwert Aktien-Gesellschaft, etc.

Unser Konsortialbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammenfassung:

Summary table of participations with 9 rows and 2 columns: description and amount (M.).

Konto-Korrent- und Einlagen-Konto.

Financial account table for current and deposits, showing debitors and creditors in various currencies and locations like Dresden and Berlin.

Akzept- und Scheck-Konto.

Table for acceptance and check accounts, listing transactions and balances as of December 31, 1913.

Immobilien- und Mobiliens-Konto.

1. Bankgebäude.

Table of real estate and furniture accounts, listing bank buildings in various cities and their values.

2. Neubau-Konto.

Table for new construction accounts, listing building costs in Dresden, Chemnitz, etc.

3. Diverse Immobilien.

Table for diverse real estate, listing properties like Kaiser-Wilhelm-Strasse and their values.

Unser gesamter Immobilienbesitz ist zurzeit mit M. 1.429.900.— hypothekelt, nachdem wir im Berichtsjahre Hypotheken im Betrage von M. 1.904.000.— getilgt haben.

4. Mobiliens-Konto.

Die Neuanschaffungen im Betrage von . . . M. 375.205.10 in der Hauptsache durch Eröffnung neuer Wechselstuben veranlaßt, sind wie in den Vorjahren, abgeschrieben worden.

Das Grundstück Behrenstraße 35, das wir bisher von der Berliner Hypothekbank gemietet hatten, haben wir auf Grund des von der Vorbesitzerin der in uns aufgetragenen Deutschen Genossenschaftsbank eingeräumten Verkaufsvorrechts am 1. April 1913 zum Preise von M. 2.500.000.— erworben.

Handlungs-Unkosten-Konto.

Table for administrative expenses, listing items like 'Handlungs-Unkosten' and 'Steuern' with amounts.

Pensions-Fonds-Konto.

Table for pension fund, showing contributions and pension payments for the year 1913.

Nachdem wir mit unseren sämtlichen Beamten dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) beigetreten sind und dadurch Aufwendungen in Höhe von ca. M. 450.000.— gehabt haben, halten wir mit Rücksicht auf das verringerte Risiko eine Dotation von M. 200.000.— für ausreichend.

König-Friedrich-August-Stiftung.

Table for King Friedrich-August Foundation, listing the establishment and funds.

Georg Wendt-Stiftung.

Der am 31. Dezember 1913 verbleibende Bestand beträgt M. 140.841.40

Reserve-Fonds-Konto.

Table for reserve fund, showing the balance and distribution of the reserve fund.

Table listing interest payments and other financial details for the reserve fund.

Dresden, im März 1914.

Die Direktion.

E. Gutmann, Rathau, Jüdel, Herbert M. Gutmann.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Sampertshausen, 4. März. Der Evangel. Junglingsverein Sampertshausen unternahm am Sonntag unter Führung des Herrn Pfarrer Rosß-Sampertshausen eine vom herrlichsten Wetter begünstigte Wanderung in den Odenwald.

zunächst bei der Molt in Schlierbach gemeinsam unter munteren Reden bei manchem frohen Lied tapfer den reichlich mitgeführten Mundvorräten zugesprochen, um sodann die zum Teil recht wechselluftigen und lebenswerten Alpentäler der alten noch aus vorreformatorischen Zeit stammenden Kirche durch die Freundlichkeit des Herrn Pfarrer Wahlschlierbach erklärt zu bekommen.

* Worms, 3. März. Das furchtbare Unglück, das gestern Abend so jählings eine hochangesehene Wormser Familie betroffen hat und zwei Tote forderte, erregt noch sehr die Gemüter der Stadtbewohner.

alsbald in den Tod folgte, 9 Jahre alt. Frau Meffert und ihr 14jähriges Töchterchen befanden sich noch immer in Lebensgefahr; bis gestern Abend war das Bewußtsein noch nicht wiedergelöhrt.

Ausstellungenswesen.

* Universal Exhibition, Nottingham 1914. Vor einiger Zeit wurde lebhaft Propaganda für eine vom 28. Mai bis 3. Oktober 1914 in Nottingham geplante Universal Exhibition gemacht.

Die Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie hatte von vornherein darauf hingewiesen, daß es als fraglich bezeichnet werden müsse, ob die Veranstaltung, deren Vorbereitungszeit im Hinblick auf den unsicheren Titel 'Universal Exhibition' (von der Ausstellungsleitung sogar mit 'Weltausstellung') überflüssig außerordentlich kurz bemessen erschien, beachtliche Bedeutung erlangen könnte, daß deutschen Firmen eine Beteiligung zu empfehlen wäre.

Bekanntmachung.

Dem speziellen Wunsch vieler **Brautleute u. Wohnungssuchenden** unser **Frühlings-Angebot** in Möbeln mit der besonderen Vergünstigung der **Valuta** von **3 Monaten** auf kurze Zeit zu verlängern, geben wir hierdurch statt.

Wir **verlängern** unser **Frühlingsangebot** bis einschliesslich **Montag, 16. März cr.** und hoffen dadurch auch manchem Brautpaar einen Dienst zu erweisen.

Wir wiederholen hierdurch nochmals, dass wir bei sämtlichen Einkäufen, ob gegen **bar** oder auf **Ziel** eine **Valuta** von **3 Monaten** gewähren, sodass die **erste** Zahlung **3 Monate** nach Lieferung der Möbel beginnt.

Unser Lager in: **Speisezimmern, Herrenzimmern, Salons, Schlafzimmern, Fremdenzimmern, Küchen, Teppichen, Gardinen, Dekorationen, Beleuchtungskörpern, Flurmöbeln**

ist sehr gut sortiert und zeichnen sich unsere Möbel ganz besonders durch ihre gediegene, saubere Ausführung, sowie **enorme Preiswürdigkeit** aus.

Unser **System der Ziel** gewährung bis zu 2 Jahren **ohne jegliche Anzahlung** bewährt sich auch vorzüglich bei Gründungen von Hotels, Pensionaten und Sanatorien. Speziell für Brautleute bedeutet unser **System** eine ganz besondere **Ersparnis**. Auf Wunsch werden gekaufte Möbel **kostenlos bis Juli d. J.** aufbewahrt. Erste Zahlung hat erst **drei Monate** nach der Lieferung zu erfolgen.

2 Preise-System!
Jedes Stück hat einen Kassapreis und einen Zielpreis
Differenz nur 10%

J. Deutsch & Co

MANNHEIM
R 1, 46
Breitestr. vis-à-vis Markt

Dor Asinus communis.

Von Erica Grupe-Böcher.
(Schluß.)

Dort drüben sahe jetzt Bubi undemutet mit einem großen Stod aus dem Häuschen hinaus, gerade wie der Alte es manchmal machte, wenn sie es gar zu arg vor seinem Hause trieben — und die Kinder stoben freischend und lachend aneinander, nachwärts, seitwärts, und einer purzelte über den andern. Und der ganze Anseel schrie: „Der Debossy kommt!“

Als alle aufgefunden waren, und sich den Schnee von den Kleidern klopfen, sah noch die blonde kleine Putti am Boden und lachte aus vollem Halse über die Unmännlichkeit ihres Bruders Bubi. Sie amüsierte sich bei dem ganzen Spiel am meisten. Und rief immerfort, während das eigene Kichern ihr immer wieder in den Hals hinauf stieg: „Wie wollen weiter Debossy spielen!“

Also man spielte „Debossy“ wie man „Blinde Kuh“ und „Diabol“ spielte?

Da schien ein neues Element die Kinder zu fesseln: aus einem Nachbarhaus stürzten plötzlich zwei noch schlafende Kameraden als Teufel verkleidet hervor. Sie trugen vor den Gesichtern gruselige Masken mit langen Bärten, ihre feuerroten Kostüme leuchteten ordentlich über dem Schnee, als sie so heranstürzten, und im Laufschritt schlugen ihnen hinten die langen dunklen Schweinsblößen lustig um die Beine herum.

Der kleine Putti lachte aber schlug plötzlich in entsetztes Weinen um. Als nun gar die beiden wilden Jungen ihre großen vollen Schweinsblößen knirschend auf eine flache Hand schlugen, glaubte Putti nicht anders, als daß zwei leibhaftige Teufel auf sie zugestürzt kämen. Es war für Putti das Werk eines Augenblicks, aufzuspringen und mit dem entsetzten Geschrei davonzulaufen: „Der Teufel kommt, der Teufel kommt!“

Die andern Kinder stuyten im ersten Augenblick. Dann aber bereitete ihnen die Tatsache, daß die dumme kleine Putti die beiden für wirk-

liche Teufel hielt, ein so unermessbares Gaudium, daß sie sich alle mit einem wahren Indianerschrei an die Verfolgung von Putti machten. In weitem Bogen ging es über die Straße an die andere Seite und dann an der Häuserreihe entlang. Da ihre eigene Wohnung in einer benachbarten Straße lag, rannte Putti kupslos in dem dunklen Gefühl weiter, irgendwo in eine offene Haustür zu schlüpfen.

In ihrem Schrecken fand sie alle Haustüren geschlossen, und als sie endlich an einem Haus die Tür einen schmalen Spalt offen sah, schlüpfte sie bebend hinein und merkte in ihrer Angst erst, daß sie sich in Herrn Debossys Haus befand, als sie mit Ausbietung all ihrer jacten Kräfte die Tür ins Schloß gedrückt hatte. Es war höchste Zeit, denn die beiden Teufel hatten sie fast erreicht.

Da öffnete sich etwas über ihr eine Tür, und aus seiner Partierewohnung trat Herr Debossy. Er hatte die Sache verfolgt und fand nun die kleine Putti, zitternd wie ein gefangenes Vögelchen, in seinem Entree. Da drüßten sich die beiden Teufel übermäßig mit gruslichen Gescherz postiert hatten und knirschend mit den Schweinsblößen an die Eigentümer schlugen, stürzte Putti, in ihrer Not Herrn Debossy als das kleinste Uebel wählend, auf den alten Herrn zu und schrie verzweifelt: „Der Teufel kommt! Der Teufel kommt!“

Herr Debossy wußte selbst nicht, wie es kam, daß er im nächsten Augenblick das kleine Mädchen auf dem Arm hielt. Und Putti im geheimnisvollen, süßen, kindlichen Zutrauen, schlang, als sie sich von ihm in Sicherheit gebracht fühlte, beide Arme um seinen Hals und sagte noch immer entsetzt: „Der Teufel macht einen entsetzlichen Lärm, laß mich hier bleiben!“

Da trug er sie in sein Zimmer und setzte sie dort nieder, nichtwissend, was er mit einem Kind anfangen sollte. War es nicht etwas Wunderbares um dieses kindliche Zutrauen?

Weil aber der Teufelslärm draußen noch weiter ging, ließ Putti, nachdem sie sich mit neugierigen Augen in dem neuen Raum umgesehen, schmusstrads auf den Alten zu, der sich inzwischen

in seinen Lehnhuhl gesetzt, und kettete ohne weiteres auf seine Knie. Und dann begann sie zu erzählen. Was sie sprach, verstand er nicht alles, sein Ohr war es auch nicht gewohnt, kindliches Geplauder zu entzählen. Aber mit großen, stillen Augen hörte er ihr democh zu, wie sie mit ihrem melodischen Stimmchen wie ein Vögelchen zwitscherte.

Und während er nun das kleine Mädchen betrachtete, wurde es ihm, als sähe er in eine neue, ungelante Offenbarung. War ein Kind nicht ein verkörpertes Wunder? Schmunzelte hinter diesen schönen, dunklen, klugen Kinderaugen nicht eine Seele mit all ihren Reizen von Liebe und Schmerz, von Furcht und Zutrauen und Güte? Dieses Geschöpf mit seinen weichen Rundungen, diese goldigen Härchen, die sich in goldenen Ringeln um den feinen Hals schlangelten, diese entzückend gerundeten Händchen, dieses Mädchen mit seinen Zähnen gleich einer Schaar kleiner Perlen — war das nicht alles ein Wunder, das er noch nie in seinem Leben beobachtet hatte?

Putti fiel es erst jetzt ein, daß der Asinus communis, der sonst immer so schrecklich aus dem Fenster schalt, heute ganz still und freundlich war. Als er endlich, aus seinem Nachdenken gleichsam erwachend, mit seiner Hand ganz leise und ein wenig ungeschickt über ihr Abpfändchen strich, drängte sie ihren Kopf an seinen und fragte ernst, indem sie ihm aufmerksam in die Augen sah: „Du bist gar keine Apfelsin-Aommode, nicht? Der Werner sagte es, aber der Werner weiß es wohl nicht recht!“

Als Putti in ihrer entsetzten Furcht vor den Teufeln in das Haus des gefährlichen Asinus communis schlüpfte und nicht wieder trösten, waren die andern Kinder nicht wenig überrascht. Aber ihre Überraschung, daß Herr Debossy nicht umgehend scheltend Putti wieder aus seinem Hause jagte, wurde zur Beunruhigung. Sie hielten an der Straßenecke einen Kriegsrat ab, und Werner, dem der Kopf noch voll von Ueberstimmungs-erzählungen steckte, sprach von der Möglichkeit, daß der Asinus communis die Putti vielleicht als Geißel zurückbehalte und am Ende

gar nach Indianerart an einen Pfahl binden würde!

Der dicke Bubi hielt es hierauf für seine besterliche Pflicht, zur Mutter hereinzugehen und Puttis Verschwinden zu berichten. Die Mutter kleidete sich schnell zum Ausgang an, während draußen die ganze Schar mäusestill in schauernder Erwartung kommender geheimnisvoller Ereignisse durch den Asinus communis an der nahen Ecke harrte.

Aber als die Mutter, von einer alten Haushälterin empfangen, nach kurzen Klopfen eintrat, fand sie zu ihrem grenzenlosen Erstaunen ihr Kind friedlich und vergnügt auf den Knien des griesgrämigen alten Herrn sitzen! —

Und Putti entpuppte sich als kleine Zauberflüsterin — endlich gab es Frieden! Oft stand der alte Herr am Fenster und sah ohne Verweh dem Spiel zu. Und wurde es manchmal gar zu laut, und lärmten sie in ihrer Lebhaftigkeit gar zu entsetzlich durcheinander, so rief er ihnen in freundlicher Weise die Schwierigkeiten ihrer Indianerspiele lieber in einiger Entfernung zu erledigen. Da erlebte er es, daß die Kinder ohne Murren, ohne Oppositionsgeschrei sich dazu bereit erklärten, die Knaben die Krügen ziehend, die kleinen Mädchen mit einem Knig.

Putti aber blieb dem Alten doch stets die liebste. Täglich gewann er das süße Geschöpfchen lieber. Oft war sie bei ihm und wenn er ihr lauschte, dann stiegen Erinnerungen an seine eigene Kindheit in ihm auf, an seine Kindheit, die fast ein Lebenlang verschüttet in seinem Gedächtnisleben gelegen. Und als nach einiger Zeit der Tod ganz still eintrat und den Kreis berührte, war niemand bei ihm als die kleine Putti, die sich nicht genug wundern konnte, daß ihr alter Freund im Lehnstuhl ihr gar keine Antwort auf ihre Fragen gab.

Und als das Testament des einsamen, alleinlebenden Alten geöffnet wurde, fand es sich, daß die kleine Putti als Erbin des Hauses eingesetzt war, in dem sie einst entsetzt vor den Teufeln Zuflucht gesucht — zum Dank für die sonnigen Stunden, die sie mit ihren unschuldsvollen Händen in seine letzten Tage getragen hatte.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Weidenhalle in Käferthal sollen die Winterarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Montag, den 9. März 1914, vormittags 9 Uhr

Ackerverpachtung.

Table with 2 columns: Land name and area/price. Includes items like Sandlanggerweid, Gernau, and Sandgerweid.

Heidelberg Hacker's Etablissement Haarlass Hacker's Heidelberg

Tel. 376 Rendez-vous der Mannheimer. Der Haarlass ist unstreitig einer der schönsten Punkte Heidelbergs. Rendez-vous der Mannheimer Tel. 376

Spezialitäten: Wiener Planckuchen, Spritzgebäckenes m. Schmefful, Apfelstrudel. Warme Mittag- und Abendplatten. Reserv. Räume für große Gesellschaften.

Strafengießwagen

gebraucht, 2000 Liter fassend, zu verkaufen. Der Käufer kann im Stadt. Bauhof, Herabemehr, Nr. 136, jederzeit besichtigt werden.

Mütterberatungs- u. Säuglingsfürsorgestelle.

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle soll der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie beugt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbstbildens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingsfürsorge befinden, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen.

Steigerungsauflösung.

Auf Antrag der Stadt Mannheim wird der untengenannte Grundbesitz am 20. März 1914, nachmittags 3 Uhr im großen Saal des alten Rathhauses hier, P. 1, 3, öffentlich versteigert.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung

Die Versteigerung des Stamm- und Nutzholzes aus den Distrikten: Urgang, Kohlpfanne, Röhrenfeldschlag, Saupferch, Bachschlag, Saupferch, Büttelwiese, Erlengrund, Obere und Untere Ruhweide, Jagelschlag und Linnig des hiesigen Gemeindeforstes findet statt: Montag, den 16. März 1914, vormittags 9 Uhr beginnend, im Saal des Stadthauses dahier.

Verkaufsstellen

des von der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe auf Echtheit und Naturreinheit geprägten Schwarzwälder Kirschenwassers und Badischen Zwetschenwassers

Bekanntmachung.

No. 8213 I. Die Stelle eines Ortsbauinspektors für den 2. Bezirk ist ab sofort neu zu besetzen.

Bekanntmachung.

No. 8213 I. Die Stelle eines Ortsbauinspektors für den 2. Bezirk ist ab sofort neu zu besetzen.

Eisenacher Geld-Lotterie. Ziehung am 20. und 21. März 1914. 3333 Goldgewinne bar ohne Abzug. 45000 Mk. Hauptgewinn, 20000 Mk. Lose à 1 Mk. H. Lose 10 Mark. Porto und Liste 25 Pf.

Pianos schwarz u. braun werden billig verkauft bei Demmer, Pfaen, Salzm. 6. 28902

Antliches Verkinndigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.- Nr. 15. Mannheim, den 6. März 1914.

Die Versteigerung des Grundbesitzes in Mannheim, den 21. April 1914. Die Versteigerung des Grundbesitzes in Mannheim, den 21. April 1914.

Die Versteigerung des Grundbesitzes in Mannheim, den 21. April 1914. Die Versteigerung des Grundbesitzes in Mannheim, den 21. April 1914.

Schmiedeeiserne Fenster

Erhöhte Stabilität durch 11101 neue Profilformen Eisenwerk Bruchsal (Baden).

Hervorragende Neuerung D.-R.-P. Nr. 198 127. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandheinen. Es wurde der Auftrag erteilt, die Pfandheine des Stadtraths von Mannheim...

Was hat uns so gross gemacht?

Aus kleinsten Anfängen hervorgegangen, sind wir infolge unserer Pünktlichkeit, billigen Preise und gediegenen Arbeit, die wir liefern, einzig in unserer Art.

Grosser Evang. Gemeindeabend

am Sonntag, 8. März 1914, abends genau 8 Uhr im Nibelungenaal des Rosengartens, verbunden mit musikal. und gesanglichen Darbietungen.

I. Die deutsch- evangelische Frau
Vortrag v. Herrn Pfarrer Dr. Proger-Cassel, Mitglied des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes.

II. Der deutsch- evangelische Mann
Vortrag von Herrn Pfarrer Paul Klein, Mannheim.

Eintrittspreis Für Saal u. Säulengang 50 Pf. Für 1. und 2. Empore 20 Pf. Kartenverkauf bei Chr. Schilb Nachf., R. 2. 2a, Herrn Gräner, Mittelstr. 46, Helar, Futterer, Schwetzingenstr. 101, Gebr. Zipperer, Rosendammstr. 26, in den Vororten beim evang. Pfarramt und am Postabend an der Kasse des Rosengartens.

Kaufmännischer Verein

Mannheim (E. V.)
Donnerstag, 12. März 1914, abends 8 1/2 Uhr in Saale d. Friedrichsparkes

I. Vortrag

des Herrn Stadtpfarrer Paul Klein, hier:
„Faust's Erleben, Erkennen und Erlösung in Goethe's Faust II. Teil.“

Mitglieder und Inhaberinnen von Damenkarten können reservierte Plätze zu Mk. 0.50 erhalten. Karten für reservierte Plätze sind nur auf unserem Bureau C. 1. 10/11 erhältlich.

Tageskarten à M. 1.— für nichtreservierte Plätze sind zu haben: in unserem Bureau, bei K. F. Hecker, im Verkehrs-Verein, bei Brockhoff & Schwalbe, A. Doncker, sowie bei Eduard Theile in Ludwigshafen a. Rh.

Die verehrlichen Damen werden hier ersucht, die Karte abzunehmen. Die Karten sind am Saaleingang vorzulegen. Die Tageskarten sind abzugeben. Die Saalplätze werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen. Ohne Karte hat niemand Zutritt.

Der Vorstand.

Mannheim Phalanx O.A.S.

RUDOLF MOSSE

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Sohlenfabrikation

sucht zu möglichst sofort. Eintritt tüchtigen, jüng. Beamten i. Wägen u. Meß. nur beherrschende. Deren mögen sich unter Darlegung ihrer bisherigen Tätigkeit, Einbindung ihrer Zeugnisse und Photographie, sowie Angabe der Gehaltsansprüche, wozu auch die Gehaltsbelege unter N. O. 190 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim, wenden.

Von einem bedeutenden **Sopfengehilfe** wird ein **Einkäufer** her mit dem Einkauf an den Hauptaufträgen, besonders auch an den überseeischen, beauftragt. In an geeigneter Person. Geh. 1000 M. an N. O. 190 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim.

„Blitz“

eingeteilt in:

Abt. I. Aufbügeln und Reparieren von Herrenkleidern.
Abt. II. Damen-Kostüme werden ebenfalls aufgebügelt u. gefädert.
Abt. III. Abänderungen v. Herrenkleidern u. Auffütterung jed. Art.
Abt. IV. Reinigen von Anzügen, Paletots und Hosen.
Abt. V. Aufsetzen von Samtkragen u. Seidenrevers auf Paletots.

F 2, 4a Blitz Telephon 3800.

Kostenlose Abholung u. Zustellung der Kleider.

Bekanntmachung.

Verhältnismäßig bei Wasser. Räume, in welchen es noch Gas riecht, dürfen nicht mit offenem Licht (Lampen, Lampen, brennenden Stöcken, angezündeten Streichhölzern etc.) beheizt werden. Man achte darauf, daß diese Vorsicht auch von dritten Personen geübt wird.

Beständig ist auch der dauernde Aufenthalt, insbesondere das Schlafen in solchen Räumen schädlich und daher zu vermeiden.

Sobald Gasgeruch bemerkt wird, öffnet man Fenster und Türen und läßt gute Lüftung eintreten. Man wende sich sofort an den nächsten Anwohner oder an die Wache des hies. Gaswerks in K. 7, die jederzeit telefonisch erreichbar ist.

Mannheim, den 12. November 1913.
Die Direction
des Städt. Gas- u. Elektrizitätswerks
V. 11101.

Möbl. Zimmer

61, 10 schön möbl. Zimmer mit alle dem nöthigen u. Platten, mit oder ohne Heizung. Rederei barriere. 30000

Vermischtes

Gold. Silber. Schmuck. u. s. w. in großer Auswahl. Preis. 1000 M. an N. O. 190 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Handhabung der Straßenspolizeiordnung. Es wurde der Auftrag erteilt, die Pfandheine des Stadtraths von Mannheim...

Hauszinsbücher · Mietverträge

In jeder gewünschten Anzahl stets vorräthig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Tel. 1449.

Sachverhalt		Zur Entscheidung gelangend		Ergebnis	
Ort	Art	Ort	Art	Ort	Art
1	1000	1	1000	1	1000
2	2000	2	2000	2	2000
3	3000	3	3000	3	3000
4	4000	4	4000	4	4000
5	5000	5	5000	5	5000
6	6000	6	6000	6	6000
7	7000	7	7000	7	7000
8	8000	8	8000	8	8000
9	9000	9	9000	9	9000
10	10000	10	10000	10	10000